MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1921

120 (12.3.1921) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-196283

Samstag, 12. März | Abend-Ausgabe. | 1921. — Nr. 120.

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 2.20 für Bringerlohn u. Einziehungsgebühr M. 7.40 Postbezug vierteljährl. M. 24.30 ohne Postgebühren. Einz.-Nummern 25 Pfg. Alle Preise jederzeit widerruflich. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe i. B. u. Nr. 2717 Ludwigshafen a. Rh. — Geschäfts-Nebenstelle in Mannheim: Neckarstadt: Waldhofstr. 6. — Fernsprecher Nr. 7940—7945. Draht-Adresse: Generalanzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: 1spalt. Kolonelzeile 1.80 Mk., ausw. 2.— Mk., Stellengef. u. Fam.-Anz. 20% Nachl. Rekl. 5 Mk. Annahmeschluß: Für d. Mittagbl. vorm. 8½ f. d. Abendbl. nachm. 3½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantw. übernommen. Höhere Gewalt, Streiks u. dgl., Betriebsstörungen, Materialmangel usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen f. ausgefallene od. beschränkte Ausgaben od. f. verspätete Aufnahme v. Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Die Londoner Konferenz vor dem Reichstag.

Der Reichsaußenminister und die öffentliche Kritik.

Von Legationsrat Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

Oeffentliche Meinung und auswärtiger Ausschuß des Reichstags haben sich bereits eingehend mit den Ergebnissen der Londoner Konferenz und mit der Lage beschäftigt, die nach der Rückkehr des Ministers Dr. Simons von London entstanden ist. Wenn auch die Verhandlungen des Ausschusses vertraulich waren, so kann man im allgemeinen doch feststellen, daß die Kritik, die sich an manchen Stellen gegen die Verhandlungsführung unseres Außenministers erhoben hat, abgesehen von gewissen Einzelheiten, sich in der Hauptsache darauf stützte, daß das letzte deutsche Angebot die deutsche Leistungsfähigkeit erheblich übertraf. Es muß in die Erinnerung zurückgerufen werden, daß ja Dr. Simons selbst in seiner ersten Rede in London schon hervorgehoben hat, bezüglich der Höhe der von Deutschland gebotenen Entschädigung habe sich unter den deutschen Sachverständigen eine Einigung nicht erzielen lassen und es sei deshalb nötig gewesen, eine politische Entscheidung zu treffen. Die Bedenken weiter Kreise, und zwar ohne Rücksicht auf Parteigrenzen, richten sich nun hauptsächlich gegen Form und Inhalt des letzten Angebotes, besonders auch im Hinblick auf eine früher oder später eintretende Wiederaufnahme der Verhandlungen. Man sagte nicht mit Unrecht, daß dieses letzte deutsche Angebot nun für alle Zeiten das Mindestmaß dessen sein werde, was von uns vorgeschlagen werden könne, daß jedenfalls die Entente uns dieses Argument stets entgegenhalten werde. Hier gilt es nun eine Unklarheit zu beseitigen, die durch eine zu kurze und zu wenig gründliche Berichterstattung der deutschen Delegation an die deutsche Regierung entstanden ist. Der Außenminister dürfte hierzu wohl im Reichstag am Samstag ausdrücklich erklären, daß er zwar bei seinem letzten Gebot über die Instruktionen der deutschen Regierung hinausgegangen sei, daß er aber als Voraussetzung für die Erhöhung unserer Jahresleistungen auf insgesamt 13 Milliarden innerhalb eines Provisoriums von fünf Jahren ebenso wie bei dem ersten deutschen Vorschlag die Gewährung einer größeren internationalen Anleihe ausdrücklich gefordert habe. Nachdem der englische Ministerpräsident im Namen der Entente nunmehr ausdrücklich sowohl das Angebot eines Provisoriums wie auch die Gewährung einer internationalen Anleihe abgelehnt hat, ist selbstverständlich weder der deutsche Außenminister noch die deutsche Regierung, noch das deutsche Volk an dieses Angebot mehr gebunden — es ist in jeder Weise hinfällig geworden. Es wird die Aufgabe des Reichstags sein, gerade über diesen wohl entscheidensten Punkt der ganzen Verhandlungen keinerlei Zweifel zu lassen.

Bezüglich der nun zum größten Teil schon in Kraft getretenen „Sanktionen“ gibt sich bei uns wohl niemand einem Zweifel darüber hin, daß sie nicht ernst genug genommen werden können und geeignet sind, uns weiter zu demütigen und zu schädigen. Aber eins, so hoffen wir zuversichtlich, wird der Reichstag bei der Besprechung dieser Maßnahmen einmütig betonen: Die „Sanktionen“ werden uns nicht wankend und schwankend machen darin, daß Deutschland nur das unterschreiben und versprechen wird, was mit unserer Leistungsfähigkeit zu vereinbaren ist. Wir werden auch diese Prüfung überstehen ‚weil wir sie überstehen müssen.‘ Und in der Zwischenzeit werden wir, bis auch unsere Gegner zu der Einsicht gelangt sind, daß sie einen Fehlschlag getan haben, alles tun und alle unsere Kräfte anspannen müssen, um dem Rheinland zu helfen und es zu unterstützen, wie es nur irgend möglich ist.

Der Schwerpunkt der Entwickelung der nächsten Tage liegt jedoch, so schmerzlich uns die Ereignisse im Westen auch berühren mögen, nicht dort, sondern im Südosten, in Oberschlesien. Der englische Ministerpräsident hat bei seiner Hervorhebung der oberschlesischen Frage anscheinend völlig vergessen, daß es gerade die englische Politik war, die bei den Ententeverhandlungen im November vorigen Jahres ausdrücklich den Grundsatz aufgestellt hat, die Verhandlung mit den deutschen Staatsmännern über die Entschädigungsleistung solle erst nach der Abstimmung in Oberschlesien stattfinden. Wir erinnern uns alle noch des Protestes, der damals durch die französische und polnische Presse ging und ich bedauere es, daß Dr. Simons in seiner Erwiderung auf die Kritik des englischen Ministerpräsidenten bezüglich dieser deutschen Voraussetzung nicht auch auf diesen Punkt hingewiesen hat. Jedenfalls halten wir unter allen Umständen daran fest, daß Deutschland nur dann überhaupt zu nennenswerten Entschädigungsleistungen befähigt ist, wenn Oberschlesien dem Reiche verbleibt. In voller Zuversicht auf einen überwältigenden deutschen Sieg sehen wir dem 20. März entgegen — erst dann wird die Bahn für etwaige Verhandlungen wieder frei sein.

Diese neuen Verhandlungen werden ja kommen, weil sie kommen müssen. Es wäre falsch, wenn wir etwa nach der ganzen Art und Form, in der die Londoner Konferenz abgebrochen worden ist, um eine Wiederaufnahme bitten und betteln würden. Das Bedürfnis danach wird wohl auch auf der Gegenseite zuerst bemerkbar werden. Von Augenzeugen der Londoner Verhandlungen wird berichtet, daß nach den Schlußworten des deutschen Außenministers, in denen er auf die Möglichkeit weiterer Verhandlungen hinwies, zunächst eine Pause von mehreren Minuten entstand, in der die Herren Lloyd George, Briand, Sforza und die anderen sich gegenseitig anblicken, ohne zunächst zu wissen, ob sie nun das Ende der Konferenz eintreten lassen sollten oder nicht. Dann erst nickte der Gewaltige des britischen Weltreiches mit dem Kopf und nunmehr waren die Verhandlungen abgebrochen. Ich zweifle aber nicht daran, daß nach dem 20. März und nach dem deutschen Sieg in Oberschlesien die Bahn für neue Verhandlungen frei sein wird.

Von mancher Seite und keineswegs auf einzelne Parteien beschränkt, sind Stimmen laut geworden, die der deutschen Regierung nahe legen oder auch sie dazu drängen wollten, den Vertrag von Versailles für hinfällig zu erklären, nachdem er erneut in brutalster Weise von unseren Gegnern gebrochen worden ist. Ich halte diesen Weg für falsch. Wir sind nun einmal äußerlich machtlos. Und wenn es richtig ist, daß für ein Land, dessen Grenzen im Frieden so verletzt werden, wie wir es jetzt erdulden müssen, in normalen Zeiten der Krieg eintritt, so werden wir zu bedenken haben, daß für uns leider normale Zeiten noch nicht bestehen. Wir dürfen den einzigen Boden nicht preisgeben, auf dem wir innerhalb der Völkergemeinschaft uns politisch und wirtschaftlich betätigen können. Möge der Reichstag die richtigen Worte finden zu einem erneuten flammenden Protest, möge aber auch die Regierung diese Gelegenheit nicht versäumen, um in der klaren und unanfechtbaren Sprache des Rechts auf den Bruch des Vertrags von Versailles hinzuweisen, den unsere Gegner in bewußter Ueberlegung und mit voller Absicht begangen haben.

Der Außenminister hat bereits in London seine Absicht ausgesprochen, über unseren Protest hinaus auch an den Völkerbund zu appellieren. Wir stehen diesem Appell natürlich äußerst skeptisch gegenüber. Denn dieser Völkerbund ist ja wirklich, wie die Zeremonie nach der Wahl des Präsidenten Harding es kund tat, tot oder mindestens ein todkrankes und unmögliches Gebilde. Sollte er überhaupt noch in der Lage sein, eine Antwort auf den deutschen Appell zu erteilen, so werden wir nicht die Illusion haben, etwas anderes zu erwarten, als eine Begünstigung des Standpunktes unserer Gegner, die sich ja vortrefflich darauf verstehen, auch die wenigen Rechte, die der Versailler Vertrag Deutschland gelassen hat, ins Gegenteil zu verkehren. Ich möchte aber trotzdem nicht so weit gehen und den beabsichtigten Appell an den Völkerbund völlig verwerfen. Man muß sich nur von vornherein über den Zweck und die Wirkung eines solchen Appelles klar sein, der letzten Endes dazu dienen wird, den Völkerbund vor aller Welt noch unmöglicher zu machen, als er es augenblicklich schon ist. Zeigt sich der Völkerbund auch in diesem Fa̲lle als ungeeignet, den Weltfrieden wieder herzustellen — und er wird es tun —, so wird jedermann wissen, was er von ihm zu halten hat. Wir wissen ohnedies, daß nicht er uns helfen wird, sondern nur unsere eigene unbeugsame Widerstandskraft.

Simons gibt Rechenschaft.

⊡ Berlin, 12. März.

(Von unserem Berliner Büro.)

Der Reichstag hat sich heute zu früher Stunde versammelt. Trotzdem sind die Tribünen überfüllt, und auch das Haus hat eine stattliche Besetzung. Der Kanzler begrüßt bei seinem Eintritt in den Saal, wie es scheinen will, demonstrativ Herrn Simons. Dann fängt Dr. Simons zu reden an. Er schildert zunächst die Vorgeschichte der Londoner Konferenz, die eine Fortsetzung der Verhandlungen von Spa sei, und die, obwohl man uns dort eine Konferenz in Genf versprochen hatte, wir doch nicht von der Hand hätten weisen dürfen. Es habe sich bei den Londoner Verhandlungen gezeigt, daß nur dann eine Verständigung möglich ist, wenn beide Grundfaktoren in Verbindung zu bringen sind: nämlich der Schaden, den wir wiedergutmachen wollen und die deutsche Leistungsfähigkeit. Deshalb hätte er, Dr. Simons, zunächst die Sachverständigen untereinander verhandeln lassen wollen. Das aber sei ihm nicht gelungen.

Dr. Simons schildert dann im einzelnen die Vorbereitungen für die Londoner Konferenz, die sich auf eine sorgfältige Prüfung der Pariser Beschlüsse durch Sachverständigen stützten. Diesen Sachverständigen drückte unter dem Beifall des Hauses Dr. Simons den Dank der Reichsregierung aus. Weiter verbreitete sich der Minister in sehr ins einzeln gehenden Ausführungen über die deutschen Gegenvorschläge, wie sie ihm so ungeheuer schwer gewesen wären, weil sie wirtschaftlich überall variable, schwankende Dinge vorfanden: Oberschlesien, die Hemmungen unseres Handelsverkehrs, der von Tag zu Tag gleitende Stand unserer Valuta. In diesem Teil der Rede, wo er im einzelnen kaum viel Neues vorbrachte, vielmehr in beinahe epischer Breite schilderte, wie wir zu unseren Vorschlägen kamen und die in London gebotenen Beträge errechneten und dergleichen mehr, fällt nur der mit besonderer Betonung gesprochene Satz auf: die Gegenvorschläge sind nicht gemacht aufgrund der Verantwortlichkeit der Sachverständigen, sondern aufgrund der Verantwortung der Regierung und meiner eigenen Verantwortlichkeit. Da erntet Dr. Simons das erste schüchterne Bravo.

Allmählich wird die Darstellung lebhafter und fesselnder. Denn Herr Dr. Simons kommt jetzt zu den Verhandlungen selbst. Er berichtet davon, daß es leicht gewesen sei, auf den Besserungsteil einzugehen, was man in London auch gewußt hätte. Er weist auf das Weißbuch hin, das vom Auswärtigen Amt vorbereitet wird und die Einzelheiten der breitesten Oeffentlichkeit nahe bringen würde, daß es aber jene Verhandlungen, die nicht zum Erfolg führten (also die Zwischenverhandlungen vom letzten Samstag und Sonntag) nicht enthalte, weil wir uns einstweilen noch zu deren vertraulichen Behandlung verpflichtet fühlen. Die gleiche Erregung wie die Ententevorschläge auf uns hätten unsere Gegenvorschläge im gegnerischen Lager ausgelöst. Dr. Simons hätte seine erste Rede in London abkürzen müssen, weil die Bewegung im Saal zu stark anwuchs.

Dann war der Berichterstatter bei Lloyd George und dessen Antwort, die gleich auf das Ultimatum lossteuerte und mit dem Inkrafttreten der Sanktionen in kürzester Frist drohte. Er erinnerte auch, daß er besonderen Wert darauf gelegt hätte, auf den Wiederaufbau, daß seine Vorschläge aber völlig unbeachtet geblieben seien. Darauf kommt er zum Provisorium. Von den ersten Anfängen ausgehend und die Grundlage für diese Verhandlung zu ausführlich schildernd, gesteht der Minister ein, daß er den Vorschlag, auf eigene Hand gemacht habe und daß er die nehmen, auf eigene Hand gemacht habe und daß er die Weisung des Kabinetts in der Beziehung ignoriert habe. Aber die Stimmung sei dort so gewesen, daß er einen anderen Vorschlag nicht hätte machen können. Wir müßten auch bedenken, daß die Entente sich nicht nur von Bosheit und Haß, sondern auch von schwerer Sorge leiten läßt. Eine Zwischenbemerkung des Ministers, die vom Hause mit einigem Mißbehagen aufgenommen und wohl auch nicht allenthalben im Volke verstanden werden wird. Dafür findet er für seine Schlußsätze fast immer die Zustimmung der Korona, die nun allmählich auch etwas wärmer wird. Dr. Simons betont, daß für die Zwangsmaßnahmen auch nicht die Spur eines Rechtstitels vorhanden sei, daß kein einziger der gegnerischen Juristen gegen seinen Protest — den er jetzt vor der deutschen Oeffentlichkeit wiederhole — Widerspruch verursachte. Er fährt dann etwa folgendermaßen fort: noch berufen sich die Gegner auf den Vertrag. Unsere Lage ist nicht so in der Welt, daß wir einen Bruch riskieren könnten. Wir brauchen dringend eine uns günstiger werdende Meinung bei den Völkern da draußen. Im übrigen — und bei dieser Bemerkung des Wahrheitfanatikers geht ein Lächeln durch das Haus und Tribüne — man solle nicht Böses mit Bösem vergelten. Der Minister hätte nicht gesagt, daß er wieder nach London gehen wolle. Gewiß, wir müßten alles tun, um neue Mittel und Wege zu suchen für neue Verhandlungen auf anderer Basis. Die Basis aber für diese neuen Verhandlungen wird sehr verengt durch die Sanktionen. Ein Volk, dem man dergleichen geboten hat, findet nicht leicht die Stimmung zu dergleichen Vorschlägen wieder. Man solle die Wirkungen der Sanktionen nicht unterschätzen. Freilich wären sie auch einen verhängnisvollen Fehler für die Alliierten selber. Die Zugänge zur Beruhigung der Welt wären von neuem verschüttet. Wollte die Entente überhaupt zu einem praktischen Ergebnis kommen, so würde sie auf Schieberwege und Spionage angewiesen sein.

Noch ein Wort dann über Versailles und die Schuldfrage. Wir hätten zwar unterschrieben, was man uns abverlangte, aber allmählich müßte die Wahrheit durchdringen.

Zum Schluß ein freimütiger und mannhafter Appell an das Haus: Ich erwarte und verlange nicht, daß jeder Schritt der Delegation gebilligt wird, aber eines verlange ich allerdings zugleich auch im Namen der Regierung, die sich hinter mich gestellt hat, daß Sie den endgültigen Beschluß der Delegation, die Pariser Forderungen als unerfüllbar zu bezeichnen, durch Ihre Zustimmung decken. Sonst wäre es richtiger, Sie suchen einen anderen Mann für neue Verhandlungen. Das hat gewirkt. Zu den Bravorufen des Hauses gesellt sich Beifallsklatschen im Saal und auf den Tribünen.

Dann verliest Trimborn für die Regierungsparteien mit Einschluß der Bayerischen Volkspartei eine sehr glücklich stilisierte Erklärung, die dem Minister Simons und der Regierung ihre Zustimmung ausspricht und mit besonderer Wärme des Treugelöbnisses der Rheinlande gedenkt. Daß ein Rheinländer dieses Treugelöbnis wiederholt, gibt der Erklärung ihr eigenes Gepräge.

Nun hebt die eigentliche Aussprache an. Die Mehrheitssozialdemokratie hat mit Herrn Wels den Vortritt. Er wettert zunächst in lärmenden Tönen gegen die Rechte, gegen Orgesch und gegen Bayern. Darüber kommt es zwischendurch zu stürmisch bewegten Zwiegesprächen zwischen ihm und der Rechten. Aber wenn man es richtig betrachtet, ist es nur ein diplomatisches Scheingefecht. Es soll die Ueberleitung zu dem Ja der Sozialdemokratie sein. Denn in der Verurteilung der Pariser Abmachungen und in der Billigung des Endentschlusses unserer Delegation stimmt die Sozialdemokratie und Herr Wels doch mit den anderen Parteien überein.

Auf die sozialistische Kritik an dem Außenminister folgte die Kritik von ganz rechts. Graf Westarp und seine Freunde billigen das erste Angebot nicht und das zweite erst recht nicht. Minister Simons hätte nach der ersten Rede Lloyd Georges mit ihm überhaupt keine vertraulichen Besprechungen pflegen dürfen. Wir hätten uns auf das Anerbieten sachlicher Leistungen beschränken müssen.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

wb. Berlin, 12. März.

Die Tribünen sind voll besetzt. In der Diplomatenloge der österreichische Geschäftsträger. Am Ministertisch der Reichskanzler, Minister Dr. Simons und die Mitglieder des Kabinetts. Das Haus ist gefüllt.

Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die Verhandlungen in London.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung kurz vor 10½ Uhr. Von der Kärntner Landesversammlung ist ein Telegramm angelangt, das dem Reiche eine Sympathieerklärung ausdrückt anläßlich der Neubesetzungen im Westen.

Die Rede des Ministers Simons.

Minister Dr. Simons erklärt, einen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Delegation in London abgeben zu wollen und über die Absichten, welche die Delegation dabei geleitet haben. London sei eine Fortsetzung von Spa gewesen. Wir hätten Anspruch gehabt auf eine Verhandlung im neutralen Lande; aber man hätte die Einladung nach London nicht abschlagen wollen, da wir zum ersten Male Kunde über den Umfang unserer Verpflichtungen erhalten sollten.

Die Londoner Verhandlungen seien durch die vorhergegangenen Pariser Beschlüsse erschwert gewesen, weil sich die Alliierten festgelegt hätten. Ein Einvernehmen war nur möglich, wenn

MARCHIVUM

es gelang, einmal die Höhe des wirklich angerichteten Schadens festzustellen sowie die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit. Dieser Weg habe uns bis Brüssel geführt. Es sei schade, daß dieser Weg nicht eingehalten wurde. Die deutschen Sachverständigen haben sich im gleichen Sinne ausgesprochen, in der Erkenntnis, daß es sich hier um eine Lebensfrage der europäischen Wirtschaft handele.

Ich danke Ihnen namens der Reichsregierung für Ihre opferwillige Tätigkeit in der Vorbereitung dieser Vorschläge. Ihre Denkschrift hat über die finanzielle Leistungsfähigkeit Deutschlands und die steuerliche Belastung des einzelnen mehr Licht verbreitet, als dies im Auslande bisher bekannt war. Der Vorwurf gegen die deutsche Regierung, daß sie in der Reparation keine genügende Vorschläge gemacht habe, ist nicht haltbar, weil Deutschland mit Rücksicht auf die unklaren Verhältnisse im Saargebiet und Oberschlesien über seine Leistungsfähigkeit nicht abschließend urteilen kann. Oberschlesien ist für Deutschland eine Lebensfrage. Dazu kommt das Valutaelend, das nur durch das Zusammenarbeiten aller Völker gelöst werden kann. Der zweite Punkt, der uns behinderte, waren die Erschwerungen des deutschen Handels durch Versailles, die uns kein fest umrissenes Bild gewinnen lassen. Wenn wir trotzdem zu Erklärungen kommen mußten, trugen dazu das Drängen der Entente und die Drohungen der Gewalt die Schuld. Die Sachverständigen schätzten freilich unsere Leistungsfähigkeit sehr gering ein. Unsere späteren Angebote beruhten nicht auf ihren Entscheidungen; sie waren vielmehr von politischen Erwägungen diktiert und sind persönlich von mir gemacht worden.

Unser Angebot beruhte auf der Zusammenrechnung der Annuitäten, die wir auf die Gegenwart zurückdatiert haben. So kamen wir auf die

50 Milliarden Goldmark,

abzüglich der 20 Milliarden Goldmark, sodaß also 30 Milliarden Goldmark übrig bleiben. Das blieb das äußerste, was unsere Wirtschaft anbieten kann. Natürlich konnten wir die 30 Milliarden auch nicht gleich auf den Tisch legen. Das kann jetzt niemand in der Welt. Wir mußten Mittel finden, soviel wie möglich sofort zu beschaffen, und den Rest zu verzinsen. Bei der Verzinsung nahmen wir nicht mehr den Zinsfuß zu 8%, sondern einen zu 5%. Mehr konnten wir nicht bieten, wenn wir die deutsche Wirtschaft nicht ruinieren wollen. Die Gegner selbst hatten der deutschen Wirtschaft eine Schonzeit im Vertrag zugebilligt. Ein Ausweg lag schließlich in einer Anleihe mit Steuerfreiheit des hineingesteckten Kapitals. Die Geldknappheit überall beruht zum größten Teil auf der Kapitalflucht infolge der hohen Steuern in allen Ländern. Daher hätte man einer deutschen Anleihe Steuerfreiheit lassen müssen. Bei ihrer Durchführung wäre man zu einem erheblichen Resultat gekommen, meiner Ansicht nach auf 8 Milliarden Goldmark. Neben Verzinsung dieser Anleihe boten wir eine Jahresrate von einer Milliarde Goldmark für die ersten fünf Jahre.

Alle diese Vorschläge gingen davon aus, daß die deutsche Wirtschaft nicht in der Lage ist, auf normalem Wege mehr als 1—1½ Milliard. G.-M. herauszuwirtschaften. Nun hatten wir von der Regierung in Berlin noch weitere Vollmachten erhalten. Wir lehnten den Faktor der variablen 12% auf die Ausfuhr als widersinnig ab und schlugen kommissarische Beratungen vor, um in dieser Beziehung zu einem Resultat zu kommen.

Ueber den Gang der Verhandlungen in London selbst ist ein Weißbuch in Ihren Händen. Weitere Mitteilungen über die nichtoffiziellen Verhandlungen hätte ich gern hinzugefügt, aber daran verhindert mich ein Versprechen, das ich der Gegenseite gab. Sie sollten nur dann veröffentlicht werden, wenn sie zu einem Erfolg geführt hätten. Unbeirrt dadurch, daß dieses Versprechen von der anderen Seite nicht immer gehalten wird, halte ich meinerseits mich an meine Zusage und diese inoffiziellen Verhandlungen bleiben vertraulich. (Beifall). Ebenso wie die Bedingungen von Paris in Deutschland einen Sturm von Entrüstung hervorgerufen haben, ebenso rief unser Gegenvorschlag die größte Entrüstung hervor, sodaß ich wirklich Mühe hatte, meine Begründung der Gegenvorschläge zu Ende zu bringen. Die Antwort des englischen Premierministers erklärte unsere Vorschläge nicht diskutierbar. Die Antwort kennen Sie aus der Presse und dem Weißbuch. Lloyd George hat

die Schuldfrage aufgerollt

und die Belastungsfrage besprochen und behauptet, Deutschland zahle so wenig Steuern, und wir hätten im Kriege nicht gelitten und er hat dann das Ultimatum gestellt. Wir mußten bis zum Tage des Ultimatums zu Verhandlungen kommen. Ich habe deshalb von Vermittlern Gebrauch gemacht, die sich mir angeboten haben. Zwischen Sonnabend und Sonntag haben eingehende Verhandlungen stattgefunden über die Verkürzung der Pariser Fristen. Zu einer solchen Verkürzung waren die Gegner an sich geneigt, aber unter der Bedingung, daß wir 30 Jahre lang drei Milliarden Goldmark jährlich zahlen sollten und daß der variable Faktor noch erhöht werden sollte. Darauf konnten wir nicht eingehen. Ich habe mir die besondere Mühe gegeben, den Gedanken des technischen Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete in den Mittelpunkt der Diskussion zu rücken. (Sehr gut!) Ich habe dabei keine Gegenliebe gefunden. Entweder wurden

unsere Vorschläge nicht beachtet oder schroff abgelehnt.

Die französischen Unternehmer fürchten die deutsche Konkurrenz. Dennoch werden wir den Gedanken des Wiederaufbaues immer wieder in den Vordergrund stellen.

Der Gedanke des Provisoriums ist offiziell von England unterstützt worden. Wenn Lloyd George heute den entgegengesetzten Standpunkt einnimmt, widerspricht er seiner früheren Haltung. Das Provisorium lehnte sich an die Brüssler Gedankengänge an; nur war es nicht möglich, gerade in den ersten Jahren die höchsten Raten zu zahlen. Wir haben daher für die beiden ersten Jahre zwei, für die folgenden drei Jahre drei Milliarden geboten. Als Aequivalent verlangten wir die internationale Anleihe, die Lloyd George ablehnte. Inzwischen erhielten wir aus Berlin die Mitteilung, daß die deutsche Regierung neue Vorschläge vorbereite. Wir beantragten Aufschub. Die Verhältnisse hatten sich aber so verändert, daß wir selbst handeln mußten. Die Regierung billigte unsere Haltung. Unser Vorschlag entsprach einem Angebot, das uns die Gegner früher selbst gemacht hatten. (Hört, hört!) Daß die Forderungen der Entente nicht so sehr das Diktat eines Siegerrausches sind, als vielmehr das Ergebnis bitterer eigener Not, wird einem freilich klar, wenn man die Verhältnisse drüben selbst sehen kann; aber ich verstehe nicht, daß man Anstoß an der Verteilung der Jahresraten nahm. Nun kam das Diktat Lloyd Georges, das auch

nicht eine Spur von Rechtsgrund

hat.

Im Versailler Vertrag ist nur von wirtschaftlichen Sanktionen die Rede. Ich wiederhole den Protest, den ich in London erhoben habe. Es gibt kaum eine schwerere Attacke auf einen Staat, als das, was uns widerfahren ist. Unsere Lage ist aber nicht so, daß wir von einem Abbruch der Beziehungen etwas erwarten könnten. Die Meinung der Welt über uns ist zu ungünstig. Auch das ist nicht richtig, als ob der Vertrag von Versailles, nachdem ihn die Gegner verletzt haben, für uns ungültig sei. Man soll nicht Böses mit Bösem vergelten. (Heiterkeit und Unruhe.) Für uns muß bestehen bleiben

die Erfüllung des Versailler Vertrages in den Grenzen des Möglichen, aber nicht mehr.

Können wir aufgrund der gegenwärtigen Lage noch weitere Verhandlungen führen? Ich habe diesen Weg nicht verbaut und uns auch nicht festgelegt. Nach Ueberzeugung der Regierung müssen wir alles tun, um neue Mittel und Wege zu finden, einen Gegenvorschlag auf anderer Basis zu finden; aber in dem Moment, wo man uns eine solche Ohrfeige gibt, gleich die Hand hinstrecken und sagen: Wir wollen Freunde sein, das geht nicht und wenn wir in neue Verhandlungen eintreten, so muß ich sagen, daß die Lage durch das Inkrafttreten der Sanktionen ganz verändert ist, psychologisch und praktisch.

Das Rheinland wird beid merken, wie es [illegible] zu leiden hat, ebenso ganz Deutschland. Dieses Vorgehen der [illegible] halte ich für einen der schwersten und verhängnisvollsten Fehler, den man zum Schaden der Weltwirtschaft begehen kann. Die große Aufgabe der Restabilierung der internationalen Kapitalverhältnisse wird uns unübersehbar erschwert. Bei solchen schweren Folgen werden wir unser jetziges Angebot nicht wiederholen können, sondern nach einem neuen suchen müssen.

Und nun die Schuldfrage! Wer von uns Unerfüllbares fordert, weil wir allein verantwortlich seien, der zwingt uns, das Gegenteil zu beweisen. Wir werden alles tun müssen, dies leidenschaftslos und mit voller Liebe zur Wahrheit zu tun. Als Führer der deutschen Delegation erwarte ich nicht von Ihnen, daß Sie alles billigen, was ich getan habe, aber für eines bedarf ich und auch die Regierung eine ausdrückliche und klare Erklärung dieses Hauses, daß Sie nämlich den endgültigen Entschluß der Delegation, die Ablehnung unserer Vorschläge eher hinzunehmen als die unerfüllbaren Forderungen der Alliierten

durch Ihre Zustimmung decken.

Sonst würde es nötig sein, daß Sie sich jemand anderen suchen, der künftig Ihre Verhandlungen führt! (Beifall und Händeklatschen nach dieser 1½stündigen Rede Dr. Simons.)

Hierauf ergreift Abg. Trimborn (Ztr.) das Wort.

Das Vertrauensvotum der Koalitionsparteien.

⊡ **Berlin,** 12. März. (Von unserem Berliner Büro.) Das von den Koalitionsparteien mit Unterstützung der Welfen und der beiden bayrischen Parteien beantragte Vertrauensvotum hat folgenden Wortlaut:

„Der Reichstag billigt, daß die Reichsregierung, trotz der in London angedrohten und jetzt vollzogenen Gewaltmaßnahmen der Entente bei der Ablehnung der unerfüllbaren Forderungen verharrt."

Diese Fassung ist gewählt worden, um der Mehrheitssozialdemokratie die Zustimmung zu erleichtern.

Die ersten Reichsoberschlesier am Ziel.

Die ersten sieben Züge in Kattowitz. — Der Empfang in Breslau und Brieg. — Die französische Durchsuchung in Oppeln. — Am Ziel.

(Von unserem oberschlesischen Mitarbeiter.)

Kattowitz, 10. März.

Nun sind die ersten Gäste hier! Wohlbehalten, munter, frisch, zuversichtlich! Es sind Rheinländer und Westfalen, die zuerst den Weg zu uns angetreten haben. Aus der Hütten- und Industriegegend des Westens kamen sie, um im Osten für einen anderen ähnlich gearteten Industriebezirk mit dem Stimmzettel in der Hand einzutreten. Düsseldorf, Duisburg, Recklinghausen, Elberfeld, Bochum, Dortmund, Münster — lauter bekannte Orte des Westens schlagen an unser Ohr. Die Fahrt führte sie von Duisburg über Münster, wo sie zum ersten Mal einen Imbiß gereicht erhielten, dann über Hannover, wo sie abermals Verpflegung fanden und dann schließlich nach Breslau, dessen riesiger Bahnhof sich im prächtigsten Schmuck repräsentiert. „Stimmt deutsch" ist die große und vielfache Mahnung, die hier immer wieder ins Auge fällt oder ans Ohr klingt. Herzlich ist die Begrüßung, die den Reisenden hier zu teil wird. Als Nachtgericht — es ist ½2 Uhr nachts —, gibt es Reissuppe, Nudeln und Fleisch, Brötchen, Kaffee, allerlei Liebesgaben, Zigarren, Zigaretten usw. Die Hunderte des ersten Zuges, die den Krieg mitgemacht haben, äußern oftmals: „Liebesgaben wie im Sommer 1914." Nur zu schnell vergeht den Reisenden der Aufenthalt in Breslau.

Der Zug rollt dem Abstimmungsgebiet näher. Nur noch einmal hält er auf unbesetztem deutschen Boden, in Brieg. Auch die dortige Bevölkerung hat es sich trotz der Nachtstunde nicht nehmen lassen, die Gäste zu begrüßen. Der kleine Bahnhof ist dicht besetzt und aus vielen hunderten von Kehlen erklingt bei der Abfahrt des Zuges das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles." Nun geht es in das Gebiet hinein, dessen Schicksal am 20. März entschieden werden soll. Die deutschen Züge pflegen sonst noch einmal in Dammrau, der jetzigen Grenzstation zu halten. Die Sonderzüge der Abstimmungsberechtigten fahren gleich bis Oppeln durch.

Franzosen stehe in Menge auf dem Bahnhof. „Alles aussteigen!" Die Gesunden und die Kranken, Greise und Kinder verlassen den Zug. Sie werden alle durch eine in den letzten Tagen hergestellte Halle geführt, wo Franzosen die Papiere prüfen, hin und wieder eine Leibesvisitation vornehmen und die geöffneten Pakete und Koffer durchsuchen. „Nix Revolver, nix Alkohol", rufen die Franzosen und lassen die Reisenden nach dieser Kontrolle zum Zuge zurück. Schnell ist die Durchsuchung beendet. So hat die ganze Durchsuchung des ersten Zuges knapp 35 Minuten gedauert. Dann steht der Zug zur Weiterfahrt bereit. Der Morgen graut. Man sucht mit den Augen die weichende Dunkelheit zu durchdringen, um bekannte Stätten aus den Tagen der Kindheit zu erkennen. Jugenderinnerungen werden laut, alte Bekanntschaften werden erneuert. Die Duisburger erzählen, daß sie gerade zur Bahn gingen, als die Franzosen in ihre Heimat einrückten. Aehnliche Erzählungen geben die Düsseldorfer zum besten Sie alle wollten es sich trotzdem nicht nehmen lassen, die Heimat wieder zu sehen und für ihr Verbleiben beim deutschen Reiche einzutreten. Andere Rheinländer und Westfalen wieder erklären: „Als wir abfuhren, wußten wir noch nicht, ob die Franzosen nicht doch noch weiter vorrückten, aber dennoch, auf die Fahrt in die Heimat, auf die wir uns seit Monaten gefreut haben, wollten wir auf keinen Fall verzichten". Freudig, erwartungsvoll ist die Stimmung! „Wir wollen siegen im Zettelsturm". Diese Worte scheinen zur Losung der ersten Abstimmungszüge geworden zu sein. Ein Bergmann aus dem Westfalenlande — das alte, schöne Westfalenlied klang gerade durch den grauenden Morgen — ist besonders zuversichtlich, er betont immer wieder, daß alle anderen Abstimmungsberechtigten auch kommen werden und er schließt: „Was würden die Westfälinger sagen, wenn wir aus Polen zurückkämen, anstatt aus Deutschland. Nein, wir müssen siegen und wir werden siegen."

Allein in diesem ersten Zuge sind zehn Personen mit je über 70 Jahren. Die Züge des ersten großen Reisetages brachten nach Kattowitz nahezu hundert Personen über 70 Jahre alt! Dazu hatte jeder Zug eine Reihe von Kindern. Wo Vater und Mutter zur Abstimmung fahren, sollten die Kinder, die jetzt die Heimat ihrer Eltern kennen lernen, nicht zu Hause bleiben. Und so kommt es weiter, daß sich unter den Insassen nicht nur Greise, sondern auch Säuglinge befinden. Für sie wird durch frische Milch ausreichend gesorgt. In den Abteilungen zweiter Klasse sind die alten und kränklichen Personen untergebracht. Ein altes Mütterlein erzählt u. a.: „Ich habe bis Montag im Bett gelegen, aber mit dem ersten Zug wollte ich doch mit fahren." Sie alle wollten ihrer Heimattreue ein Opfer bringen. Auf allen Stationen, von Duisburg bis Kattowitz, stand ein Arzt zur Verfügung; erfreulicherweise brauchte er nicht in Anspruch genommen zu werden. Das Rote Kreuz-Personal, das im Zuge selbst ist, erklärt lächelnd, daß die bisherigen „Kranken" nur unter [illegible] gelitten haben als Folge der Liebesgaben des für die Abstimmungsreisenden begeisterten Deutschlands. Noch schlägt manch kluges Wort an unser Ohr bis die Endstation Kattowitz erreicht ist. Mit Recht sagt eines der ältesten Mitreisenden des ersten Zuges: „Wir sind die Ersten, die da kommen und wir sind uns dessen bewußt, daß viel von unserer Haltung abhängt, ob auch die nachfolgenden Züge voll besetzt sind."

Endlich am Ziel! Die Sonne lächelt und begrüßt die Kinder der Heimat. Alles Aussteigen. Nach vielen Hunderten zählen die Oberschlesier, die auf dem weiten Platz vor dem Bahnhof geduldig ausharren, um die ersten Gäste zu begrüßen. Der Bahnhof selbst ist gesperrt, um so mehr häufen sich die Massen vor den Bahnhofshallen an. Kein Grün grüßt, keine Fahne winkt! Die Franzosen haben bekanntlich auch die geringste Ausschmückung verboten. Manches bejahrte Mütterlein steht auf schwachen Füßen unter den Wartenden und blickt ängstlichen Auges auf die dem Bahnhof entströmenden Reisenden. Man hofft, bekannte, alte liebe Gesichter zu sehen. Stürmische Begrüßungsszenen wechseln einander ab. Man umarmt sich nach jahrelanger Trennung und zwischen durch marschieren Franzosen mit geschultertem Gewehr, um auf „Ordnung" zu sehen, obwohl hier jeder Ordnungsschutz völlig überflüssig ist. Wo zärtliche Liebe und alte Freundschaft walten, da braucht man für die Ruhe der Stadt keine Sorge zu haben.

Die einheimische Bevölkerung ist nach einjähriger Fremdherrschaft gut diszipliniert, sie läßt kein Hurra ertönen, sie singt kein verbotenes nationales Lied, um den Franzosen auch nicht den geringsten Grund zum Einschreiten zu geben. Dutzende von Ordnern fragen mit sich gleich bleibender Freundlichkeit nach den Wünschen der Abstimmungsberechtigten und bringen sie unter Dach und Fach. Noch sechs weitere Züge rollen am ersten großen Reisetage auf dem Kattowitzer Bahnhofe an. Stets sind es die gleichen Bilder, die sich wiederholen. Die Ausschmückung der Stadt ist verboten, aber die einzelnen Personen haben es sich nicht nehmen lassen, bescheiden in der Hand einen Gruß zu tragen, bis auch sie ihren Gast nach Haus führen können. Auf diesem Wege sehen wir erneut die Spuren einer Fremdherrschaft, die nicht des Deutschen Freund ist: Ein französischer Offizier mit zehn Mann geht durch die Straßen, bleibt vor jedem Hause stehen und fordert von den Inhabern der Wohnungen die Entfernung der kleinen, bescheidenen, handtellergroßen Zettelchen mit dem kleinen Verse:

Bekennet immer ohne Scheu:
Ich bin und bleibe heimattreu!

Die Worte kann man von Fenstern und Türen entfernen, aus dem Herzen reißen kann man sie nicht! Die Heimattreue wird allen Schwierigkeiten zum Trotz das Bekenntnis der Hunderttausende sein, die am 20. März den entscheidenden Weg zur Wahlurne gehen!

⊡ **Berlin, 12. März.** (Von unserem Berliner Büro.) Bisher sind, wie wir erfahren, 54 Sonderzüge mit Abstimmungsberechtigten in guter Besetzung in Oberschlesien eingetroffen. Die Interalliierte Kommission hat die deutschen Abstimmungskommissariate aufgefordert, sie in ihrem Bestreben, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, zu unterstützen. Haftbefehle gegen Abstimmungsberechtigte werden nicht ausgeführt, ausgenommen sind Kapitalverbrechen und Vergehen gegen Mitglieder und Besitz der Interalliierten Kommission.

Die Krise zwischen Bayern und der Reichsregierung.

⊕ **München,** 12. März. (Priv. Tel.) Zu der neuen Krise zwischen Bayern und der Reichsregierung wegen Auflösung der Einwohnerwehren erfährt die „Münchener Zeitung" noch folgendes:

Es ist Tatsache, daß der Vorsitzende der Landtagsfraktion der Deutschdemokratischen Partei, der Abg. Dr. Dirr, noch gestern abend nach Berlin gereist ist, um in der Angelegenheit des Gesetzentwurfes zur Entwaffnung der Selbstschutzorganisationen mit seiner Partei des Reichstages Fühlung zu nehmen. Von den übrigen Koalitionsparteien des bayerischen Landtags sind Telegramme an ihre Reichstagsparteien in der Angelegenheit abgesandt worden. Es geht aus allem, was man bisher über den Stand der Angelegenheit erfahren hat, soweit die Koalitionsparteien und die bayrische Staatsregierung in Betracht kommen, hervor, daß Koalitionsparteien und Staatsregierung auf dem Standpunkt der bayerischen Note vom 8. Februar stehen. An diesem Standpunkt hält die bayerische Staatsregierung auch der Pariser Entwaffnungsnote gegenüber fest. Die Reichsregierung hat sich mit der Note einverstanden erklärt und was für Bayern Staats- und Lebensnotwendigkeit am 8. Februar war, ist es auch heute noch. Die Lebens- und Staatsnotwendigkeit Bayerns erfordert die vorläufige Erhaltung der bayerischen Einwohnerwehren. Wie weiter verlautet, hat gestern der Ministerrat beschlossen, gegen das Vorgehen der Regierung in Sachen der Einwohnerwehren in schärfster Form zu protestieren. Die Bayerische Volkspartei hat beschlossen sofort aus der Regierungskoalition im Reich auszuscheiden und hat dem Zentrum im Reich gegenüber keinen Zweifel darüber gelassen, daß an die von diesem angestrebte Wiedervereinigung in absehbarer Zeit nicht mehr zu denken sei, wenn das Zentrum das Vorgehen der Reichsregierung weiter mitmache. Der bekannte politische Führer Dr. Heim-Regensburg wird sich heute nach Berlin begeben.

Aus dem Wortlaut des Gesetzes.

München, 12. März. Nach einer Veröffentlichung der Bayerischen Volkspartei-Korrespondenz lauten die wesentlichen Sätze des Gesetzentwurfes:

„Es sind zu verbieten alle Vereine, Selbstschutzorganisationen oder sonstige Vereinigungen, welche ihre Mitglieder im Kriegshandwerk oder im Gebrauch von Waffen ausbilden oder üben oder ausbilden oder üben lassen, ferner Vereinigungen, die sich mit Maßnahmen befassen, die auf eine Mobilmachung hinzielen. Unterrichtsanstalten, Kriegervereinen, Schützengilden, Sport- und Wandervereinen ist es verboten, sich mit militärischen Dingen zu befassen. Zuständig für den Erlaß des Verbots ist der Reichsminister des Innern. Sämtliche Zivilbehörden des Reichs und der Länder sowie öffentliche Selbstverwaltungskörper haben den Anordnungen des Reichsministers des Innern Folge zu leisten. Das Verbot ist für das ganze Reichsgebiet wirksam und umfaßt alle Verzweigungen der Vereinigungen sowie jede vorgebliche neue Vereinigung, die sich sachlich als die alte darstellt. Wer sich an einer verbotenen Vereinigung als Mitglied beteiligt und eine Tätigkeit im Interesse einer solchen Vereinigung ausübt wird mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer einer diesbezüglichen Anordnung zuwiderhandelt."

*

Nach den deutschen die österreichischen Milchkühe.

Wien, 12. März. (WB.) In hiesigen parlamentarischen Kreisen wurde gestern bekannt, daß die Reparationskommission neuerdings an die österreichische Regierung eine Note gerichtet habe, in der sie nach dem Friedensvertrag sofortige Abschlagsleistungen von Vieh an Italien, Jugoslavien und Rumänien verlangt. Nach dem Vertrage sollte drei Monate nach dem Inkrafttreten des Vertrages u. a. die Lieferung von 4000 Milchkühen an Italien und je 1000 Milchkühen an Rumänien und Jugoslavien vor sich gehen.

MARCHIVUM

Postbeamte und Aushelfer.

Auf unseren Artikel „Postbeamte und Aushelfer" in Nr. 111 unserer Zeitung vom 8. ds. Mts. haben wir ein Schreiben eines Telegraphenbeamten als Antwort erhalten, und der Betriebsrat der Oberpostdirektion Karlsruhe hat in Nr. 68, 3. Blatt der „Volksstimme" vom 11. ds. Mts. eine Erwiderung gebracht. Beide Schreiben sind dem Inhalt nach ähnlich. Zu der Erwiderung des Betriebsrats schreibt uns unser Gewährsmann:

Der Betriebsrat sucht in dem 2. Absatz seiner Erwiderung als Grund für das Defizit der Post die geringen Einnahmen derselben hinzustellen; andere machen dafür die hohen Materialpreise verantwortlich. Gewiß, die Materialpreise sind gewaltig gestiegen und die Gebühren der Post sind entsprechend der allgemeinen Teuerung verhältnismäßig zu wenig erhöht. Beides sind wichtige Gründe für das Defizit, da sie aber allgemein bekannt sind, habe ich sie in meinem Artikel nicht ausgeführt; das System der Aushelfer dagegen, auch ein Grund für das Defizit, war bisher grundsätzlich mit dem Mantel des Schweigens verdeckt worden und meine Absicht mit meinem Artikel war, die Oeffentlichkeit auf diesen Krebsschaden aufmerksam zu machen. Der zweite Absatz der Erwiderung des Betriebsrates und ein großer Teil des Briefes des Telegraphenbeamten wendet sich also gegen Dinge, die ich gar nicht erwähnt habe, sie rennen also offene Türen ein.

Im 3. bis 7. Absatz versucht der Betriebsrat zu erweisen, daß die Zahl der Beamten, Aushelfer und Arbeiter nicht zu hoch sondern notwendig sei. Demgegenüber muß festgestellt werden:

1. Die Zahlen der Beamten und Telegraphenarbeitern waren für meine Ausführungen, die sich nur mit den Aushelfern befaßten, ohne Belang. Namentlich die Arbeiter hineinzuziehen, ist vielmehr ein offensichtlicher Versuch, die Sache so verdrehen, als ob ich gegen die Telegraphenarbeiter vorgehen wollte. Das ist aber grundfalsch, denn die Telegraphenarbeiter sind Facharbeiter, die meist schon mehrere Jahre bei der Verwaltung arbeiten; ihre Zahl ist nicht zu hoch.

2. Die sogenannten Beweise des Betriebsrates sind keine Beweise, sondern nur leere Behauptungen. Der erste „Beweis" mit den 6 entlassenen und den dafür 12 neu angestellten Aushelfern ist durchaus einseitig. Zunächst muß die Tatsache als solche bestritten werden, und dann liegen auf dem Postamt II in Mannheim ganz besondere Verhältnisse vor, die man keineswegs für die Verhältnisse der gesamten übrigen Postämter im Reich heranziehen darf. Hierüber kann dem Betriebsrat noch manches gesagt werden, was zeigen wird, mit welchen Aufbauschungen er in diesem Falle gearbeitet hat. Den Zweck und die Befugnisse der von der Oberpostdirektion entsandten Kommission hat der Betriebsrat völlig verkannt. Seine Ausführungen zu diesem Punkt sind auch weiter nichts als Verdrehungen. Der zweite „Beweis", daß Helferinnen, untere Beamte (namentlich Betriebsassistenten) angelernt haben sollen und daß die Helferinnen durch diese Einweihung in „Geheimnisse" sich unentbehrlich gemacht haben, ist eine ungeheuerliche, aus der Luft gegriffene Behauptung, die für die Unterbeamten mit langer Dienstzeit eine starke Beleidigung ist. Ich muß also dabei bleiben, daß die Zahl der Aushelfer (nicht die der Beamten und Arbeiter) zu hoch ist.

Im 8. Absatz versucht der Betriebsrat es so hinzustellen, als ob ich die Löhne der Aushelfer für zu hoch halte. Davon war in meinem Artikel kein Wort zu finden. Ich habe nur festgestellt, daß die Löhne der schon lange Zeit im Postdienst stehenden Beamten im Vergleich zu neu eintretenden Helfern zu gering sind, daß namentlich bei der Festsetzung des Besoldungsdienstalters der Beamten die Ausbildungs- und Wartezeit nicht genügend berücksichtigt wird. Also auch in diesem Absatz muß ich eine Verdrehung meiner Worte durch den Betriebsrat feststellen.

Im 10. und 11. Absatz begibt sich der Betriebsrat auf das Gebiet der reinen Politik. Dabei sucht er die Tatsache, daß an der Spitze der Postverwaltung nicht ein Fachmann, sondern ein Gewerkschaftssekretär steht, — ein Uebelstand, der leider im Juni vorigen Jahres, durch das Zentrum und auch durch die Demokraten noch aus Gewohnheit belassen wurde, — durch den Hinweis auf die von Tag zu Tag steigende Verteuerung der Lebensmittel und der Kleidung, — die doch gerade in letzter Zeit billiger geworden sind —, zu verschleiern. Weiter wird im Absatz 11 behauptet, daß wir „Herren" daran dächten, die Gehälter abzubauen und auch, daß ein Teil der Beamten sich damit einverstanden erklärt hätte, in der Woche 60—70 Stunden Dienst zu tun. Hu! Hu! solche Mätzchen glaubt ihm keiner. Der 10. und 11. Absatz ist also weiter nichts als ein Vorbringen von veraltetem und schlechten Agitationsmaterial.

Im 12. Absatz zeigt der Betriebsrat seine Ansicht, daß ein Staatsbetrieb nicht ein Produktionsbetrieb sei und deshalb keinen Ueberschuß machen dürfte. Hört! Hört! —

Im letzten Absatz fordert der Betriebsrat die unteren und mittleren Beamten auf, in den Verkehrsbund einzutreten. Wir sind neugierig darauf, ob gerade dieser lediglich parteipolitische Artikel in der „Volksstimme" ein gutes Werbemittel gewesen ist.

Wirtschaftliche Fragen.

Die künftigen internationalen Telegrammgebühren.

Die Beschlüsse des Madrider Postkongresses 1920 sind, soweit sie die internationale Abrechnung unter den Vereinsländern neu geregelt haben, auch für den internationalen Telegraphenverkehr künftig maßgebend. Nach diesen Beschlüssen wird fortan nach dem Goldfranken auf der Grundlage des Golddollars abgerechnet. Die internationalen Telegraphentarife, die in Frank aufgestellt sind, setzen sich zusammen aus den Gebührenanteilen der an der Telegrammbeförderung beteiligten Staaten. Das Aufgabeland muß daher aus der bei ihm erhobenen Gebühr den übrigen beteiligten Ländern ihre Anteile vergüten. Während nun Deutschland diese Gebühr in der Markwährung erhebt, hat es den fremden Staaten ihre Anteile fortan in Goldfrank zu zahlen. Die vom Publikum erhobenen Gebühren müssen deshalb mit den an das Ausland zu leistenden Auszahlungen im Einklang stehen, wenn nicht das Reich auf Kosten aller Steuerzahler zugunsten der mit dem Auslande arbeitenden Telegrammauflieferet erhebliche Zubußen leisten soll.

Es ist beabsichtigt, den in Deutschland zu erhebenden Mark-Gegenwert der in Frank festgesetzten Telegraphengebühren — das Gleiche gilt für die internationalen Funk- und Fernsprechgebühren — vom 1. April ab nach dem Kurs für Dollarwechsel unter Berücksichtigung des Verhältnisses 1 Dollar gleich 5,1825 Fr. zu berechnen. Das ergibt eine namhafte Erhöhung der bisherigen Marksätze für die internationalen Franktarife; sie läßt sich aber leider nicht umgehen. Eine etwaige neue Einnahmequelle soll hierdurch bei den Telegrammen, Funktelegrammen und Ferngesprächen nach dem Auslande für die Reichskasse nicht geschaffen werden. Damit bei Anwendung des neuen Erhebungssatzes die Interessen des deutschen Außenhandels möglichste Schonung erfahren, wird das Reichspostministerium allmonatlich prüfen, ob nach Lage des Geldmarkts eine Herabsetzung der Erhebungssätze möglich ist; beim Anziehen des Dollarkurses wird allerdings auch eine Erhöhung nicht ausgeschlossen sein. ♂

Die Gehaltsgrenzen im Handelsgesetzbuch.

Bekanntlich sind im § 67 des HGB. die Kündigungsfristen für die kaufmännischen Angestellten geregelt. Nach § 68 wird bestimmt, daß die gesetzliche Vorschrift über die Kündigungsfristen keine Anwendung findet, wenn der Handlungsgehilfe ein Gehalt von mindestens 5000 Mark für das Jahr bezieht. Durch das sogenannte Konkurrenzklauselgesetz vom 10. Juni 1914 sind die früheren Bestimmungen der §§ 74 und 75 HGB. zugunsten der Handlungsgehilfen abgeändert worden, doch sollen diese günstigeren Bestimmungen nicht für diejenigen kaufmännischen Angestellten gelten, deren Gehalt den Betrag von 8000 Mar im Jahr übersteigt. Infolge der außerordentlich stark gesunkenen Kaufkraft des Geldes sind die Gehaltsverhältnisse in den letzten Jahren wesentlich anders geworden. Es dürfte zu den Seltenheiten gehören, daß kaufmännische oder technische Angestellte ein Einkommn von unter 5000 Mark bezw. 8000 Mark im Jahre haben. Es besteht deshalb bei den gesetzgebenden Körperschaften die Absicht, die hier erwähnten Gehaltsgrenzen abzuändern. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.) in Berlin beantragt, sowohl im § 68 des HGB. wie auch in dem für die technischen Angestellten geltenden § 133 der Gewerbeordnung die Gehaltsgrenze für eine anderweite als gesetzliche Regelung der Kündigungsfristen auf 30 000 Mark und die Gehaltsgrenze für die Vergünstigung aus den Wettbewerbsbestimmungen (§ 74 und 75 des HGB.) auf 40 000 Mark festzusetzen.

Städtische Nachrichten.

Bürgerausschußvorlagen.

Erneuerung der Straßenbahngleise und Pflasterung des Luisenrings.

Diese vor einigen Monaten zurückgezogene Vorlage steht erneut auf der Tagesordnung der am Montag stattfindenden Sitzung. Nach dem Beschluß des Stadtrates ist der für die Erneuerung der Straßenbahngleise und die damit zusammenhängenden Straßenbauarbeiten erforderliche Betrag von 1,5 Mill. Mark darlehensweise bei der Kasse der Erneuerungsfonds aufzunehmen, mit 4½ v. H. zu verzinsen und zuzüglich der ersparten Zinsen mit jährlich 5 v. H. des ursprünglichen Darlehensbetrages zu tilgen. Zugleich soll die Straße mit einem Aufwand von 1 216 500 M. gepflastert werden. Zur Begründung der stadträtlichen Vorlage wird u. a. ausgeführt: Die Straßenbahngleise im Luisenring zwischen Friedrichsbrücke und Rheinstraße sind über 20 Jahre in Betrieb. Durch di[illegible] triebsdauer ist das für das heutige Gewicht der [illegible] leichte Schienenprofil derart abgenützt und in seiner [illegible] gemindert, daß mit Rücksicht auf die Betriebssicherheit [illegible] zuerung demnächst vorgenommen werden sollte. Die Erne[illegible] der Gleisstrecke war bereits in den letzten Jahren vorgesehe[illegible] rde aber infolge des Krieges zurückgestellt, und mußte, da das [illegible] end dieser Zeit nur in geringen Mengen zu erhaltende Schienenm[illegible] rial zur Erneuerung ebenfalls sehr abgenützter Gleise auf star[illegible] befahrenen Strecken (Hauptbahnhof—Friedrichsbrücke, Wasserturm—Rheinstraße, Bismarckstraße) benötigt wurde, immer wieder verschoben werden. Auch wegen der Beschäftigung von Erwerbslosen sollte mit der Erneuerung nicht länger gezögert werden, da Zuschüsse aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge beantragt werden können. Die Kosten für die Gleiserneuerung, einschließlich eines Betrages von 587 000 Mark für von der Straßenbahn zu tragende Straßenwiederherstellungskosten (die Gleiszone ist gepflastert), sind auf rund 1 500 000 M. berechnet. In dieser Summe ist auch ein Betrag von 3500 M. enthalten, der dazu dienen soll, die Breite der Insel vor der Brückenwage bei der Brückenwage bei der Friedrichsbrücke um 1 Meter zu verringern, um dadurch die Fahrbahn zu verbreitern und den jetzigen, für Fuhrwerke und Straßenbahn gefährlichen Zustand zu beseitigen. Die Erneuerung der Straßenbahngleise bietet den geeigneten Anlaß, auch die Pflasterung des Luisenrings durchzuführen. Die Zweckmäßigkeit der Pflasterung ergibt sich insbesondere auch aus den hohen Unterhaltungskosten, welche bei Belassung der bisherigen Schotterfahrbahn für die Stadt erwachsen würden. Diese Kosten betragen — bei zweijähriger Erneuerung der Schotterdecke — für die jährlichen kleineren Ausbesserungen und Reinigung pro Qm. 18,22 M., dagegen betragen bei einer Großsteinpflasterfahrbahn unter Verwendung von Hartgestein 1. Sorte, wie dies jetzt in Aussicht genommen ist, die jährlichen Kosten für Verzinsung der Straßenumbaukosten, Unterhaltung und Reinigung nebst Rücklage pro Qm. M. 15[illegible] Daneben bietet die Beseitigung der Staubplage im Sommer, [illegible]chmutzplage im Winter und die Verminderung der mit dem Be[illegible] der Straßenwalzen verbundenen Verkehrsstörungen erhebliche Vorteile. Die Möglichkeit zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit durch eine solche Unternehmung spricht gleichfalls für deren unverzügliche Inangriffnahme. Von den Pflasterungskosten gehört jener Teil, der auf die — bisher schon gepflasterte — Gleiszone entfällt, zu den Kosten der Gleiserneuerung; der Rest mit M. 1 083 000 ist dem Pflasterfonds zu entnehmen. Die Durchführung der Straßenpflasterung macht es erforderlich, an verschiedenen Stellen des Luisenrings schadhafte Sandsteinrandsteine auf den Gehwegen auszuwechseln. Der Aufwand hierfür mit M. 110 000 ist aus laufenden Wirtschaftsmitteln des Jahres 1921/22 zu decken. Ob bei etwaigen Veränderungen in dem Steigen der Preise und Löhne die vorgesehenen Aufwandsziffern eingehalten werden können, läßt sich nicht mit Bestimmtheit feststellen.

---

* **Keine Stromsperre.** Der Wasserstand hat bis heute seinen Stand nicht verändert, sodaß einstweilen die in Aussicht genommene Sperre unterbleiben kann.

* **Verpachtung der Lindenhof-Apotheke.** Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Innern wurde der Stadtgemeinde Mannheim die persönliche Berechtigung zum Betriebe der Lindenhof-Apotheke in Mannheim unter der Bedingung verliehen, daß die Apotheke an den Apotheker Hermann Hettig in Mannheim-Käfertal verpachtet wird.

ep. **Zur Konfirmation.** Am morgigen Sonntag Judica finden die meisten Konfirmationen in unserer evangelischen Landeskirche statt. Mit der Konfirmationsfeier, die überall auf das jugendliche Gemüt einen tiefen Eindruck macht, kommt die Konfirmandenunterweisung zum Abschluß und damit zugleich alle Jugendunterweisung im Glauben. Wie den Konfirmanden der Kriegsjahre, denen da und dort die heiligste Stunde durch Fliegerüberfall gestört wurde, die Erinnerung an ihren Konfirmationstag verquickt bleibt für ihre Lebtage mit der Erinnerung an die Kriegszeit, so wird es den diesjährigen

Meine Nerven – Meine Nerven – mir bangt vor der Nacht!
so klagen tausende. Wer aber die wohltuende, erquickende und schmerzstillende Wirkung der S 16
Elektro-galvanischen Heilmethode „Wohlmuth"
kennen gelernt, sie bei neuralg. Schmerzen, Ischias, Rheuma, Asthma, Bronchialkatarrh, Lähmungen und anderen chron. Leiden, erprobt hat, spricht anders.
Ueber 200 Mannheimer Familien besitzen den Wohlmuth'schen Heilapparat und viele hundert nehmen regelmäßig Kuren bei
C 1, 1 Egon Winter C 1, 1
Institut für Elektr.-galv. Gesundheitspflege. — Tel. 8123.
Verlangen Sie kostenlose Auskunft u. Prospekte.
Die Patienten sind die beste Empfehlung.
Kurzeit: 9—8½ Uhr Sonntags 10—12 Uhr.

Das stumme Klavier.

Roman von Toni Rothmund.

28) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Höre, Gerhard! Euer Vogelbeerbaum in Ehren. Und es ist wahr, was das Volkslied singt: ‚Kan schinern Baam gibt's als den Vugelbeerbaam!' Aber alles mit Maß und Ziel! Es kann ja kein Sonnenstrählchen in Eure Zimmer vor lauter Zweigen! Da sollte man mal energisch zurückschneiden!"

Gerhard lächelte. „Oh, mein schöner Baum! Es ist so hübsch, wenn die Zweige einem ins Zimmer greifen und die lustigen Korallen im Grün lachen! Ich für meine Person will die Aeste behalten. Aber vielleicht kannst Du sie vor Sibyllens Zimmer ein wenig zurückschneiden. Die geht immer der Sonne nach wie ein Eidechslein."

„Ich selbst?" Nein, Gerhard, das ist kein Geschäft für mich! Aber wenn Du Deine Genehmigung erteilt hast, so will ich die Sache noch einmal mit Deiner Frau besprechen und dann einen Gärtner oder einen Baumwart mit dieser Arbeit betrauen."

„So bist Du, Henning," lachte der Pfarrer. „Gute Gedanken hast Du, aber das Anordnen gelingt Dir noch immer besser als das Selbermachen. Ich muß heute über Land und komme an Peter Arbogasts Haus vorbei. Der ist ein Universalgenie und wird die Sache schon schaffen."

Und Meister Peter „schaffte" es wirklich. Als Sibylle später mit Wolfram auf dem Arm ins Zimmer trat, flutete ihr schon Sonnenschein entgegen wie eine große Freudenwelle. Das Kind jauchzte hell auf und sie fragte: „All die Sonne!" Wie kommt denn das?"

Am Fenster stand Henning und gab Anweisungen, und draußen im Geäste saß der Puppenschniker und sah aus wie ein guter kleiner Gnom. Und jetzt wandte sich Henning und umfaßte Sibylle mit einem leuchtenden Blick. „Wie Du da in der Sonne stehst, Sibylle! Wie ein Licht! So etwas sollte man malen! Oder nein, was gehen mich Pinsel und Farben an! Ich will es spielen!"

Er öffnete den Klavierdeckel und schlug die Tasten an. Sibylle trat aus dem Lichtstrahl heraus, und ihre Seligkeit erlosch.

„Das Klavier ist stumm, Henning."

Und dann erzählte sie in kurzen Worten seine Geschichte.

„Schade, schade," rief Henning. „Ich war gerade in der Stimmung, etwas Schönes zu geben! Das ist überhaupt schlimm, daß ihr kein Instrument im Hause habt! Wie soll ich das aushalten? Und ich hätte Dir so gern manchmal was aus meinem Oratorium vorgespielt. Du hättest gewiß Freude dran gehabt!"

Sibylle lächelte ergeben. „Es ist vielleicht besser so." Das Kind glitt von ihren Armen herunter und lief auf das Klavier zu. Es hatte es nie offen gesehen und machte sich an den Tasten zu schaffen.

Hennings brennende Augen richteten sich voll auf das zarte Gesicht der Frau. „Besser? Warum?"

Leise sagte sie: „Ich bin nun Gerhards Frau. Und die Musik, Du kennst ihn ja — die liebt er nicht! Er leidet sogar, wenn ich mich in Musik verliere. Da hab' ich sie aufgegeben."

Er sah sie vorwurfsvoll an. „Aber Sybille! Raucheisens Enkelin! Was geschah doch mit dem Schafsknecht, der sein Pfund in die Erde vergrub? Er kam in die äußerste Finsternis!"

„Ja, das ist auch wahr. Und ich meine manchmal, ich bin schon in der äußersten Finsternis."

„Was würde Dein Großvater sagen, wenn er das wüßte?"

Sibylle wurde sehr blaß. „Er würde wohl sagen, daß ich vor allen Dingen Gerhards Wünsche zu erfüllen trachten müsse. Es gibt Wünsche, die ich ihm nicht erfüllen kann, so sehr ich mir Mühe gebe. Dies konnte ich. Es ist mir nicht immer leicht geworden. Aber es ist besser so."

Henning schüttelte den Kopf. „Das ist nicht recht, Sibylle. Du tust unrecht an Dir selbst und schließlich auch an Deinem Mann. Denn er verspürt es doch, daß Du irgendein Heimweh hast. Ich sah es in seinen Augen, als er Dir nachschaute. Und das dritte Wesen, dem Du unrecht tust, das ist Dein Kind. Vielleicht ist es doch ein Wesen aus unserer Welt."

Wie er das aussprach, so leicht, so selbstverständlich, das Wort „aus unserer Welt"! Wie er mit kecken Händen an allem rüttelte, was sie in schwerer Arbeit mühevoll aufgerichtet hatte! War er nun im Recht oder nicht? — Er hob mit kundiger Hand die Platten und Tafeln vom Klavier und prüfte es aufmerksam. Sibylle glitt leise aus dem Zimmer. Sie fürchtete sich vor ihm. Er sprach die totgeschwiegene Sprache ihrer Seele.

Den ganzen Morgen saß Henning vor dem alten Tafelklavier. Beim Mittagessen, das die beiden heute allein einnahmen, erklärte er, daß er sich allerlei Werkzeuge und Materialien kommen lassen müsse. Denn er wolle dem stummen Sänger seine Stimme wiedergeben.

„Kann man das?" fragte Sibylle verwundert.

Ja, das könne er. Er hab' es untersucht und es sei möglich. Jetzt komme es ihm zugute, daß er in Zeiten großer Not Klaviere gestimmt und repariert habe. Und wenn dann das Klavier wieder singen könne, dann müsse Sibylle sein Oratorium kennen lernen. Auf ihr Urteil lege er großen Wert, wisse er doch, daß sie vom alten Raucheisen geschult worden sei.

Und dann sprachen sie von Musik, und Sibylle bekam glänzende Augen und rote Wangen. Gerhard war ja nicht da.

Und es war so, obgleich die Unseligen es nicht gewahr wurden, daß sie wie von einem schweren Druck erlöst aufatmeten.

Hand in Hand wandelten ihre Seelen, in dem Land, das ihre Heimat war.

Erlöste Klänge.

In den nächsten Tagen war es nicht gerade sehr gemütlich in dem engen Pfarrhaus, und in Sibyllens Zimmer war ein Sodom und Gomorrha. Gerhard runzelte die Brauen, wenn er den Greuel mit ansah, aber Henning war Feuer und Flamme.

„Du bist mir noch dankbar, Gerd, warte nur — gedulde Dich fein —"

Aber Gerhard fürchtete sich vor dem Gelingen des Planes. Denn wenn das Klavier erst ertönte, dann entglitt ihm Sibylle ins Uferlose, und Henning — Henning schritt neben ihr hin.

Zu anderen Stunden schalt er sich töricht. Was war denn dabei, wenn seine Frau Klavier spielte? Präsidents Johanna war ja auch in Musik ganz „durch" gewesen und jetzt doch eine tüchtige, pflichtliche Hausfrau geworden. Aber es war doch anders mit Sibylle. Sie verlor sich ganz, sie gab sich selbst auf in der Musik. Es war wie ein Wahnsinn, dem sie unterworfen war.

Und Gerhard hoffte von Herzen, daß seinem Bruder das Vorhaben mißlingen werde.

Eines Abends aber, als Sibylle vom Park heimkehrte, klangen ihr Töne entgegen, nicht mehr die abgerissenen Laute, wie in den letzten Tagen, sondern volle Akkorde, glänzende farbenschillernde Läufe und Triller. Sie erblaßte und preßte die Hand aufs Herz.

Dann stürmte sie vorwärts. Das Kind war vergessen und ihr Mann, der ihr entgegenkam, wurde nicht beachtet. Sie stieß hastig die Tür ihres Zimmers auf und trat ein.

Henning saß am Klavier und spielte. Lächelnd bog er den Kopf zurück und sah ihr in die Augen — tief, lange. Für Dich hab' ich's getan, sagten seine Blicke.

Tränen rannen über ihr Gesicht. „Henning, oh, ich danke Dir, ich danke Dir sehr!"

Da sprang er auf. „Es lohnte sich doch, daß ich Ihm die Zunge lüfte, obwohl es eine Riesenarbeit war. Aber er klingt, der Kerl, er klingt ganz gut! Nicht wie ein Flügel, das kann man auch nicht von ihm verlangen. Eher wie ein liebes altes Spinett. Versuche ihn, Sibylle!"

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Konfirmanden nie aus dem Gedächtnis entschwinden, daß, als sie konfirmiert wurden, eine dunkle Wolke über unserem Volke schwebte. Von dem Schicksal unseres Volkes, das in unseren Tagen auf etliche Jahrzehnte sich entscheidet, hängt ja für das junge Geschlecht so vieles ab. So liegt denn auf der Konfirmationsfeier ein Schatten. Das Schwere der Gegenwart wird aber nicht das heilige Feuer, das in den jungen Herzen aufglüht, zu dämpfen vermögen. Es wird vertiefend und erziehend wirken. O daß doch das kommende Geschlecht ein religiös tiefes, sittlich starkes sein möge, das imstande ist, das Schwere zu tragen und zu überwinden! Dazu werden auch die häuslichen Feiern etwas beitragen, wenn sie frei bleiben von allem äußerlichen Gepränge und luxuriösen Genußleben, dessen wir uns in den Notjahren entwöhnt haben. Der Konfirmationstag soll ein Tag heiliger Freude sein, ein Tag der Freude am Heiligen, und nichts soll von dieser Freude ablenken oder sie stören. Dann ist es ein gesegneter Tag für die Jugend und für alle, die mitfeiern, sonderlich für die kirchliche Gemeinschaft, die sich verjüngt.

X **Für die Ladung von Zeugen** hat das badische Justizministerium einen Erlaß herausgegeben, in dem u. a. folgendes ausgeführt wird: Für die Ladung von Zeugen ist auf die gebotene Sparsamkeit Rücksicht zu nehmen. Im Hinblick auf die Höhe der dem Staate zur Last fallenden Zeugengebühren erscheint es notwendig, daß die Gerichte der Frage der Ladung von Zeugen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. In Zivilprozessen soll von den zahlungspflichtigen Parteien ein Kostenvorschuß erhoben werden, der die Zeugengebühren deckt. In Strafprozessen ist die Zeugenladung soviel als möglich einzuschränken, da es vorkommt, daß Zeugen unvernommen entlassen werden. Auch sind die Zeugen nach Möglichkeit schon vorher über die Angelegenheit zu unterrichten, gegebenenfalls, um Zeit und Kosten zu sparen, die Zeugen durch einen beauftragten Richter zu vernehmen. Um die Zeugen nicht zu lange warten zu lassen, ist eine genaue Zeitangabe der Ladung angebracht.

Parteinachrichten.

Deutsche (liberale) Volkspartei.

Am 9. März hielt im Politischen Seminar der Deutschen Volkspartei Herr Geh. Regierungsrat Mathy einen Vortrag über Weltverbesserer. Als solche bezeichnete er im wahren Sinne des Wortes zuerst alle die Entdecker und Erfinder, welche die Erde als Wohnsitz des Menschen seit den Zeiten der affenähnlichen Urmenschen in einer unermeßlichen langen Entwicklungsgeschichte wohnlich und die Rohstoffe der Natur immer nutzbarer und genießbarer gemacht haben auf den Gebieten der Nahrung, Kleidung, Wohnung, des Verkehrs zu Land und zu Wasser, in der Gesundheitspflege, Geistesbildung und Kunst. In zweiter Linie sind Weltverbesserer alle diejenigen, welche die einzelnen Menschen oder die Organisationen der menschlichen Gesellschaft, Gemeinde, Staat, Reich, Weltreiche, daneben die Religionsgemeinschaften zu verbessern, mit Erfolg bestrebt waren, alle die Theologen, Propheten, Kirchenväter, Päpste, die Reformatoren, daneben die Philosophen von Heraklit über Sokrates, Plato und Aristoteles über Bacon zu den deutschen Philosophen, von Leibniz über Kant bis zu den Neuesten, endlich die Staatsmänner von den Gründern der alten Nationalstaaten und Weltreiche bis zu den „Weltverbesserern" der Neuzeit, den Staatsmännern der Entente einerseits und den russischen Weltrevolutionären andererseits. Der Vortragende warnte dringend vor den Lockrufen all der Neuerer, die mit einem Ruck die geschichtliche Entwicklung durchbrechen wollen, weil sie die wahre Natur des Menschen, wie sie in einer vieltausendjährigen langsamen Entwicklung geworden ist, verkennen. Zum Schluß zeigte er in warmen Worten, in welcher Weise jeder einzelne Mensch an seinem Teil zuerst in seiner Berufsarbeit und in der Familie, zuletzt im öffentlichen Leben an der Verbesserung der Welt mitarbeiten kann.

Veranstaltungen.

§ **Christuskirche.** Im liturgischen Gottesdienst am morgigen Sonntag, abends 6 Uhr — Gedenkfeier für die Oberschlesier — wirken als Künstler mit: Friedrich Seefried (Gesang), Walter Koetscher (Violoncell), Arno Landmann (Orgel.)

⊙ **Mannheimer Kunstverein E. V.** Die gegenwärtige Ausstellung bleibt geöffnet. Verkauft wurde: 1 Bild von Gusti Bauriedel, Nürnberg und eine Plastik von Karl Seckinger, Karlsruhe.

§ **Die schöne Galathee im Nibelungensaal.** Der sonntägliche Operettenabend im Nibelungensaal bringt nach einem bunten Teil, an dem drei Solisten und das Orchester beteiligt sind, eine Aufführung von Suppés köstlicher Operette „Die schöne Galathee", für deren Wiedergabe die Besetzung des hessischen Landestheaters in Darmstadt durch die dortige Intendanz eigens hierher beurlaubt wurde. Die Veranstaltung steht unter der musikalischen Leitung des temperamentvollen Darmstädter Opernkapellmeisters Ferd. Wagner, eines aus der Schule Felix Mottls hervorgegangenen jungen Künstlers.

* **Das Kabarett Rumpelmayer** unterhält auch in diesem Monat seine Gäste auf das allerbeste. Zwar sind keine „Kanonen" verpflichtet, die erstens riesige Gagen erfordern und zweitens nur sehr schwer zu haben sind, aber was man sieht und hört, bewegt sich auf einem lobenswerten künstlerischen Niveau. Das belebende Element ist und bleibt der Leiter des Kabaretts, Herr William Schüff, der sich durch die liebenswürdig-flotte Art seines Auftretens schon viele neue Freunde zu den vielen alten erworben hat und als Künstler und Mensch sofort diejenigen für sich einnimmt, die zum erstenmale diese Unterhaltungsstätte betreten. Eine wirkliche Kapazität ist Herr Schüff als Blitzdichter. Wie er z. B. an dem Abend, an dem wir ihn hörten, unter dem „Leitmotiv" Zirkus Hagenbeck und Lieblingsfrau des Maharadscha die ihm zugerufenen Worte und Sätze zu seinem Stegreifvortrage verarbeitete, das macht ihm so leicht kein Konkurrent nach. Die Vielseitigkeit des Künstlers zeigt sich, wenn er mit seiner Gattin Therese Schüff-Delina, dieser glänzenden Parodistin, ein „Dielenthema" variiert. Etwas ganz Apartes stellt sich in der Vortragskünstlerin Sissi Syra vor. Aeußere Erscheinung, Mimik, Geste und Sprechgesang klingen hier so fein zusammen, daß man von vollendeten Kunstleistungen sprechen darf. Auf gleicher Höhe bewegt sich Melanie Mühlinghaus mit ihren farbenreichen Stimmungsgemälden aus der Zeit des „sterbenden Rokoko". Edith Frankenstein bewährt sich als Liedersängerin mit einem angenehm klingenden gutgeschulten Organ. Der moderne Tanz hat wieder hervorragende Kräfte in der anmutigen Verwandlungstänzerin Lulu Tynor, den reizenden Charaktertänzerinnen Mary und Ines Elliot und dem mondainen Paar Elyvonne und Robert gesandt. Herr Walter Strauß, der Meister am Flügel, wird in der Begleitung der Darbietungen auf das wirkungsvollste durch die übrigen Mitglieder des vorzüglichen Orchesters unterstützt, das die musikalische Würze beisteuert.

Spielplan des National-Theaters					Neues Theater	
März			Vorstellung		Vorstellung	
14. M.	36	B	Judith	7		
15. D	20	F.T.	Die Verschwörung des Fiesko zu Genua	6		
16. M.	36	D	Jugend	7	Im Nibelungensaal:	
17. D.	37	A	Copelia		Josef und seine Brüder	7
			Die schöne Galathe	7		
18. F.	37	C	Kameraden	7		
19. S.	37	B	Der Evangelimann	7		
20. S.		A.B.	Aida	6½	Kameraden	7

Aus der Pfalz.

⊙ **Ludwigshafen**, 12. März. Auf Veranlassung des Frankenthaler Untersuchungsrichters ist gestern der Eisenhändler Lieser von hier verhaftet und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden. (Anfangs Januar ging bereits die Nachricht durch die Blätter, daß Lieser wegen Verdachts der Bestechung von Angestellten der Anilinfabrik verhaftet worden sei. Diese Nachricht hatte sich damals als unrichtig herausgestellt).

⁂ **Neustadt a. Hdt.**, 6. März. Eine genaue Kontrolle der Straußwirtschaften in Bezug auf den eingelagerten und zum Verkauf gelangenden Wein wünscht der Gastwirteverein für Neustadt und Umgebung in einer Eingabe, die der Verein in seiner Hauptversammlung beschlossen hat. Den Anschluß an den Pfälzer bezw. bayrischen Verband lehnt der Verein ab, weil er von diesem keinerlei Unterstützung erwarten zu können glaubt und auch dem Gast- und Schankwirteverband Deutschlands will der Verein nicht beitreten, weil er seine Neutralität auf politischem Gebiet nicht aufgeben mag. — Nach einer aus München hierher gelangten Meldung ist dort das Händler-Ehepaar Ludwig Helf aus Neustadt a. Haardt unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden.

Sportliche Rundschau.

Das Projekt einer Reichswettzentrale.

Buchmacher oder nicht.

Im Landwirtschaftsministerium in Berlin fand am 8. März über obiges Thema eine Aussprache statt zwischen Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden und einer Reihe Sachverständiger im Wettwesen. Vertreten waren das Landwirtschaftsministerium, das Finanzministerium, die Oberste Rennbehörde, die Interessengemeinschaft der Buchmacher usw. In den Kreisen der Rennvereine und Vollblutzüchter ist man der Ueberzeugung, daß ein den heutigen Anforderungen entsprechend ausgebauter Totalisatorbetrieb mit offiziellen Annahmefilialen in jedem in Betracht kommenden Platz dem Staate und der Sache der Vollblutzucht, im erweiterten Sinne der Landespferdezucht, viel größere Einnahmen schaffen kann, als jede Art von Buchmachern, da diese niemals wirklich zu kontrollieren sind und Steuerhinterziehungen die Hoffnungen des Staates auf Einnahmen enttäuschen werden. Erfreulicherweise hat auch der Verband der Trainer und Jockeys gegen die Buchmacherkonzessionierung energisch Stellung genommen und erklärt, daß bei Zulassung der Buchmacher die ganze Turfmoral den schwersten Erschütterungen ausgesetzt sei. Die Oberste Behörde für Vollblutzucht und Rennen, die zugleich alle deutschen Rennvereine vertritt, ferner der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Halbbluts, der über 10 000 große und kleine Pferdezüchter umfaßt, erblicken in der Konzessionierung der bisher verbotenen Buchmacher einen tödlichen Schlag für die Landespferdezucht. Die Summen, die für diese aus dem Totalisator fließen, ermöglichen heute, da die Staaten nicht mehr selbst genügend Mittel aufbringen können, die Aufrechterhaltung der Gestütsbetriebe, die die notwendigen Hengste aus den Erträgnissen des Totalisators kaufen. Auch der preußische Oberlandesstallmeister unterstreicht alle Argumente, die gegen die Buchmacher vorgebracht wurden und sieht in deren Konzessionierung einen nicht zu verwindenden Schlag für die Landespferdezucht.

Durch die Oberste Rennbehörde wurde hierauf ein nach Anhörung der Rennvereine ausgearbeitetes Projekt für eine Reichswettzentrale vorgetragen, welche das starre Totosystem wirksam erweitert und jegliche Art von Wettwünschen, wie sie aus der Praxis heraus entstanden sind, zu berücksichtigen in der Lage ist, ebenso auch Auslandswetten und Wetten zu festen Odds. Der hauptsächlichste Vorzug dieser Reichswettzentrale besteht ferner darin, daß bei den Wettstellen im Reich, deren Träger die Rennvereine sind, bis ganz kurz vor dem offiziellen Rennbeginn Wettaufträge jeglicher Art angebracht werden können. Erfreulicherweise haben in diesem Projekt auch die Initiativanträge des Badischen Rennvereins Mannheim Berücksichtigung gefunden, welche die Schaffung einer deutschen Wettbank anregten, bei der dann auch die Auslandswetten angelegt werden könnten und ferner den organisatorischen Ausbau der Filialstellen in all denjenigen mittleren und kleinen deutschen Plätzen, wo keine Rennvereine tätig sind. Die Angelegenheit wird nun im Reichsfinanzministerium, bei welchem der Badische Rennverein schon unterm 25. Oktober im Interesse der steuerlichen Erfassung der bisher unversteuert gebliebenen Buchmacherwetten Vorschläge unterbreitet hat, weiter behandelt und sodann vor den Reichstag kommen, der ein Nachtragsgesetz zum 1906er Totalisatorgesetz erlassen wird. &

Nachtrag zur zweiten Runde um den Süddeutschen Verbandspokal 1921.

Der Bergstraße-A-Meister Germania-Pfungstadt, der Bezwinger des V. f. R., gewann sein 2. Pokalspiel am vergangenen Sonntag gegen den Vertreter der A-Klasse des Gaues Mannheim, den Sportverein 09 Viernheim, nach äußerst hartem Ringen auf eigenem Platz mit dem knappen Resultat von 3:2 Toren (Halbzeit 1:1) und einem Eckballverhältnis von 4:0 für Viernheim. Damit hat sich Pfungstadt für die dritte Runde qualifiziert. Das noch rückständige Pokaltreffen Sport und Turnverein Waldhof gegen Spielvereinigung Sandhofen fand am vergangenen Mittwoch auf dem Waldhofsportplatze vor einer zahlreichen Zuschauermenge statt. Die Begegnung dieser beiden Mannschaften endete wiederum mit einem äußerst knappen Resultat zu Gunsten Waldhofs. Konnte der Kreismeister sein letztes Verbandsspiel gegen die starken Sandhöfer in letzter Minute nur knapp 2:1 für sich entscheiden, so war ihm diesmal der knappste aller Siege vergönnt. Mit Ersatz für Hutter ging das Spiel 1:0 für Waldhof gewonnen. Den einzigen Treffer erzielte der wieder ausgezeichnet spielende Engelhardt. Bei Sandhofen gefiel vor allem der Torwächter. B.

Newyorker Sechstagerennen.

Die ersten Stunden.

In der Nacht zum Sonntag begann im Madison Square das für Deutschland so bedeutende Sechstagerennen, da an ihm zum ersten Male seit 1914 wieder deutsche Fahrer in internationaler Konkurrenz mit den Angehörigen des Feindbundes in größerem Maße in Konkurrenz traten. Die beiden Deutschen Rütt und Lorenz, die unsere beste Klasse darstellen, fanden eine gute Aufnahme und haben die folgenden Paare zum Gegner: Mac Namara — Piani, Egg, Van Kempen, Degraeve — Rielens, Alavoine — Aerts, Coburn — Brocco, Berthet — Kaufmann, Lawrence — Chapman, Parisot — Leonard, Begi — Lemay, Spencer — Thomas, Grimm — Byron, Keenan — Deponni, Michel — Van Bever und Smith — Taylor. Nach dem Startschuß übernahm Rütt in seiner bekannten stürmischen Art sofort die Führung und führte das Rennen in scharfem Tempo an. Nach der ersten Aufregung wird das Feld ruhiger. Belebung bringen einige Prämien und die Spurts, die alltäglich zu fahren sind. Rütt und Lorenz halten sich zurück und schonen ihre Kräfte. Stürze ereignen sich alle Augenblicke. Manchmal werden 20 und mehr in einer Stunde gezählt. Den meisten Fahrern ist die Bahn unbekannt. Alles ging aber glimpflich ab. Nach 16 Stunden sind 549,308 Km. zurückgelegt. Bei den ersten Spurts halten sich die beiden Deutschen nur immer so im Vorderfelde, daß sie nicht abgehängt werden können. Ihre Stimmung ist gut. Alle Paare sind noch zusammen.

Viel früher, als erwartet, fällt die Entscheidung. In der 22. Stunde setzt eine wilde Jagd ein. Alle Fahrer sind auf der Bahn. Nach rundenlangem Kampf wird bekanntgegeben, daß Rütt—Lorenz und Egg—Van Kempen je eine Runde vor dem Felde voraus sind und allein die Spitzengruppe bilden. Es folgen sieben Paare eine Runde zurück und sechs Paare zwei Runden zurück. Nach Mitternacht geben einige Fahrer auf. Ihre Partner bilden neue Mannschaften. Nach den bisher erfolgten Spurts führen Egg—Van Kempen mit 220 Punkten vor Rütt—Lorenz mit 146 Punkten. sr.

Radsport.

sr. **Wiener Abendradrennen.** Die Abendrennen, die die Wiener Bahn zum ersten Male wiederum unter der Teilnahme der deutschen Fahrer veranstaltete, waren ein voller Erfolg. Schrage (Continental-Reifen) gewann wieder die Hauptkonkurrenz, das 10 Kilometer-Rennen in 30 Minuten 53 Sekunden vor Abraham u. Rudel. Dafür entschädigte sich der letztere vor Todewald und Abraham im Großen Eröffnungspreis. Das Gästefahren fiel an Todewald mit 14 Punkten vor Rudel und Abraham mit 11 Punkten. — Am Sonntag standen die Rennen wiederum im Zeichen der Erfolge der deutschen Fahrer. Ein 30 Kilometer-Mannschaftsfahren nach amerikanischer Art gewannen Schrage—Todewald (Continental-Reifen) mit 5 Punkten in 1 Stunde 17 Minuten 31 Sekunden vor der Wiener Mannschaft Kokoll—Dulchinski. Mit Rudel zusammen gewann Todewald noch das Verfolgungsmannschaftsfahren gleichfalls gegen die Wiener. Im Armbinde-Rennen war Schrage und im Prämienfahren Hofmann siegreich.

Schwimmen.

& **Süddeutsche Schwimmfeste.** Der Arbeiter-Wassersportverband hat für dieses Jahr folgende Termine für Schwimmfeste festgelegt: Frankfurt 13. März, Höchst 3. Juli, Speyer 10. Juli, Mannheim 17. Juli (Quer durch Mannheim), Karlsruhe 14. August, Heidelberg 16. November und das Kreisschwimmfest als Jahresbeschluß im Dezember in Frankfurt. Außerdem sollen an noch zu bestimmenden Tagen Propaganda-Schwimmfeste stattfinden an Orten, wo keine Verbandsvereine bestehen.

& **Schauschwimmen in Frankfurt a. M.** Zu dem am Sonntag, den 13. März in Frankfurt stattfindenden Schwimmfeste hat der hiesige freie Schwimmverband „Moewe" im Seitenschwimmen, Tandemschwimmen, Männerwehrkampf, Schwimmen für Kriegsbeschädigte, Männerlagenstaffette, Damenbrustschwimmen, Kürspringen und Männerrückenschwimmen 10 Meldungen abgegeben.

Fußball.

sr Im Fußballkampf standen sich am Sonntag die beiden Mannschaften von Belgien und Frankreich in Brüssel gegenüber. Belgien blieb mit 3 : 1 Sieger.

Die moderne Zahnkultur
[illegible]
Zahnwohl

Karlsruher Theater.

Madame Legros von Heinrich Mann.

Ueber eine einfache Strumpfwirkersfrau kommt plötzlich „der Geist", daß sie Mann und Haus verläßt und nur noch in ihrer Ekstase lebt. Der „Geist" vom logischen Standpunkt aus ist hier Wahnvorstellung. Ein Brief des vor 43 Jahren in die Bastille gekommenen und von seinen Richtern vergessenen Latude fällt der kleinen Bürgersfrau zufällig vor die Füße. Nun erweckt das Schicksal des Unglücklichen in ihr aber nicht nur Menschlichkeit, was das Drama zu einem hohen Ethos erheben könnte, sondern sinnlose Leidenschaft, Leidenschaft, die alles opfert, Ehre und Ehrlichkeit. (Vielleicht will der Dichter damit sagen, daß nur Leidenschaft die Triebfeder unerhörter Taten sein kann und alle sogenannte Idee, die dahintersteckt, Schwindel bedeutet.) Nun handelt es sich aber in diesem Fall um eine Fanatikerin der Idee, deren Traumliebe Fiktion ist, vom ärztlichen Standpunkt aus um eine Hysterische, vom psychologischen Standpunkt aus um „einen interessanten Fall" — wenn nicht nach vollbrachter Tat auf den Rausch ebenso plötzlich die Ernüchterung folgte, wenn Madame Legros, die Heldin des Tages, die Aufwieglerin des Volkes, die Mutter der Revolution nicht genau so enden würde, wie sie begann: als demütige Frau eines Strumpfwirkers, die im Alltag aufgeht. Zwei Momente in diesem Werk sind unkünstlerisch: Die unmotivierte plötzliche Erleuchtung und die unmotivierte plötzliche Verfinsterung. Vielleicht ist ja im Menschenleben so auf den ersten Anblick auch manches scheinbar unmotiviert, aber ein Drama soll doch stilisiertes Menschenleben sein und hinter dem Vorhang der Geschehnisse das Dinge an sich schauen lassen. Was sich zwischen den beiden unmotivierten Momenten (zwischen Anfang und Ende, zwischen Geburt und Tod der Groteske, denn um eine Groteske handelt es sich wohl) abspielt, ist teilweise sehr gut. Dramatisch spannend aufgebaut. Nur, was nützt das schönste Gebäude ohne Fundament und ohne Dach? Es muß beim ersten Windstoß ernsthafter Betrachtung umfallen, und der Regen der Kritik kann ungehemmt eindringen. Man wird nie klug daraus, ist Madame Legros eine Heilige oder eine Kranke? Vielleicht ist sie beides. Wie sie nach und nach ihren Glauben an die Menschen verliert, das ist echt und dichterisch konzipiert, sowohl die Volksszenen als auch die Szenen höfischer Korruption wuchtig und kraß in ihrer gegensätzlichen Wirkung, wenn es auch wohl nicht sehr geschmackvoll genannt werden kann, ein solches Zerrbild der Königin Marie Antoinette zu zeichnen, für das es historisch doch keine Unterlage gibt. Einzelne Gestalten sind charakteristisch, vor allem der Strumpfwirker, und der Grundgedanke, daß eine Gesinnung, falsch aufgefaßt, oft Unheil anrichten kann, zwar nicht neu, doch geschickt ausgebeutet. Etwas tendenziös verbogen mutet dafür die plötzliche Wandlung des Charakters an. [illegible] ... zu begründen.

Die Aufführung war so ausgezeichnet, daß man darüber fast die Mängel vergaß. Frau Ermath in der Titelrolle bewies wieder einmal, daß ihre Stärke im Differenzieren der angekränkelten modernen Frauenseele liegt. Die Mischung von sinnlicher Glut, romantischer Ekstase u. ästhetischer Pathetik gelang ihr völlig, sie schuf eine glaubhafte Figur — teils Hysterische, teils Heilige. Auch die übrigen Darsteller boten ihr Bestes. Herr Baumbach als Regisseur hatte mit Fleiß und Geschick die Volksszenen wirksam herausgearbeitet. So galt der Erfolg wohl auch mehr der Aufführung als dem Werk, das trotz aller dramatisch hinreißenden Einzelheiten als Ganzes doch nicht zu befriedigen vermag. J. E. N.

Aus den Anfängen der oberschlesischen Industrie.

Wie unberechtigt die Wünsche der Polen nach dem Besitz des deutschen Industrie- und Bergwerksbezirkes in Oberschlesien sind, lehrt ein Blick auf die Geschichte der oberschlesischen Industrie. Als die deutsche Kultur im Mittelalter in breitem Strome das Oderland befruchtete, dabei den Spuren der urzeitlichen germanischen Besiedlung folgend, rodeten selbst in Oberschlesiens dichten Wäldern deutsche Bauern neues Acker- und Gartenland, deutsche Bürger machten ihre Städte zu Sitzen des Handels und Gewerbefleißes, neu begründete Kirchen und Klöster pflegten das geistige Leben, die Volkswohlfahrt. Damals nahm auch die Nutzbarmachung der Bodenschätze Oberschlesiens ihren ersten verheißungsvollen Anlauf. Schon 1136 wird Bergbau auf Silber in Chrzow bei Beuthen gezeugt, deutsche Ansiedler trieben 1247 Bleibergbau bei Repten im Tarnowitzer Bezirk und schufen 1254 unter der alten Landesburg Bythom die neue Stadtgemeinde Beuthen. Ein Deutscher, Meister Heinrich, gründete 1394 in Althammer auf der Löbenauer Heide eins der ältesten oberschlesischen Eisenwerke. Aber die wirtschaftliche Kraft und das technische Können jener Zeit reichte noch nicht aus, um den Hauptfeind des oberschlesischen Bergbaues, die eindringenden Grubenwässer zu beseitigen. Das ist der geschichtliche Kern der alten Volkssage von dem tückischen Kobold Scharlen, der den Bergleuten erst reiche Ausbeute verschafft, als sie sich mit ihm veruneinigten, ihre Gruben ersäuft und die Beuthener Bürger zur Ermordung ihrer Geistlichen verführt haben soll.

Als nach der slavischen Reaktion des fünfzehnten Jahrhunderts, die zu den Hussitenkriegen, dem böhmischen Thronstreit mit mehrfach polnischen Angriffen aus Oberschlesien geführt hatte, im sechzehnten Jahrhundert unter den Habsburgern der deutsche Kultureinfluß sich wieder verstärkte, wurden auch Oberschlesiens Bergbau- und Hüttenwesen neu belebt. Angeregt durch Funde silberreicher Bleierze unweit Repten, nahm man dort den alten verfallenen Bergbau wieder auf, und die Landesherren, der Hohenzoller Markgraf Georg der Fromme von Brandenburg und seine Nachkommen, die damals Beuthen und Jägerndorf im Pfandbesitz hatten, widmeten ihm vorsorgliche Pflege, zogen deutsche Beamte und Staatsleute ins Land. 1526 verlieh der Markgraf der bei dem Dorfe Alt-Tarnowitz angelegten gleichnamigen Siedlung Stadtrecht und Bergbaufreiheit, während Tarnowitz durch den Bergbau seiner Umgegend neuerdings auch durch seine Bergschule große Bedeutung erlangt hatte, kam, wie Heinrich Wendt, in dem Werke „Oberschlesien, ein Land deutscher Kultur" ausführt, eine zweite Gründung, die 1561 angelegte Bergstadt Georgenberg nicht zu rechter Blüte. 1528 erließ der Markgraf in Gemeinschaft mit dem Herzog Johann von Oppeln die erste oberschlesische Bergordnung, deren Urschrift auf der Ausstellung „Arbeit und Kultur in Oberschlesien" 1919 in Breslau zu sehen war. Auch die Bändigung des bösen Geistes Scharlens, die in der wasserreichen Tarnowitzer Mulde besonders wichtige Wasserlösung, wurde durch Inangriffnahme zweier großer Stollenwerke des Jakobi-Stollens und des Krakauerstollens, ernstlich versucht.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Leipziger Messe.

Die Leipziger Frühjahrsmesse hat dieses Mal wieder die Technische Messe und die Allgemeine Mustermesse zusammengelegt, nachdem der Versuch einer zeitlichen Abtrennung beider im vorigen Jahre völlig gescheitert war. In anderer Hinsicht hat Leipzig neue Wege eingeschlagen, indem es sich, auch wohl unter dem Drucke der rasch sich entwickelnden und organisatorisch vorzüglich ausgebauten Frankfurter Messe, der Brancheneinteilung zugewandt hat. Praktisch war dies nur bei der Angliederung neu aufgenommener Meßzweige möglich, während bei der alten Messe bei der überaus starken Zersplitterung in den privaten Lägern eine branchenmäßige Gliederung kaum oder nur beschränkt durchgeführt werden kann. Neu hat Leipzig z. B. eine Tabak- und eine Textilmesse eröffnet. — Die Besucherzahl der Frühjahrsmesse zeigt Rekordziffern. Die Zahl der verkauften Meßabzeichen stieg am Donnerstag auf 118 000. Das Ergebnis wird in den einzelnen Branchen sehr verschieden beurteilt. Vielfach wird über die noch hohen Preise, die die Geschäftsentwicklung hindern, geklagt. Die „Leipz. N. N." fassen das Meßgeschäft in folgendem Gesamtbild zusammen:

Der große Besucherstrom stand ersichtlich unter dem Eindruck der großen Musterschau, im Ganzen wie an Einzelständen oder Kollektivgruppen. Auch die Ausländer — der Zufluß von solchen war ja sehr bedeutend — machten aus ihrem Respekt vor dieser geradezu gewaltigen Mustervorführung, die für den Reiz auf die Besucher enorm viel aufgeboten hatte, kein Hehl. Je größer aber die Musterschau, je mehr wollen auch die Aufträge sein, um für die Arbeit auch den verdienten Lohn zu bringen. Ueber der Messe lagerten nun aber einmal verdrießliche Schatten. Die Londoner Konferenz und ihr Fehlschlag spielten dabei noch nicht einmal die Hauptrolle. Diesen Schlag nahm man gefaßt auf, wenn er auch gewiß als Dämpfer auf die Kauflust nicht zu verkennen war. Abbruch geschah der Messe vielmehr durch näherliegende Dinge. So vor allem durch den noch immer hohen Preisstand vieler Erzeugnisse, dieser allbekannten Erscheinung. Viele Einkäufer hatten sich infolge des Konjunktursturzes ansehnlichen Abschlag der Preise versprochen und waren nun etwas enttäuscht, daß ihnen die Aussteller (wegen Hochstand der Löhne und Teuerung der Rohstoffe) keine so großen Zugeständnisse machen konnten. An der leidigen Preisfrage ist jedenfalls mancher uns zugedachte Auftrag noch gescheitert. Speziell für die Auslandskundschaft kommen sodann die Erschwerungen der Ausfuhr in Betracht. Man empfindet nach wie vor viele Vorschriften der Außenhandelsstellen als unnötig und lästig; noch mehr wirkt natürlich die drohende Ausfuhrabgabe als Dämpfer. Der große Zustrom von Ausländern war mit guten Kaufabsichten zur Messe hergekommen. Wer kann aber unter diesem Schleier auf der Zukunft unserer Ausfuhr gleich feste Abschlüsse erwarten! Zustande gekommen sind darum notorisch doch viele und ansehnliche Aufträge nach dem Ausland. So u. a. in Porzellangeschirr, besonders aber in Maschinen.

Das Ausstellungsgelände mit der großen Vorführung in Maschinen, die alle Meßtage hindurch einen Zufluß von Einkäufern nach vielen Tausenden zu verzeichnen hatte, äußert auf eben diese Besucher vermöge seiner unerreichten Darbietung begreifliche Zugkraft. Unter diesem Eindruck standen auch die Ausländer, und diese haben auch recht ansehnlich gekauft. Mit den besten Aufträgen geht wohl die Elektrotechnik nach Hause (namentlich in Kleinmaschinen), 60% darunter stammen aus dem Auslande. In Holzbearbeitungs- und Automatenmaschinen konnte ebenfalls ansehnlich an das Ausland abgesetzt werden. Automaten erringen sich aus begreiflichen Gründen der Spesenersparnis immer mehr Boden.

Wie bedeutend der Absatz nach dem Auslande in Einzelfällen gewesen, dazu u. a. als Beispiel, daß eine Firma des pharmazeutischen Faches (man denke in dieser vergleichsweise kleinen Branche) einen Abschluß nach Newyork für 3 Millionen ℳ machen konnte.

Fassen wir das Grundgesicht der Messe kurz zusammen. Die Mustervorführung verdiente, bei allen Hauptfirmen der einzelnen Branchen jedenfalls, jedwedes Lob. Ueber allem ist festzustellen, daß sich der Qualitätsgedanke immer mehr durchsetzt. Minderwertiges Zeug wird von einer Messe zur anderen immer mehr verdrängt, dem geschmackvollen, gut durchdachten Erzeugnis bleibt das Feld. Diese Beobachtung läßt sich nicht nur im Zier-, sondern auch im Gebrauchsfach machen. Einzelne neue Meß-Sammelpunkte haben sich gleich auf den ersten Anhieb ganz großen Anklang errungen. Dahin gehören namentlich die Textilhalle, das Palais-Meßhaus und das Konzentrations-Meßhaus (das zum ersten Male einen einzelnen Konzern, die Bingwerke A.-G., mit den sämtlichen dieser Gruppe angeschlossenen Firmen (etwa 20) beherbergt). Alle drei Stätten erregten direkte Bewunderung unter den Besuchern, beides ob der vornehmen Art ihrer vorgeführten Objekte, wie auch ob der ebenso vornehmen Ausrüstung der ganzen Lokale wie der Stände. Mit allen drei Stätten haben die Veranstalter, denen dies natürlich auch ein Stück Geld kostet, einen Griff ins Volle getan; sie sind Elite-Sammelpunkte geworden. Auch nur mit Elite-Leistungen kann unsere deutsche Industrie hoffen, von dem verlorenen Boden im Auslande wieder Stück für Stück zurückzugewinnen. Und ist die Messe auch nur in diesem Sinne Pionier unserer Arbeit — und das ist sie zweifellos — so kann sie schon hierin von einer ganz großen Aufgabe sprechen.

*

Mitteldeutsche Bodenkreditanstalt in Greiz. Im Geschäftsjahr 1920 wurden an Hypothekenzinsen 2 162 286 (2 236 064) ℳ und an Renten 1 074 959 (1 130 768) ℳ erzielt. Durch Vortrag und weitere Posten erhöhen sich die Geschäftsergebnisse auf insgesamt 3 901 639 (4 004 168) ℳ. Nach Abzug von u. a. 481 122 (371 941) ℳ für Unkosten, 1 828 290 (1 888 399) ℳ für Pfandbriefzinsen und 1 027 512 (1 096 709) ℳ für Zinsen auf Grundrentenbriefe verbleibt ein Reingewinn von 522 494 (116 338) Mark, aus dem 4½% (0) Dividende auf 7.5 Mill. ℳ Aktienkapital verteilt werden sollen. Der Hypothekenbestand war Ende 1921 45.79 (47.62) Mill. ℳ, an Pfandbriefen waren zum gleichen Zeitpunkte 45.6 (46.27) Mill. ℳ und an Grundrentenbriefen 24.95 (25.39) Mill. ℳ in Umlauf.

Gebrüder Körting A.-G. in Hannover-Linden. Der Aufsichtsrat beantragt, von dem nach Abschreibungen von 3 938 342 ℳ (i. V. 1 221 759 ℳ) verbleibenden Reingewinn von 5 073 340 ℳ (3 311 106 ℳ) folgende Verteilung: Reservefonds 738 000 ℳ (171 175 ℳ), Dividende von 15% (wie i. V.) auf das erhöhte Aktienkapital.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 12. März. (Drahtb.) Im Hinblick auf den Wochenschluß verkehrte die Börse in ruhiger Haltung. Die beteiligten Geschäftskreise bewahrten auf die politischen Verhältnisse eine größere Zurückhaltung, und die wenigen getätigten Umsätze vermochten zunächst weder auf die Kursgestaltung noch auf die Gesamtstimmung einen bemerkenswerten Einfluß zu gewinnen. Erst im Verlaufe bewegte sich die Tendenz nach oben. Montanpapiere erwiesen sich als fest; Deckungen erfolgten in Oberbedarf, Deutsch-Luxemburger und Harpener. Daimler, 252, gewannen 3%; alte Daimler sollen am Montag im Exekutionsverfahren aufgekauft werden. Etwas Kauflust stellte sich für Rheinische Bankaktien ein, wobei auf die bevorstehenden Abschlüsse verwiesen wird. Berliner Handelsgesellschaft, Darmstädter Bank bevorzugt. Chemische Werte lagen fester, doch blieben die Umsätze bescheiden. Anglo-Guano höher. A. E. G. gebessert, Bergmann 310 G. Für einzelne Sonderpapiere trat Kaufneigung hervor. Maschinenfabrik-Aktien traten in den Vordergrund. Dieses erklärt sich auf die größeren russischen u. rumänischen Aufträge. Frankfurter Maschinenfabrik Eßlingen waren ansehnlich höher. Spiegel u. Spiegelglas, Aetzwerke München fest. Chemische Rhenania auf die Dividende fest. 735—740 später 730. Südsee-Phosphat 2025—1900—1875. Im übrigen blieb der Markt weiterhin still bei vorwiegend fester Tendenz.

Privatdiskont 3⅝%.

Berliner Wertpapierbörse.

✕ Berlin, 12. März. (Eig. Drahtb.) Die Börse war heute wesentlich ruhiger, weshalb die Grundstimmung zuversichtlich blieb. Die Rede des Außenministers wurde mit Genugtuung aufgenommen. Zur Zurückhaltung trug der plötzliche Rückgang der Südsee-Phosphat-Aktien bei, die auf die Käufe einer Firma, der man Beziehungen zur Verwaltung nachsagt, von 2000 auf 1830 zurückgingen, obwohl man keine Auslandskäufe in dem Papier bemerken wollte. Am Montanaktienmarkt setzten Lothringer Hüttenwerke 15% höher ein. Buderus + 9%, Phönix, Hohenlohe und Laurahütte + 7%. Mäßige Kursbesserungen waren auch bei Schiffahrtswerten und Elektropapieren zu verzeichnen. Daimler etwas schwächer, alte Benz 228. Für die einheimischen Bankaktien, besonders Diskonto-Kommandit, traten in Erwartung günstiger Jahresabschlüsse Käufer auf. Unter den Nebenwerten zeichneten sich Zellstoff Waldhof, Goldschmidt, Gebruder Bohler und Deutsche Waffen durch feste Haltung aus (+ 6 bis 10%). Valutapapiere unverändert. Am Petroleummarkt waren Deutsche Petroleum etwas fester, Deutsche Erdöl etwas schwächer. Am Kolonialmarkt zogen Otavi auf die G.-V. hin um 25 ℳ an. Mansfelder Kuxe wesentlich höher (4700). Im Verlaufe rief die Geldflüssigkeit neue Käufe in Montanwerten hervor. Bevorzugt waren oberschlesische Werte. Laurahütte zogen weiter um 10% an. Der Kassaindustrieaktienmarkt war fest und lebhaft.

Die Mark kam aus dem Ausland etwas fester. Kopenhagen 9.30, Stockholm 7.07, Zürich 9.45, Amsterdam 4.63. Devisen waren bei abwartender Tendenz und geringem Umsatz etwas schwächer.

Neueste Drahtberichte.

✱ **Berlin, 12. März.** (Eig. Drahtb.) **Schlesische Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd A.-G.** In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, bei 734 000 ℳ (660 000 ℳ) Abschreibungen 15% (12%) Dividende und der G.-V. weiter vorzuschlagen, das Bankkapital um 7 Mill. ℳ neue Aktien zu erhöhen, welche den alten Aktionären etwa zu 165—170% angeboten werden sollen, und außerdem 14 Mill. ℳ Vorzugsaktien auszugeben, die im Tausch gegen den gleichen Betrag Vorzugsaktien der Hamburg-Amerika-Linie von dieser übernommen werden sollen.

Devisenmarkt.

Frankfurt, 12. März. (Drahtb.) Bei großer Geschäftsstille waren im Vormittagsverkehr die Preise unverändert. Ohne nennenswerte Bewegung bleibt auch der amtliche Verkehr sehr bescheiden. Schluß abgeschwächt. Im freien Frühverkehr wurden folgende Preise genannt: London 245⅝ (amtlich 244), Paris 445⅝ (446), Brüssel 465 (465), Newyork 62⅝ (62⅝), Holland 2260 (2146), Schweiz 1060 (1054), Italien 230 (230).

Frankfurter Devisen.

Amtlich	11. März Geld	11. März Brief	12. März Geld	12. März Brief		11. März Geld	11. März Brief	12. März Geld	12. März Brief
Holland	2152.80	2157.20	2143.60	2146.20	Norwegen	1023.90	1025.10	1008.40	1009.60
Belgien	486.50	488.50	484.50	485.50	Schweden	1411.—	1414.—	1398.60	1401.40
London	244.25	244.75	243.75	244.25	Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Paris	447.25	448.25	445.50	446.50	New York	62.60	62.85	62.17	62.32
Schweiz	1054.90	1057.10	1062.90	1065.10	Wien, alte	—.—	—.—	—.—	—.—
Spanien	669.10	670.90	659.10	660.90	D.-Oest. abg.	12.91	13.09	14.23	14.27
Italien	230.75	231.25	229.75	230.25	Budapest	—.—	—.—	13.28	13.32
Dänemark	1063.00	1065.10	1079.90	1082.10	Prag	62.40	62.60	—.—	—.—

Frankfurter Notenmarkt

vom 12. März.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	61.57	61.82	Oesterr.-Ungar., alte	—.—	—.—
Belgische	482.—	483.—	Norwegische	—.—	—.—
Dänische	—.—	—.—	Rumänische	83.75	84.25
Englische	244.00	245.50	Spanische	—.—	—.—
Französische	444.00	447.50	Schweizer	1061.—	1069.—
Holländische	2139.50	2141.50	Schwedische	1393.50	1398.50
Italienische	227.00	229.50	Tschecho-Slovak.	61.50	62.—
Oesterreich. abgest.	8.92	8.17	Ungarische	13.12	13.38

Berliner Devisen.

Amtlich	11. März Geld	11. März Brief	12. März Geld	12. März Brief		11. März Geld	11. März Brief	12. März Geld	12. März Brief
Holland	2152.80	2157.20	2153.30	2158.70	New York	62.46	62.62	62.53	62.67
Brüssel	465.50	466.50	464.50	465.50	Paris	446.50	448.35	446.50	447.40
Christiania	1030.85	1031.05	1017.45	1018.55	Schweiz	1056.90	1061.10	1060.90	1063.10
Kopenhagen	1083.30	1085.10	1077.90	1080.10	Spanien	669.10	670.90	669.10	670.90
Stockholm	1408.55	1411.45	1412.05	1414.95	Oest.-Ung.	—.—	—.—	—.—	—.—
Helsingfors	170.80	171.20	168.30	169.70	Wien abg.	13.23	13.27	14.23	14.27
Italien	230.25	230.75	229.75	230.25	Prag	62.65	62.85	62.40	62.60
London	244.—	245.50	243.—	245.50	Budapest	13.08	13.12	14.90	15.02

Waren und Märkte.

Getreide- und Produktenbericht.

m. **Mannheim**, 11. März. Auch in der vergangenen Woche blieb die Stimmung auf dem Weltmarkte für Getreide vorwiegend ruhig. Von den nordamerikanischen Märkten lagen nur wenig Angebote vor, und die wenigen, die herüber gekabelt wurden, fanden keine Beachtung, weil die Preise im Vergleich zu den von La Plata gedrahteten Angeboten viel zu hoch waren. Während Plata-Weizen, 78 kg schwer, seeschwimmend oder per Febr./März, März/April abladbar, zu 20¾ holl. Gulden per 100 kg Cif Rotterdam, Hamburg oder Bremen vorlagen, lauteten die Angebote in Hard- und Redwinter-Weizen auf 22 holl. Gulden bei gleichen Bedingungen. Umsätze wurden aber in der Berichtswoche nicht getätigt, da die Einkaufsstellen bei der gegenwärtigen politischen Lage sich vollständig abwartend verhalten und zunächst vorziehen, die weitere Entwicklung in unserem Verhältnis zu unseren früheren Feinden abzuwarten. Auch in Gerste, die von den Platastaaten bei einem Ausladegewicht von 61 kg zu 13¾ holl. Gulden und in Donaugerste bei einem Gewicht von 62—63 kg zu 61 franz. Franken per 100 kg Cif Rotterdam, Hamburg oder Bremen vorlagen, wurde nichts unternommen. Mixedmais war per Febr./März-Abladung zu 11.90 und gelber Mais II, ebenfalls per Febr./März-Verschiffung, zu 11.95 holl. Gulden per 100 kg Cif Seehafen offeriert, doch scheiterten Abschlüsse darin aus denselben Gründen, wie oben bereits genannt. An unseren heimischen Märkten war die Stimmung bei Beginn der Woche unter dem Einfluß des Abbruchs der Konferenz in London und der damit angedrohten Sanktionen recht still; speziell am vergangenen Montag wurde sozusagen nichts unternommen, da man sich sowohl auf Seiten der Verkäufer als auch der Käufer die größte Zurückhaltung auferlegte und zunächst die weitere Entwicklung abwarten wollte. Infolge des Vorgehens der Entente war zunächst eine völlige Unterbrechung des wirtschaftlichen Lebens am hiesigen Platze wahrzunehmen; es fehlte auf allen Gebieten an Aufträgen und an Unternehmungslust. Als man sich aber sagte, daß die Errichtung der Zollgrenze nicht so rasch ins Leben gerufen werden könnte, als nach den ersten Nachrichten angenommen werden mußte, setzte ein etwas lebhafteres Geschäft in sofort verladbereiter Ware ein, und speziell linksrheinische Firmen suchten noch Ware aus dem unbesetzten Gebiet zu erwerben, während die rechtsrheinischen Firmen sich bemühten, ihre gekauften Waren noch über den Rhein zu schaffen. Natalmais, greifbar in Mannheim, wurde zu 325 ℳ per 100 kg mit Originalsack, bahnfrei Mannheim gehandelt. Für Platamais, in Rheinhessen greifbar, wurden 315 ℳ für die 100 kg bezahlt. In Mannheim greifbarer Platamais fand zu 310—315 ℳ Absatz. Weißes Maismehl, in Mannheim greifbar, wurde mit 345 ℳ die 100 kg brutto für netto mit Sack ab hier gehandelt. Futterartikel, wie Rapskuchen, Kokoskuchen, Biertreber usw., gingen zu gleichen Preisen wie in der Vorwoche um. Auch Rauhfutter blieb zu unveränderten Preisen erhältlich. In Hülsenfrüchten hielt sich das Geschäft wiederum in engen Grenzen und die angebotenen Partien waren zu unveränderten Preisen am Markte. Ebenso hat sich die Marktlage im Saatgeschäft nicht verändert.

MARCHIVUM

Standesamtliche Nachrichten.

Vielfachen Anregungen aus unserem Leserkreise entsprechend, bringen wir ab heute wieder allwöchentlich die standesamtlichen Nachrichten. Wir glauben, daß alle unsere Leser diese Wiedereinführung begrüßen werden.

März: **Verkündete:**

1. Gerhardt, Rud., Kaufm. u. Ditter, Kath. geb. Hoffmann, Mittelstr. 128.
1. Weiß, Otto, Hauptlehrer, und Hay, Pauline, Kobellstr. 8, 2. Rosterstr.
1. Knauber, Ludwig, Taglöhner und Seidel, Anna, J 7, 7.
1. Aßmann, Karl, Wagenführer und Reis, Marg., Gr. Wallstadtstr. 14.
1. Runkle, Paul, Arbeiter und Schuhmann, Wilhe., Schwetzingerstr. 108.
2. Klepper, Karl, Handelslehrer, Waldparkstr. 30, und Stein, Sofie, Rheinvillenstraße 2.
2. Vogelgesang, Josef, Holzarb., u. Klein, Margareta, beide U 1, 18.
2. Kirschenlohr, Rud., Schuhm., Böckstr. 18, u. Tech, Kath. Gontardstr. 34.
2. Groß, Simon, Tapezier, K 3, 7, u. Kranovic, Marie, G 3, 5.
2. Schwarz, M., Lokomotivf., u. Hanselmann, Kath., beide Gontardstr. 40.
3. Gleich, Phil., Kaufmann, Jungbuschstr. 19, u. Stark, Hilda, U 3, 8.
3. Seyfried, Friedr., Schlosser, Beilstr. 29, u. Bohnert, Elsa, Mittelstr. 110.
3. Tischer, Arno, Kaufmann, Laurentiusstr. 25, u. Lehmann, Katharina, Pflügersgrundstr. 7.
3. Fritsche, Reinh., Musiker, u. Mack, Elisab., beide Seckenheimerstr. 34.
3. Lochbühler, E., Schlosser, u. Binguet, Karol., beide Schwetzingerstr. 27.
3. Rückert, Albert, Hilfsschlosser, J 3, 18, u. Rege, Auguste, H 7, 21.
3. Hofmann, Friedr., Tagl., u. Treu, Johanna, beide Augartenstr. 70.
3. Kohl, Eugen, Tagl., Riedfeldstr. 84, u. Ludwig, Marg., Riedfeldstr. 69.
3. Hirsch, Georg, Kaufm., Darmstadt, u. Götz, Paula, Lameystr. 5.
3. Bilzinger, Max, Hauptl., R 7, 8, u. Haberstroh, Emma, Sigmaringen.
3. Henß, Gottlob, Schiffer, Haßmersheim, u. Krämer, Anna, U 5, 13.
3. Andres, Karl, Arbeit., Pumpwerkstr. 34, u. Blase Paulina, Burgstr. 15.
3. Ziegelmaier, Joh., Müller, u. Sigmund, Rosine geb. Schmid, beide K 2, 17.
4. Morgen, Lorenz, Taglöhner, Riedfeldstr. 109, u. Beckenhaupt, Maria geb. Ziegler, G 2, 13.
4. Gebhardt, Georg, Holzarb., u. Schauber, Berta geb. Flicker, beide 14. Querstraße 42.
4. Oberglöll, Albert, Lokomotivheizer, u. Achtstetter, Marg., beide R 7, 5.
4. Engelken, Richard, Kaufm., Bremen, u. Bensheimer, Maria, geb. Lott, Waldparkstraße 4.
4. Lumpp, Joh., Bäckerm., U 4, 18, u. Herdle, Frieda, Rheindammstr. 60.
5. Breitinger, Joh., Mühlenarb., u. Ruppert, Martha, b. Fröhlichstr. 37.
5. Körner, Friedr., Install., Käfertalerstr. 59, u. Diehl, Marg., Q 3, 17.
7. Kranz, Franz, Kaufm., S 1, 17, u. Zimmermann, Elisab., Emil Heckelstraße 26.
7. Peter, Jak., Masch., u. Greiner, Henriette geb. Dietrich, 5. Hafenstr. 4.
7. Tisch, Wilh., Wirt u. Berger, Gertrude, beide H 5, 4.
7. Schwarz, Franz, Kaufmann, Al. Riedstr. 6e, u. Schießl, Johanna, Pestalozzistr. 31.
7. Weimerl, Anton, Streckenarb., u. Bechtel, Elisab., beide Viehhofstr. 24.
7. Wolf, Johann, Maurer, u. Gehrig, Berta, beide, Viehhofstr. 18.
7. Tettig, W. Schleifer, Dammstr. 51, u. Turgeorge, Barb., Dammstr. 52.
7. Vogel, Jean, Magazinarb., u. Bißler, Sofie geb. Friedrich, b. F 7, 11.
7. Brunnwinkel, Wilhelm, Ing., Käfertalerstr. 91, u. Birkenmaier, Emma, Berschaffeltstraße.
8. Wildenberg, Wilh., Tagl., u. Rieske, Luisa, beide Al. Wallstadtstr. 16.
8. Schmitt, Jakob, Former, Mundenheim, u. Blatz, Frieda, S 6, 43.
8. Schäfer, Andreas, Chemiker, Inselstr. 10, u. Grün, Klara, P 5, 15.
8. Roth, Georg, Fabrikarb., u. Bauer, Auguste, beide 14. Querstr. 68.
8. Ebinger, Felix, Schlosser, K 4, 16, u. Ullrich, Elsa, K 1, 14.

März: **Getraute:**

1. Eberts, Karl, Musikschriftsteller und Schatt, Luise, Werderstr. 16.
1. Reger, Karl, Ingenieur und Rochel, Helena, H 7, 24.
1. Schleyer, Ph., verw. Hauptlehrer und Wiesler, Bernh., Ibach, Amt Oberkirch.
1. Stübener, Julius, verw. Kraftwagenf. u. Egner, Rosine, Lortzingstr. 33.
1. Zäpfel, Otto und gesch. Schneider, Erna, geb. Tröger, Gontardplatz 5.
3. Baubendistel, Josef, Hauptlehrer, u. Merkle, Karoline, Kritsch.
3. Bieganowski, Georg, gesch. Arb., u. Hoffäß, Anna Wwe. geb. Seitz, G 4, 4.
3. Dzygalk, Jakob, Schlosser, u. Schneider, Auguste, Gontardstr. 34.
3. Jung, Johann, Fabrikarb., u. Rohe, Thekla, Jungbuschstr.
3. Jung, Karl, Fabrikarb., u. Mildenberger, Christina, gesch., F 5, 5.
3. Kramme, Alfred, Dipl.-Ing., u. Kirsch, Emilie, Lutherstr. 28.
3. Maas, Hans, Buchhalter, u. Dingler, Elisabetha, Heidelberg.
3. Meyer, Sigmund, Kaufmann, u. Wolf, Sidonie, B 7, 2.
3. Stephan, Georg, Polizeibeamter, u. Keuper, Anna, Traitteurstr.
3. Wagner, Friedrich, Lokomotivf., u. Fischer, Auguste, Rheindammstr.
3. Schuppert, Wilh., verw. Schiffer, u. Dilling, Maria Wwe. geb. Weiß, Zwingenberg.
5. Bastian, Philipp, gesch. Maurer, u. Mayer, Karoline gesch. geb. Kerr, E 7, 16.
5. Braun, Eberhard, Kaufmann, u. Blau, Frieda, Laurentiusstr.
5. Hanl, Emil, Stadtsekr., u. Hoffstätter, Rosa, Luisenring 61.
5. Franzke, Friedrich verw. Schmied, u. Brüstle, Luise, Friedrichsfelderstr.
5. Friedrich, Karl, Bahnarb., u. Köhler, Luise, J 4a, 13.
5. Gehrig, Theodor, Schaffner, u. Fischer, Anna, Alphornstr. 41.
5. Geyer, Richard, Versicherungsbeamter, u. Ritzhaupt, Karoline, Schloß rechter Flügel.
5. Horn, Wilh., Rangierer, u. Wagner, Maria Wwe. geb. Reinhardt, K 4, 21.
5. Kaiser, Karl, Postaushelfer, u. Reichardt, Mina, Bellenstr. 17.
5. Kassel, Otto, Kaufmann, u. Kus, Amalie, Hombuschstr. 4.
5. Kehler, Alfons, Glaser, u. Gott, Luzia Wwe. geb. Schildhorn, B 4, 6.
5. Körner, Anton, Monteur, u. Dittes, Karolina, Köchin, Luisenring 5.
5. Lautenschläger, Wilh., Fräser, u. Böck, Emma, S 4, 19.
5. Leiner, Emil, Kaufmann, u. Blau, Maria, Ludwigshafen.
5. Ley, Ernst, Bautechniker, u. Brezel, Josefine, Parkring 2a.
5. Lischer, Wilh., Arbeiter, u. Wenges, Karoline, G 4, 1.
5. Mattler, Philipp, Eisendreher, u. Schrieder, Regina, Pflügersgrundstr.
5. Meißer, Wilh., Verwaltungsassistent, u. Bürkle, Rosa, Schimperstr. 33.
5. Metzger, Jakob, Schausteller, u. Euber, Emilie, T 3, 14.
5. Nußer, Johann, Feilenhauer, u. Altes, Johanna Wwe. geb. Kuß Keplerstr. 36.
5. Reichenbach, Leonhard, Metallschleifer, u. Herrnberger, Anna, Krappmühlstraße 2.
5. Sauter, Emil, Eisenbohrer, u. Swobrer, Franziska, Gr. Merzelstr. 4.
5. Siegel, Leop., Elektromonteur, u. Kirr, Magdalena, Wohlgelegen 48.
5. Schulz, Wilh., Monteur, u. Holl, Helene, Riedfeldstr. 54.
5. Schuppe, Otto, Heizer, u. Obelmann, Karolina, Rheinhäuserstr.
5. Wacker, Oskar, Bäcker, u. Beutel, Margarete, Hombuschstr. 5.
5. Wiegand, Philipp, Tagl., u. Gropp, Margarete, Wohlgelegen 39.
5. Werther, Gust., Schlosser, u. Petri, Katharina Wwe. geb. Haas, Q 4, 7.
5. Black, Jakob, Arb., u. Beißelt, Katharina gesch. geb. Ziegler, Neckarau.
5. Kern, Peter, Kanzleigehilfe, verw. u. Bäuchle, Marie, Eßlingen.
5. Erbach, Josef, Kaufmann, gesch. u. König, Apollonia, Pumpwerkstr. 23.
8. Hanemann, Heinrich, Monteur, u. Zimmermann, Maria, Mittelstr. 12.
8. Kuhn, Friedrich, Stadtarbeiter, u. Müller, Wilhelmine, gesch. geb. Heger, Lindenhofstraße 4.
8. Popsdorf, Leonhard, Kaufmann, gesch. u. Mäsebeck, Emma, P 6, 6.

März: **Geborene:**

1. Distelkamp, Dr. Ed., Chemiker, e. T. Marg. Maria Elisabeth, O 7, 20.
1. Bortell, Franz, Kaufmann, e. T. Hanne Lore, Rheindammstr. 60.
1. Sayer, Ernst, Schlosser, e. S. Kurt Fritz, Rheinhäuserstr.
1. Seeb, Dr. Jakob, Rechtsanwalt, e. S. Gustav, Beethovenstr. 20.
1. Huber, Florian, Lazarettarbei., e. S. Alfred Florian, Krappmühlstr. 23.
1. Weiner, Samuel, Generalagent, e. T. Emma, U 4, 1.
1. Rohe, Josef, Schlosser, e. T. Elisabeth, Lutherstraße 27.
2. Bozheimer, Johann, Schmied, e. S. Ernst, H 7, 8.
2. Bozheimer, Johann, Schmied, e. T. Rosa Pauline, H 7, 8.
3. Schösch, Wilhelm, Straßenbahnschaffner, e. S. Walter, Liebigstr. 28.

März: **Gestorbene:**

1. Söhner, Albert, 1 J. 1 M. alt, Gartenfeldstr. 15.
1. Abelsberger, Anna geb. Moritz, 28 J. 4 M. alt, Ehefrau des Fuhrmannes Herm. Abelsberger, Neckarau.
1. Kolb, Karl Gg., Technikerlehrling, led., 17 J. 1 M. a., Meerfeldstr. 60.
1. Reißhardt, Hugo Karl, 20 Tage alt, N 2, 13.
1. Zimmermann, Otto Ed., Papierfabrikant, 70 J. a., Collinistr. 4.
1. Wohl, Karl, Fabrikarbeiter, verh. 58 J. a., Neckarau.
1. Sieber, Gerh., Privatmann, verh., 71 J. 2 M. a., Lange Rötterstr. 64.
1. Werner, Katharina geb. Sprenger, Ehefr. v. Karl Werner, Werkzeugschleifer, Wallstadt.
1. Stadelbauer, Simon, led. Maurer, 56 J. 9 M. a., U 4, 28.
1. Fischer, Eleonore geb. Büttschwager, Witwe des verst. Bandagisten Rud. Fischer, 54 J. 2 M. a., T 2, 5.
1. Neuberger, Friedrich Ernst, 6 Stunden a., P 7, 21.
2. Schmitt, Wilhelmine geb. Göller, Ehefr. des Privatmanns Nikolaus Schmitt, 73 J. 8 M. a., Hafenstr. 34.
2. Lukas, Karoline, led. Dienstmagd, 24 J. 2 M. a., Hellsheim.
2. Müller, Lina geb. Walter, gesch. v. Masch.-Arb. Müller, Joh., 36 J. a., Pflügersgrundstraße.
2. Kammermayer, Rosa geb. Kellnberger, Ehefr. d. Wirtes Alois Kammermayer, 45 J. 11 M. a., Tullastr. 10.
2. Knobling, Kurt, 3 Tage a., Waldhofstr. 21.
2. Bauer, Anna geb. Böhr, Ehefrau d. Metzgers Fr. Bauer, 40 J. 10 M. alt, Emil Heckelstraße 30.
3. Schlampp, Friedrich, led. Syndikus, 34 J. a., K 2, 16.
3. Krep, Nikolaus, Friseur, verh., 28 J. a., J 4a, 4.
3. Kistler, Luise geb. Benz, Wwe. des verst. Bierbr. Joh. Kistler, 69 J. a., Humboldtstr. 2.
3. Rood, Reinhold, led. Hausierer, 47 J. a., J 5, 18.
3. Fleischmann, Jos., Inval., verh., 63 J. a., Amerikanerstr.
3. Straub, Kath. geb. Köhler, Ehefrau d. Privatm. Otto Straub, 70 J. 5 M. a., O 5, 2.
3. Potsch, Paul., led. Privatm. 41 J. 4 M. a., Lange Rötterstr. 40.
3. Haas, Luise geb. Himmel, Ehefr. d. Arb. Balthasar Haas, 50 J. a., Dammstraße 48.
3. Kern, Albrecht, led. Bankbeamte, 32 J. 10 M. a., E 1, 19.
3. Seltenreich, Heinr., Portier, verh., 42 J. 7 M. a., Fröhlichstr. 8.
4. Ming, Peter, led. Feldarb., 63 J. 10 M. a., Feudenheim, Hauptstr.
4. Straßwimmer, Karl, 1 T. 4 St. a., Rheindammstraße 21.
4. Benz, Hilde, led. Krankenschwester, 29 J. 2 M. a., R 5, 1.
4. Weiß, Hermann, led. Handlungsgeh., 20 J. 4 M. a., D 6, 13.
5. Raas, Magd., 1 T. a., Mittelstraße 117.
5. Schettler, Karl, Maurer, verh., 46 J. 5 M. a., J 6, 6.
5. Kühnlein, Gertrud, 3 M. 8 T. a., Mollstraße 4.
5. Scherzinger, Otto, 2 T. a., Augartenstr. 71.
5. Weißenberg, Selma geb. Goldenberg, Wwe. des Kaufmanns Salomon Weißenberg, 64 J. a., Hamburg.
5. Goebing, Antonie geb. Holweger, Wwe d. Kaufm. Jul. Goebing, 82 J. 1 M. a., Rich. Wagnerstraße.
5. Dewald, Georg, led. Schlosser, 19 J. a., Kleine Riedstraße 8.
6. Ziegler, Franz, Schulrektor, verh., 78 J. a., U 4, 9.
6. Ihrig, Elisab. geb. Diefenbacher, Ehefr. d. Zollsekr. Heinr. Ihrig, 55 J. a., Parkring 19.
6. Mez, Georg, Stadtarb., verh., 74 J. 3 M. alt, F 5, 15.
6. Pfenninger, Maria geb. Stöhelmann, Ehef. d. Geometergehilfen Hans Pfenninger, 62 J. 8 M. a., K 2, 15.
6. Dehlaco, Antonio, led. Schlosser, 22 J. 7 M. a., Straßburg i. Els.
7. Hartmann, Willi, 1 J. 1 M. a., Stockhornstr. 24.

E 162

Tilit

Mundwasser-Zahnpasta

Tilit-Laboratorium G.m.b.H. Leipzig

VIALONGA-

VIALONGA-WERKE DÜGENBROICH

Wurmperlen - Zäpfchen - Balsam

anerkannt gute Präparate gegen Spul- und Madenwürmer

Erhältlich in allen Apotheken.

Hamburger Illustrierte Zeitung

mit vielen Kupfertiefdruckbildern reich ausgestattete Wochenschrift für die Familie

Preis 50 Pf.

Generalvertretung: Süddeutsche Dixikraftwagen-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H., Mannheim-Stuttgart
Mannheim, B 6, 6. Fernruf 6011.

Mannheimer Frauen-Zeitung

Das Wort der deutschen Frau.*)

Von Klara Mende, M. d. R.

Wieder einmal lagern tiefschwarze Schatten um unser einst so strahlendes deutsches Reich. Wieder einmal versammeln sich die Kriegsführer und Kriegspolitiker der Ententestaaten, um Deutschland und seiner notleidenden Bevölkerung neue Forderungen abzupressen, neue Qualen zu ersinnen und neue Lasten auf die geschwächten Schultern zu legen. Wieder einmal hat die deutsche Regierung Nein gesagt, und die Entente hofft, daß sie wieder Ja sagen wird. Aber diesmal hofft sie vergebens. Im deutschen Volk ist man des Quälens der Entente müde, man glaubt, auch in den Kreisen, die immer noch Illusionen hatten, nicht mehr an die Gerechtigkeit und den Willen zur Verständigung bei den Gegnern. Die Gerechtigkeit, in deren Namen sie den Krieg geführt haben, in deren Namen sie den Frieden schließen wollten, ist keine Göttin mehr, das ist eine Furie, ein gefallener Engel der Rache, der kommt, um Millionen und Abermillionen Menschen zu vernichten.

Diesmal bleiben wir fest, niemand, kein Mann, keine Frau, die deutsch sind, würden eine Sinnesänderung verstehen. Wer sie wünscht, wer sie erstrebt, ist nicht deutsch, ist von Moskau oder der Entente aufgehetzt, verblendet, ebenso krankhaft von Haß erfüllt wie die Gegner, nur, daß diese noch eher von gesund empfindenden Menschen zu verstehen sind als jene Erbärmlichen, die ihr Gift gegen das eigene Volk spritzen, d. h., soweit sie als Deutsche anzusprechen sind, die meisten sind ja Asiaten, nicht einmal Europäer.

Wer die Rede Simons in London mit Unvoreingenommenheit liest, wer in dieser Stunde frei bleiben will von kleinlicher echt deutscher Nörgelsucht, der muß fühlen, daß hier ein Mann gesprochen hat, der das Letzte für sein Volk angeboten hat, der so objektiv ist, wie nur ein Deutscher sein kann, und darum muß man ihm glauben, muß Deutschland, müssen die Gegner, muß die ganze Welt glauben, daß wir an der Grenze der Leistungsfähigkeit angekommen sind. Ein Mehr gibt es nicht, ein Aendern der Angebote ist ausgeschlossen.

Wir sind so bettelarm geworden an äußeren Gütern — das wäre noch eher zu tragen; wir sind aber noch ärmer als bettelarm an inneren Gütern geworden. Was sich das deutsche Volk an Würdelosigkeit bieten lassen muß von den sogenannten Volksvertretern der Linken, das grenzt in das schier Unmögliche, und daß sich immer noch Deutsche gefunden haben, die solche Männer und Frauen in den deutschen Reichstag wählen, das ist das Schlimmste; sie haben sogar ein Recht, für Deutschland zu sprechen, nur ist ihr Recht rein formal, ein moralisches haben sie nicht, sie haben auch kein Verständnis dafür, was nationale Moral ist. Die deutschen Arbeiter sollten es sich endlich verbitten, daß Leute, die keine Ahnung von Arbeit haben, auch keine bekommen wollen, sich als ihre Vertreter aufspielen; die finden sie bei den anderen Parteien besser und würdiger. Die Mehrheitssozialdemokraten bewiesen am Freitag durch den Mund ihres Führers, daß sie mit jenen Leuten nichts gemein haben. Wenn sich bis hinüber zu ihnen der Grundsatz durchsetzt, das Vaterland über der Partei, dann hat auch die unheilvolle Londoner Konferenz einen Segen gebracht.

Deutsche Frauen sind deutsche Mütter und Hüterinnen der deutschen Jugend, sie stehen fest und unerschütterlich hinter dem unbeugsamen Nein der deutschen Regierung, denn sie wollen ihre Kinder nicht zu Sklaven gemacht haben und etwa dem gar durch die Unterschrift eines deutschen Mannes zustimmen. Sie wünschen aber auch, daß man der großen Heuchelei und Lüge auf der andern Seite endlich energisch entgegentritt. Die Heuchelei der Gerechtigkeit muß nun aufhören. Ist das Gerechtigkeit, wenn man durch die Hungerblockade Kinder und Greise in Deutschland und Oesterreich zu Grunde richtet? Ist das Gerechtigkeit, wenn man den Vätern und Müttern jede Möglichkeit nehmen will, so arbeiten zu können, daß sie für die Stärkung und Kräftigung der Jugend sorgen können? Ist das Gerechtigkeit, ist es Menschlichkeit, wenn man im besetzten Gebiete Farbige auf die Frauen und Mädchen losläßt, wenn man der Verbreitung scheußlicher Krankheiten eher Vorschub leistet, als ihnen entgegenzutreten?

Wann endlich hört die Lüge von der deutschen Schuld am Kriege auf? Einmal hat Lloyd George schon zugegeben, daß keiner der Staatsmänner von 1914 den Krieg gewollt hat, keiner! also auch nicht die Deutschen. Jetzt, weil es ihm in seine Lage paßt, hebt er die alte Behauptung wieder hervor, obwohl er weiß, daß er damit bewußt eine Lüge ausspricht. Wann endlich werden wir mit der Schuld der Gegner herauskommen? Warum stellen wir den Photographien aus dem zerstörten Nordfrankreich nicht die Bilder aus dem zerstörten Ostpreußen entgegen? Haben wir keine Aufnahmen von den Fliegerzerstörungen in den rheinischen unbefestigten Städten? Warum sprechen wir nicht mehr von dem Kindermord der Flieger in Karlsruhe? Warum erfährt das neutrale Ausland und Amerika nur von den Zerstörungen der deutschen Beschießungen in Nordfrankreich? Sind die Spuren der englischen Kanonen auf Amiens, Albert, Bapaume usw. schon ausgelöscht? Alle diese Fragen möchten wir beantwortet haben und eine Gegenklage erhoben sehen, die der Welt zum Bewußtsein brächte, daß Deutschland garnicht allein der Schuldige sein kann, aber auch nicht der Einzige, der für die Schäden, die alle angerichtet haben, aufkommen kann. Als im Jahre 1814 der Friede von Paris geschlossen wurde, waren es die französischen Feldherren gewesen, deren Scharen ganz Europa verwüstet hatten, und als damals der König von Preußen eine lächerlich geringe Summe als Kriegsentschädigung forderte, zeterte der Wiener Kongreß über „seine Habgier"; warum zetert heute nicht der Völkerbund über die Habgier Englands und Frankreichs? Deutschland muß seine Stimmen so laut erheben, wie damals die Franzosen, die ganze Welt muß und wird es hören, aber nur dann, wenn wir endlich fest bleiben und das Nein aussprechen, das wir schon in Versailles hätten sagen müssen, dann hätten wir die Qual schon hinter uns.

Wir überwinden sie auch jetzt noch, wenn wir fest und treu zusammenstehen, und wir werden diesmal fest bleiben, weil wir fest bleiben müssen.

*) Dieser Aufsatz ist uns bereits am Anfang der Woche zugegangen, zieht also den Abbruch der Verhandlungen noch nicht in Frage. Als kraftvoller Ausdruck der Stimmung der deutschen Frau behält er seinen dauernden Wert. D. Schriftl.

Ehrenamtliche Arbeit der Frau.

Von Maria Schade.

In der heutigen Zeit sollte jede deutsche Frau, jedes deutsche Mädchen einen Beruf haben. So dient sie am besten ihrem Volke, ihrem Vaterlande. Die verheiratete Frau hat als Gattin, als Mutter einen weitreichenden, viel umfassenden Beruf. Doch neben den verheirateten Frauen gibt es in Deutschland noch eine große Anzahl von alleinstehenden Frauen und Mädchen, die keinen Beruf haben, weil sie wirtschaftlich sicher gestellt sind. Diese Frauen haben eine ganz besonders hohe Mission zu erfüllen: die ehrenamtliche Betätigung. Gibt es denn etwas Schöneres, als mit Liebe nur für Liebe zu arbeiten? Zu dieser Betätigung sind vor allem die Haustöchter berufen, deren Eltern sich in glücklicher, wirtschaftlicher Lage befinden. Vorüber die Zeiten, in denen die Arbeit der Haustochter außerhalb des Hauses als unvornehm angesehen wurde, in denen es schon Beruf war, Haustochter zu sein. Heute ist Arbeit der Adel der Frau; eine Untätige, eine Müßiggängerin, drückt sich selbst den Stempel der Erniedrigung auf. Und durch die Frauenwelt, auch durch die bis jetzt unbeschäftigte, geht die Sehnsucht nach einem Beruf. Dies zeigt die Tatsache, daß in Deutschland eine Anzahl von Haustöchtern — besonders auf dem Lande — sich verpflichteten, einen Säugling während der gefährlichsten ersten beiden Lebensjahre in ihrem Elternhause zu pflegen. Eine schöne, menschenwürdige Betätigung, die aber doch nur vorübergehend ist, nur vorübergehend sein kann. Warum widmen sich diese jungen Helfenden nicht ganz dem Beruf der Wohlfahrtspflegerin, der gerade für die besitzende Frau wie geschaffen ist? Nicht brauchen sie hier zu fürchten, die auf Erwerb angewiesenen Schwestern zu schädigen. Doch müssen die Opferfreudigen sich klar machen, daß es nun ihre Pflicht ist, auch immer opferfreudig zu bleiben, daß es nicht eine momentane Laune sein darf, der sie nur für kurze Zeit willig folgen. Ein Beruf ist es, den sie antreten, ein hoher Beruf, dem nicht nur der Wille genügt, sondern der auch die wohlgeschulte Kraft beansprucht. Diese Vorbildung schafft die Soziale Frauenhochschule zu Königsberg i. Pr., die einzige Frauenfachschule des Ostens, in einem Sonderkursus in der ländlichen Wohlfahrtspflege, den sie in diesem Jahre einzurichten gedenkt.

Hemmnisse während der Erziehung.

Von Karl Kopp.

Armut im Elternhause wird infolge häufig eintretender Sorgen materieller Art oft genug die Triebfeder elterlicher Gleichgültigkeit gegen die Kinder und deren Interessen sein. Und ebenso wird Zwietracht im Familienleben oder Gebrechlichkeit, bezw. häufiges Kranksein eines Familiengliedes oder frühe Verwaisung der Kinder und die hierdurch erforderliche Unterbringung solcher bedauernswerten jungen Menschenwesen in fremder Obhut meistens ein schwer zu beseitigendes Hemmnis bilden hinsichtlich einer günstigen erziehlichen Fortentwicklung des Kindes.

Und wo wäre solche Not heute nicht zu finden? Die Statistiken der Gegenwart decken hier eine furchtbare Tragik auf. Die materiellen Nöte in der Familie werden wie oft doch nur zur Tragödie für die mitbetroffenen Kinder! Wieviele äußere Not wird trotz aller einheimischen und fremden Fürsorge noch ungelindert bleiben müssen! Wieviele vergrämte, abgesorgte Eltern werden trotz aller äußeren Hilfe des Abends ihre hohlwangigen Kinder frierend und halbhungernd ein dürftiges ungenügendes Lager aufsuchen sehen müssen!

Doch wieviel innere Not erst wird überhaupt nicht gelindert werden können! Wieviel Leid und wieviel Seelennot wird sich da häufen, und wieviel Bitternis wird vielfach auch schon im Kindesherzen aufgehen!

Welche schwere Aufgabe ergibt sich doch da für die Schule! Wo bleiben nur die sorgenlosen fröhlichen jungen Menschenwesen, die mit offenem Auge und Ohr, die mit ausgeruhtem, aufnahmefreudigem Geiste den Darbietungen ihrer Lehrer lauschen und Freude und Sonnenschein in die Schule bringen und wieder mit heim in das Elternhaus nehmen!

Wohl hätte die Schule ein ureigenstes Interesse daran, freudige, sorgenlose Kinder zu unterrichten, und sie würde es ihrerseits sicherlich gerne soweit bringen, daß das Kind seine körperliche Not und sein seelisches Weh vergessen lernte, wenn es ihr nur nicht — wie so vielen andern, — an Mitteln gebräche, ausreichende Hilfe zu gewähren.

Wenn nun des Kindes Jugendhimmel sich verdüstert hat, wenn es sein Zutrauen zu Eltern, zur Schule, ja schließlich zu sich selber verloren hat, wenn Du daheim in lässiger Unbekümmertheit um seine, ihm doch auch so sehr wichtigen Angelegenheiten und Sorgen bisher gleichgültig an ihm vorübergegangen bist und es seinem bösen Geschicke — ohne schlimme Absicht Deinerseits natürlich — überließest, dann setze Dich, der Du das Vertrauen Deines Kindes zu Dir so sehr mißachtetest, bei seinem Arbeiten wieder zu ihm hin und teile mit ihm die Aufmerksamkeit, die es zur Ausführung seiner Aufgaben benötigt.

So wird es Dir wieder Vertrauen entgegenbringen, wenn es empfindet, daß Dir allen Ernstes um sein Wohl zu tun sei, nicht nur um sein äußerliches; und es wird Dir sein ganzes übervolles Kinderherz eröffnen, wenn es empfindet, daß Du, Vater oder Mutter, ihm ebenfalls Dein Herz erschließest.

Und gib nun Deinem Kinde überhaupt jetzt wieder in allen Stücken zu verstehen, daß Dir alles an seinem Wohlergehen zu Hause sowie in der Schule gelegen sei, daß Du ihm stetig nicht nur helfen kannst, sondern auch helfen willst.

So wird es Dir seine Sorgen klagen und wird sich wieder vertrauend an Dich anschmiegen, in dem Bewußtsein, einen Helfer zu besitzen, der stärker ist als alles andere in der Welt. Und so wird es wieder mutig werden und munter, und seine Liebe zum Spiel und auch zur Arbeit wird wieder erwachen.

Sei fröhlich mit ihm. Denn die Fröhlichkeit ist einer der günstigsten Wege zum Herzen Deines Kindes. Lache und scherze so oft Du kannst mit ihm. Zeige ihm möglichst häufig auch die heitere Seite Deines Wesens und nicht immer nur Deine strenge Erziehermiene.

Die Ehe und das bürgerliche Gesetzbuch.

Plauderei von H. Bruneck.

Wenn ein junges Mädchen heiratet, dann tut sie diesen wichtigen Schritt doch in der Regel mit freudigem Zukunftsglauben, mit den besten Vorsätzen und der Ueberzeugung, daß sie dem Manne, dem sie die Hand reicht, rückhaltlos vertrauen darf. Wie sollte sie in der bräutlichen Stimmung nach den Gesetzen fragen, die für die Ehe gelten, und nach denen diese vom Staat geregelt wird? Wohl ihr, wenn sie sich ihrer Unwissenheit in diesem Punkte niemals bewußt wird, wenn sich in ihrer Ehe Rechte und Pflichten von selbst verstehen und sich in schöner Gegenseitigkeit verteilen. Für eine gute Ehe haben die Paragraphen des Gesetzbuches keine Bedeutung.

Mutters Hände.

Weißt Du noch, wie das war, wenn Mutters Hand Dir über die Stirn strich? — —

Und wenn sich alles vergäße im Leben — Liebe und Haß, Jugend und Freundschaft, Kindheit und Glück — das — das vergißt man nie, wie lieb es war, wenn Mutters Hand uns über die Stirn kosete. — —

Wie ein Hauch von Gottesgüte, wie ein Ahnen vom Heilandserbarmen, wie ein Traum vom süßesten Frieden war es.

Heut wissen wir es. Damals wußten wir es nicht. Wie oft haben wir uns nicht ungeduldig dem Kosen der Mutterhand entzogen mit einem gutmütigen — ach, laß doch —. Heut — ach heut, was gäbest Du heut darum, streichelte Mutters durch Arbeit veredelte Hand noch einmal lind Dein Haar, und ihre Stimme, ihre ewig unvergeßliche Stimme, schmeichelte sich noch einmal tief in Deine Seele, in Deine vom Sturm des Lebens so müd gewordene Seele, und spräche: Mein Kind!

Mutters Hände!

Alles vergißt sich hier auf Erden, die erste Liebe, das tiefste Leid. Mutters Hände aber werden wir nie vergessen. In der Sehnsucht nach ihnen werden wir uns zum ewigen Schlaf einst niederlegen und träumend nach ihnen rufen, bis der große Friedensbringer kommt, der unsere Sehnsucht stille macht und unsere Träume entfaltet.

Aber wenn Du noch im Leben stehst — jung und hungrig nach dem großen Erlebnis Deiner Menschenseele, wenn Dein Ich nach den Kameraden sucht, der Dein Ich verklingen läßt im süßen Du — dann prüfe den Kameraden.

Eine stille Stunde muß es sein voll tiefer Heimlichkeit, eine Stunde voll schwerer bitterer Süße, eine Stunde voll suchender Sehnsucht.

Und dann denke an Mutters Hände — denke an Mutters Hände — —!!

Und beuge Dein Haupt der Liebkosung jener anderen Hände, die Dir auch Liebe geben wollen.

Und wenn Dein Herz still wird und froh, weil Deiner Liebsten Hand so leicht ist und weich, so zag und keusch wie Deiner Mutter Hand — dann — —

Dann halte Deiner Liebsten Hand und laß sie nie mehr los!

Wie wandert es sich so fröhlich — — wenn Deiner Liebsten junge warme Hände an Mutter's müdgewordene zu erinnern vermögen.

Ach, Mutter! Deine lieben, lieben Hände!

Clara Scheiper.

Wie Marie von Ebner-Eschenbach starb.

(Zu ihrem 5. Todestage, 12. März.)

Ein Lustrum ist seit dem Dahinscheiden unserer großen Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach verstrichen. Und aus ihrem Nachlaß ist uns bisher außer den wunderschönen „Erinnerungen an Grillparzer" und dem „Zeitlosen Tagebuch", die sie selbst noch beide für den Druck fertiggemacht hatte, eine reiche Lese aus ihren langjährigen Tagebuchaufzeichnungen geschenkt worden, die Anton Bettelheim im Verlage von Quelle und Meyer in Leipzig unter dem Titel „Marie von Ebner-Eschenbachs Wirken und Vermächtnis" herausgegeben hat. In die herrlichen Schätze reifster Lebensweisheit und hohen künstlerischen Ringens, die im Ebner-Archiv ihres Heimatsortes, des mährischen Gutes Zdislawitz, ruhen, tun wir hier einen ersten Einblick. Nach ihren eigenen Aufzeichnungen in ihrem Tagebuch werden uns da auch die letzten Jahre ihres Lebens bis zum Ende geschildert. Die österreichische Patriotin, die stets zugleich gute Deutsche gewesen war, wird durch den Kriegsausbruch auf das tiefste erschüttert. Sie lebt „halb wie im Traum und halb wie in einer krassen Wirklichkeit". Am 6. Oktober 1914 klagt die Kinderlose: „Es ist nicht angenehm, eine Tante zu sein, man hat seine eigenen Aengste, und die aller, die einem wie eigene Kinder sind, man hat die Angst um die Angst." Ihre neuen Freunde sehen nicht gerade rosig in die Zukunft, und auch sie ist für die furchtbaren Gefahren, die ihrem Land drohen, nicht blind. „Es ist unglaublich und merkwürdig," schreibt die Vierundachtzigjährige Silvester 1914, „daß sich in dieser Zeit der schwerstwiegenden Ereignisse, in der nur das Wichtigst uns wichtig sein dürfte, eine leise Schaffenskraft in mir regt. Ich will ihr nicht nachgeben, denn das erscheint mir lächerlich, und ich wehre mich dagegen. Aber angenehm ist dieser Kampf nicht." Im Mai 1915 geht sie dann nach ihrem geliebten Zdislawitz. „Ein wundervoller Morgen, warm, sonnig, windstill," heißt es am 13. Mai 1915 in ihrem Tagebuch. „Die Nachtigallen schlagen so laut, daß sogar ich taube Person sie bis in mein Zimmer jubilieren höre. Am Abend liest man dann in der Zeitung schaudernd die Berichte über die Schlacht Gorlice-Tarnow. Siegreich für unsere und Deutschlands herrliche Truppen — aber welche Opfer!" Und am 23. Mai findet sie das schöne Wort: „Wer nach diesem größten und furchtbarsten aller Kriege, von denen die Welt je zerfleischt worden ist, wird sagen können: ich habe von den verruchten Beispielen, die der Feind mir gab, keines befolgt, der wird im Geiste und in der Wahrheit Sieger sein." „Aus unserm Traume von Fortschritt und Zivilisation sind wir nun erwacht," schreibt sie 14 Tage später, am 8. Juni, lakonisch: „Die Vereinigten Staaten haben jetzt den Feinden der verbündeten Kaiserreiche für eine Million Dollars Munition geliefert." Am 20. Juni: „Wieder neue Kriegsgedichte. Welch einen Hühnerhof von piepsender Literatur hat dieser Weltkrieg schon hervorgerufen! Einige Hähne haben allerdings gut und kräftig gekräht, aber jetzt schweigt, Hühner und Kapaunen!"

In aller Stille feierte sie am 13. September ihren 85. Geburtstag, den letzten, der ihr beschieden. Im Oktober kehrt sie nach Wien zurück und wird jetzt viel von anhaltenden Schmerzen gequält. Wir können das Schwankende ihres Gesundheitszustandes an den Eintragungen in ihr Tagebuch genau verfolgen. Am 16. Februar empfängt sie die letzte Oelung, aber noch einmal tritt eine bedeutende Besserung ein. Am 5. März verzeichnet sie voller Begeisterung die Taten der „Möve" und ihres tapferen Kapitäns. Dann kommen wieder schlaflose Nächte, und am 9. März schreibt sie: „Die furchtbaren Kämpfe um Verdun. Wir siegen uns zu Tode, soll ein Deutscher gesagt haben." Die letzte Eintragung verzeichnet „Herzklopfen" am 11. März. Den Tag darauf starb sie, längst auf ihr Ende gefaßt. Schon am 5. Oktober 1915 hatte sie dem Tagebuch anvertraut: „Ich habe nicht die Empfindung, ins hohe Alter, ins hohe Greisenalter getreten zu sein; ich habe die Empfindung, hineingefallen zu sein, ganz plötzlich. Augen, Gehör, Schlaf sind auf einmal schlechter und schwächer geworden, als sie schon waren, und das Schwinden des Gedächtnisses ist eine wahre Qual." Ihre Nächsten mußten dagegen staunen über die Selbstbeherrschung, mit der sie geistig und seelisch ihre schweren Krankheiten und die seelischen Anfechtungen des Weltkrieges ertrug. „Wieder ein Tag und wieder ein Tag in einer Zeit, in der jeder Tag so schwer wiegt wie ein Jahrhundert," stöhnte sie

MARCHIVUM

und auch wenn die Gatten ab und zu in Meinungsverschiedenheit geraten und ein Streit die Gemüter entzweit, so brauchen sie deshalb nicht gleich zum Richter zu laufen, sondern finden in dem Gefühl der Zusammengehörigkeit selbst die Lösung des Konfliktes und die Ueberbrückung der Gegensätze.

Anders liegt aber die Sache, wenn die beiden Menschen, statt sich aneinander anzuschließen, sich im Laufe der Zeit immer mehr auseinanderleben, wenn sie, gerade weil sie zu dem nahen Beisammensein, zu einer Interessengemeinschaft, gezwungen sind, in eine gereizte Feindseligkeit gegeneinander geraten! Dann kommt der traurige Moment, wo die Frau, die sich vielleicht einem harten Egoismus preisgegeben fühlt, sich zum ersten Male besinnt: Welche Stellung habe ich eigentlich meinem Mann gegenüber? Inwieweit muß ich mich ihm fügen? Was sind meine Rechte?

Da steht nun im Bürgerlichen Gesetzbuch der von der Frauenbewegung stark angefochtene Satz: „Dem Manne steht die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zu; er bestimmt insbesondere Wohnort und Wohnung."

Es ist hier nicht der Raum, um auf die Einwendungen, auf das Für und Wider, das über diesen Punkt schon geschrieben wurde, weiter einzugehen. Wir wollen ja nur die Rechte, die der Frau zustehen, ein wenig beleuchten: Sie ist nicht verpflichtet, der Entscheidung des Mannes Folge zu leisten, wenn sich diese als Mißbrauch seines Rechtes darstellt, wenn er z. B. ein Unrecht, Unmoralisches von ihr fordern würde.

Am meisten Rechte stehen der Frau in der Häuslichkeit zu. Sie ist berechtigt und verpflichtet, das gemeinschaftliche Hauswesen zu führen; innerhalb dieses Wirkungskreises darf sie den Mann vertreten: für Kaufverträge für den Haushalt, die sie abschließt, hat der Mann den Kaufpreis zu bezahlen. Sie hat das Recht, die Wohnung einzurichten, die Mahlzeiten zu bestimmen, Haushaltungsgegenstände, Möbel anzuschaffen, Dienstboten anzustellen.

Allerdings kann der Mann diese sogenannte „Schlüsselgewalt" der Frau beschränken oder aufheben. Aber hier steht der Frau ein Einspruchsrecht zu, und das Obervormundschaftsgericht hat darüber zu entscheiden, ob die Frau durch ihr Verhalten, durch Unkenntnis oder Verschwendungssucht den Mann zu diesem Schritte veranlaßt habe und seine Verfügung kann aufgehoben werden, wenn die Frau ihre Pflicht erfüllt hat. Einer tüchtigen und klugen Frau ist es also anheimgegeben, in normalen Verhältnissen sich als Leiterin des Haushalts ihre Stellung zu wahren und ihren Willen durchzusetzen.

Der Mann hat der Frau nach Maßgabe seiner Lebensstellung, seines Vermögens und seiner Erwerbsfähigkeit Unterhalt zu gewähren. Dagegen obliegt der Frau die Unterhaltspflicht dem Manne gegenüber nur, wenn dieser sich nicht selbst erhalten kann.

Die zum persönlichen Gebrauch der Frau bestimmten Sachen, wie Kleider, Schmuck, Arbeitsgeräte, sind Vorbehaltsgut der Frau.

Da aber etwaigen Gläubigern gegenüber angenommen wird, daß die übrigen, im Besitz der Ehegatten befindlichen beweglichen Sachen, dem Manne angehören, ist es in manchen Fällen der Frau sehr anzuraten, ein Verzeichnis der von ihr in die Ehe gebrachten oder selbst angeschafften Möbel zu besitzen und die Quittungen aufzubewahren, damit sie ihr Eigentum nachweisen kann.

Vorbehaltsgut der Frau ist auch, was sie durch ihre Arbeit, durch den selbständigen Betrieb eines Geschäftes erwirbt und was ihr durch Erbschaft oder Schenkung zufällt, soferne in der Testaments- oder der Schenkungsurkunde die Zuwendung als Vorbehaltsgut der Frau bezeichnet wurde.

Auf das Vorbehaltsgut der Frau erstreckt sich die Verwaltung des Mannes nicht.

Das Vermögen (das eingebrachte Gut) der Frau aber wird durch die Eheschließung der Verwaltung und Nutznießung des Mannes unterworfen. Allerdings mit einigen Einschränkungen. Er bedarf der Einwilligung der Frau zu den meisten Verfügungen über ihr Vermögen, darf z. B. nicht, ohne sie zu befragen, ihr Geld zu Börsenspekulationen verwenden und soll Geld, das zum Stammvermögen gehört und augenblicklich nicht nötig ist, mündelsicher anlegen.

Diese Verordnungen stehen freilich nur auf dem Papier, denn wenn der Mann gewissenlos ist und die Frau ihm sorglos ihr Eigentum überläßt, kann er eben, bis sie Einspruch erhebt, schon ihr Vermögen vergeudet haben.

Es wird deshalb den jungen Paaren immer wieder geraten, einen Ehevertrag zu schließen, der die Besitzverhältnisse regelt und durch vereinbarte Gütertrennung die Frau die Verwaltung ihres eigenen Vermögens sichert. Deshalb kann sie in einer guten Ehe doch ihren Gatten als ihren besten Ratgeber und Sachverwalter betrachten. Sie wird ihm nur nicht ohne weiteres alle Vermögensgeschäfte überlassen können und sich immer einen Einblick in die Vermögensverhältnisse offen halten.

Die kindliche Unbekümmertheit, das bequeme Sichabwenden von allen ernsten Fragen, das unter einfacheren Lebensbedingungen vielleicht noch eher zulässig war, ziemen sich nicht mehr für die Ehemännin von heute, passen auch nicht in unsere so schwierigen Zeitverhältnisse, um so weniger, als die Frauen, die so meistens die Jüngeren sind, sehr häufig ihren Gatten überleben und dann doch ihre eigenen Angelegenheiten in die Hand nehmen müssen, oft auch für das Interesse ihrer Kinder einzutreten haben. Schon manche hat ihre Unerfahrenheit dann in alten Tagen bitter zu bereuen gehabt.

Die neue Frühlingsmode.

Die neuen Frühjahrsmoden wagen sich mehr und mehr hervor, und trotz allerlei Voraussagen kann man den Eindruck dahin zusammenfassen, daß alles beim Alten bleibt. Selbstverständlich ist für eine ganze Reihe neuer Nüancen gesorgt, aber die Grundlinien der jetzt herrschenden Tracht werden nicht verändert. So zeigen die Röcke eine gewisse Tendenz, länger zu werden. Aber das gilt eigentlich nur für Pariser Verhältnisse, wo sie bereits so kurz geworden waren, daß die Reaktion einsetzen mußte. Bei uns, wo ja der Rock der erwachsenen Dame immer noch etwas übers Knie geht, werden deshalb die Röcke wohl auch in diesem Frühjahr nicht viel länger werden. Der Straßenrock behält also im wesentlichen seine Länge, von der man sagen kann, daß sie durchschnittlich die Hälfte des Beines ausmacht. Die Abendkleider sind freilich etwas kürzer. Das Straßenkostüm ist am elegantesten, wenn es möglichst glatt ist und die Linien der Figur scharf betont. Bei der Toilette im Zimmer spielen Draperien weiter eine große Rolle; man findet Schärpen und Tuniken, eine gewisse Fülle an den Hüften, und die lange Taillenlinie wird weiter bevorzugt. Die wirklich elegante Dame geht den Uebertreibungen und Extravaganzen, die natürlich auch diesmal dargeboten werden, vorsichtig aus dem Wege. Das zeigt sich z. B. in den Farben, die auf der Straße getragen werden. All die eigenartigen koloristischen Töne, die modern sind, das starke Gelb, das Rostrot, das Tiefgrün usw., werden im Straßenkostüm nicht verwendet, sondern hier herrscht weiter Schwarz und Dunkelmarineblau vor, und gerade an der Riviera sieht man diese schlichten, scheinbar so unmodernen Farben am häufigsten. Andere koloristische Nüancen, die im Straßenkostüm hie und da getragen werden, sind Grau, Mattgelb und Dunkelrot. Im Hut freilich und im Abendkleid lebt sich der neue Farbenrausch ungezwungener aus, und hier walten ab und zu kühnere, ja schreiend grelle Kombinationen vor. Auch in der Garnierung wagt man gewisse auffällige Neuheiten, so exotisch geschnitzte Knöpfe, bunte Schäppen usw. Sehr viel wird Spitze verwendet, und eine schöne Chantillykante gilt als der feinste und modernste Schmuck für den Frühjahrshut.

Die Frisur.

Von K. Weitner-Heckert.

„Der Kopfputz ist das Aushängeschild des weiblichen Geschmacks" sagt irgendwo ein Frauenkenner, und man darf hinzufügen, „auch der Verräter der Neigungen und Schwächen des weiblichen Herzens". Festanliegende, glatte Haare deuten auf häusliche Anspruchslosigkeit, lose Haare stempeln die Frau zur Schwärmerin, festanliegende Locken lassen sprödes Gemüt erraten, wer kokett, tändelt Spielereien in den Haarputz hinein, das Mannweib bevorzugt den Tituskopf, der Wildfang die wallenden Locken. . . Die Haarform ist variabel wie der Charakter der Frau.

Der Kopf war von jeher bei allen Völkern derjenige Teil des Körpers, den man am mannigfaltigsten und sorgfältigsten zu putzen pflegte. Ebenso war zu allen Zeiten die Art und Weise, das Haupthaar zu tragen und zu verzieren, dem Wechsel ebenso sehr unterworfen wie jede andere Mode. Welch ungeheuere Reihe von Moden in Farben und Formen hat das Haar der Frau von der schönen Aspasia, der Lieblingssklavin des Königs Cyrus, an bis auf unsere Tage gehabt! Schriften aus dem fernen Altertum erwähnen allerlei Arten der „Mode"-Frisur. Aufmerksame Bibelleserinnen werden bei Jesaias Judith, Petri, den Sprichwörtern und an sonst vielen anderen Stellen von geschmücktem Haar, Haarbändern und Haarspangen manch Interessantes gelesen haben. Falsche Haare, Haartouren, Perücken haben schon Meder und Perser, Griechen und Römer, Gallier und die alten Deutschen gekannt. So dichtet z. B. Ovid der Pallas falsches graues Haar an Kopf und Schläfen, als sie, um ein altes Weib darzustellen, zu Arachne ging. Perücken bestanden in allerältester Zeit aus — Ziegenhaaren und wurden an die Innenseite der Mütze genäht, meist nur als Vorderlocken verwendet. Die Kunst, die Haare zwischen Bänder und auf Zeug zu nähen oder zu klöppeln, wurde unter Ludwig XIII. — dem Kahlköpfigen! — zuerst angewandt, man trug damals allgemein Käppchen von Samt, Atlas oder Leder, die mit Haaren benäht wären. In Rom sind noch heute Statuetten von Römerinnen vorhanden, deren marmorene Perücken sich ganz abnehmen lassen.

Haarfärben ist keine neue Mode. Aschgelbes Haar war im alten Rom die Modefarbe. Kaiser Nero war verliebt in das gelbe Haar seiner Popea, besang dasselbe in ganz schlechten elenden Versen bei Zitherbegleitung, kämmte die „goldenen Strähnen" mit einem goldenen Kamm, zählte es, und ließ die ausgefallenen Haare in Gold fassen. Die galanten Römerinnen fanden an diesem Beispiel viel Gefallen, — alle wollten gelbes Haar haben! Damals begann der Import des deutschen, blonden Haares nach Italien.

Tragik, Komik und Tragikkomik — alles enthält die Zeitgeschichte der Frisur. Als im Jahre 1146 der berühmte Pater Lombard, nachmaliger Erzbischof von Paris, gegen die langen Haare predigte, hielt es Ludwig VII. für Gewissenspflicht, sich Haar und Bart abnehmen zu lassen. Ludwigs Gemahlin, Leonore von Aquitanien, erklärte hierauf, einen Prinzen, und keinen Mönch geheiratet zu haben, ließ sich scheiden, heiratete Heinrich, den späteren König von England, und stachelte die beiden Herrscher zum Krieg, welcher Millionen Menschen das Leben kostete. Der berühmte italienische Dichter Alfieri trug das Haar lang, bis auf die Schultern fallend. Eines Tages hatte er das Unglück, mit seinen Locken bei einer schnellen Bewegung einige feine Tassen vom Teetisch herabzuwerfen und zu zerbrechen. Die Hausdame, über den kostbaren Verlust sehr erzürnt, äußerte in lautem Unwillen, ihr wäre lieber, das ganze Geschirr wäre zerbrochen, da es nun doch keinen Wert mehr besäße. Alfieri nahm, ohne ein Wort zu sagen, den Zipfel des Tischtuches und riß das ganze Geschirr herab, daß es in tausend Scherben am Boden lag. In Frankreich war es eine zeitlang Sitte, daß die Spitzen der Magistratspersonen sich bei feierlichen Gelegenheiten Haar und Bart mit Goldstaub bestreuten, und damit ein Gegenstück zum Zeichen des Leids schufen, das Asche auf die Haare fallen läßt.

Die neue Zeit hat richtig erkannt, daß die Frisur sehr viel zum Aussehen und zur Charakteristik der Mode beiträgt. Jede Mode bringt ihre Hauttracht mit, und wir haben in den letzten Jahren kunterbunt den Tituskopf, die Lätitiafrisur, die Pompadourlocke, das Biedermeierische vorbeimarschieren sehen. Weniger als mit der Linie kann sich die Weiblichkeit mit der Farbenänderung der Haarmode befreunden. Der Pariser Versuch, grün und aschfahl, die sich durch Bleichen nüancieren lassen, sind als beliebte künstlerische Haarfarben, oft und überall anzutreffen. Wer einem zeitgemäßen Schaufrisieren zugesehen hat, der wird gestaunt haben über die Kunst des Frisierens. Friseure sind, wenn sie ausgebildet sind, Haarkünstler. Der Name führt keine Uebertreibung. Durch die Art und Auffassung, das Haar schlicht als Umrahmung zu nehmen, in geringelter Locke die Kontur zu mildern, durch Zuhilfenahme von Ersatzteilen, wie Knoten, Püffchen, Locken, Bänder, Spangen, Reiher, Agraffen, — der Haarkünstler kann Charakterköpfe formen und nach Vorbildern erstehen lassen, die uns Bewunderung abringen.

Eine Schwedin über die Not der deutschen Studenten.

Fräulein Gerda Oedmann, die die Verhältnisse in der Studentenschaft Deutschlands aus persönlichen Beobachtungen kennt, veröffentlicht in der schwedischen Presse einen Aufsatz, dessen wesentliche Ausführungen wir in deutscher Uebersetzung wiedergeben:

Schweden ist glücklich genug, eine gesunde und starke Jugend zu haben. Aber seht Euch Deutschlands unterernährte Kinder an, die deutschen Frauen und jungen Männer.

Im vorigen Jahre suchte ich Berlin und Jena auf. Später erhielt ich über die unter den Studierenden Deutschlands herrschende Not Berichte durch das Deutsche Rote Kreuz.

Das Studentenleben in Jena, ebensowenig wie das im übrigen Deutschland nimmt jetzt, oberflächlich betrachtet, ungefähr dieselben Formen wie vor dem Kriege an. Aber bei eingehender Vertiefung werden wir finden, daß sich unter der normalen Oberfläche die bitterste Not verbirgt. Die deutschen Studenten gehören nicht zu denen, die klagen. Sie tragen einen Leidensstempel der mehr als Worte spricht: Vor der Zeit alt, bleich und abgezehrt, mit einem gewissen entsagungsvollen, ernsten Zug — so ist der deutsche Student nach dem Krieg ein Schatten seines früheren Ichs. Der frohe Studentenhumor bricht dann und wann noch bei denen durch, die nicht ganz von der Not niedergedrückt sind. Ein Jenenser Student hat mir die Wintersnote in Jena mit folgenden Worten geschildert: „Die 50 Kg. Kohlen, die wir im Monat erhielten, waren in einigen Tagen verheizt und dann hatte man das Vergnügen, frierend in seiner kleinen Bude zu studieren, wobei man natürlich recht oft Parademarsch im Zimmer machen mußte. Glücklich der, der noch eine Pfeife Tabak (Ersatz) hatte, um wenigstens unter der Nase etwas Wärme zu erzielen. Kälte ist leichter zu ertragen, wenn man sich satt ißt, aber wie oft geschah das? Entweder ging man jeden Tag hungrig ins Bett, oder man aß sich am Anfang der Woche satt und hatte nachher weder Brot und Butter noch irgend etwas anderes Eßbares." —

In Friedenszeiten beliefen sich die Mindestausgaben des Studenten an einer kleinen Universitätsstadt monatlich auf 80 Mk., in einer größeren auf 120 Mark. In den letzten Kriegsjahren waren es ungefähr 800 Mark. Seitdem sind die Preise erheblich gestiegen. Die Lebensmittel wurden nach dem Aufhören der Rationierung noch teurer. Kleidung ist durchschnittlich um 800% teurer als vor dem Kriege. Einen Anzug kann man jetzt nicht unter 1500—2000 Mark bekommen, ein paar einfache Schuhe nicht unter 200—250 Mark. Im vorigen Sommer kostete das Besohlen von Schuhen 70 Mark. Kohlen sind 15 Mal so teuer als vor einem Jahr. Da die Mehrzahl der Studenten der Mittelklasse angehören und nicht im Besitz der nötigen Minimalsumme sind, sich vielmehr oft mit 300 Mark oder weniger im Monat begnügen müssen, liegt es auf der Hand, wie groß die Not ist. Entweder werden die Studierenden gezwungen ihre Studien aufzugeben, oder sie kämpfen einen Verzweiflungskampf, um sie fortsetzen zu können. Sie verschaffen sich Geld durch Nachmittagsarbeiten in der Bank, durch andere Komorbeschäftigung, oder als Nachtarbeiter bei den Eisenbahnen oder Fabriken, ja sogar durch Blumen- und Streichhölzerverkauf, wie ich dies z. B. in Berlin festgestellt habe. Daß die Studenten in den größeren Städten es am schlimmsten haben, ist selbstverständlich. Von den etwa 17 000 Berliner Studenten können fast 5000 nicht die Mittel für ein gekochtes Mittagessen auftreiben. Die amerikanischen Quäker richteten im vorigen Sommer Mittagsspeisungen für Studenten ein. Sofort meldeten sich ungefähr 2000, aber die Zahl der verfügbaren Plätze reichte nicht.

Daß unter solchen Umständen die Gesundheit der Studenten untergraben wird, ist klar. Viele sind der Tuberkulose und anderen durch Unterernährung entstandenen Krankheiten zum Opfer gefallen. Wie die Not auf das Arbeitsvermögen einwirkt, geht aus dem Gutachten eines Universitätsarztes in Breslau hervor. Es lautet: Oft habe ich Studenten äußern hören: Ich fühle mich so matt und müde, daß ich weder die Fähigkeit noch Lust habe, in die Vorlesung zu gehen. Mein Gedächtnis läßt mich vollständig im Stich, etwas, was ich früher nie bemerkt hatte." Ein anderer Arzt betont den fortschreitenden Mangel an Konzentrationsvermögen bei den jungen Leuten. Folgender Auszug aus einem Briefe von einem Studenten der Theologie in Berlin ist für eine große Anzahl Studierender bezeichnend: „Oft esse ich kein Mittag und bin dann am Abend matt und hungrig. Wenn man doch immer schlafen könnte! Bisweilen überkommt mich eine Müdigkeit und Schlappheit, die mich alles vergessen läßt, bis ich aufwache und von Neuem meine vollständige Kraftlosigkeit erkenne. Dann möchte ich über mich selbst weinen."

Deutlich genug sagen uns diese Worte, daß die deutschen Studenten gegen seelische wie gegen körperliche Leiden anzukämpfen haben. Das Gemüt wird niedergedrückt, und des Idealismus lichte Träume verschwinden, um vielleicht nie wiederzukehren. Ich sage „vielleicht", denn ich hoffe noch auf eine Zukunft für den deutschen Studenten und mit ihm für Deutschlands Wissenschaft und Kultur! Möchten wir Schweden nicht zögern und tun, was wir können, um die deutsche Kultur zu retten!

Der Aufsatz schließt mit einem innigen Appell an die schwedischen Landsleute, den deutschen Studenten Hilfe zu bringen.

---

ziers. Als der Vater Roßmüller zur letzten Oelung bei ihr eintrat, bat ihn die Sterbende mit schwacher Stimme, sich beim Eintreten über die Schwelle in acht zu nehmen, damit er sich nicht an der Hängelampe stoße. So starb sie, wie sie einst von sich gesagt, „sie wolle sich noch im letzten Augenblick in der Hand haben, sich noch wissend, sehend beherrschen." „Wie der Priester ihrem 89jährigen Vater nachrühmte, er ist gestorben, wie ein braver Soldat, durfte der Zeuge von Marie Ebners Scheiden erklären, sie ist gestorben wie eine gottergebene Heilige." Am 15. März fand die Ueberführung der Leiche in die Stefanskirche statt, wo eine feierliche Einsegnung erfolgte. Nun ruht sie in der Familiengruft zu Zdislawitz in der Nische neben ihrem Gatten und das Mausoleum trägt als Inschrift ihre Verse:

Das arme Herz hienieden,
Von manchem Sturm bewegt,
Erlangt den wahren Frieden
Erst hier — wenn es nicht mehr schlägt.

Ueber Korbmöbel.

Von Fr. Jürke.

Arbeitsmangel und Rohstoffnot erschweren jungen Leuten die Errichtung des häuslichen Herds. Unsere Industrie ist nun augenblicklich dabei, Möbel zu schaffen, die durch kleinere Ausmaße und Meidung alles überflüssigen Material und Raum sparen und in der Art der sogenannten „Patentmöbel" vielseitige Verwendung ermöglichen. Doch wird noch einige Zeit vergehen, bis diese Möbel in größerem Maße auf den Markt kommen und der Weidblick der Frauen hat rasch in den leichten, praktischen und — verhältnismäßig — billigen Korbmöbeln einen einstweiligen Behelf gefunden.

Die augenblickliche „Korbmöbelmanie" jedoch kann dazu führen, daß diese Möbel durch allzu viel Vorliebe am falschen Platz und durch falsche Behandlung in ihrem Reiz und Ansehen unverdient leiden, und ihre Besitzer enttäuschen. Denn dort, wo sie nicht hingehören, muten Korbmöbel immer kalt und nüchtern an. Korbmöbel wollen vor allem „unter sich" sein! Unsere Fabrikanten gehen — aus begreiflichen Gründen! — in diesem Grundsatz zu weit, wenn sie dem Käufer ganze Zimmer „in Korb" vorführen. Solche „Wohnzimmer" sind barbarisch ungemütlich. Auch ist es unklug, den eigenartigen, starken Ton, den drei, vier Flechtmöbel vor einer dunklen Wand oder auf einem warmen Teppich anschlagen, durch immer schwächlichere Wiederholung in Bilderrahmen, Konsolen usw. ringsum verflattern zu lassen. Solche Dinge wirken in Korb geflochten unsäglich und kitschig; sie unterdrücken das Anziehendste des Flechtstoffes: Seine Geschmeidigkeit und seinen „Materialwuchs".

Was versteht man darunter? Aller Stoff verlangt auch bei seiner komplizierresten, technischen Verwendung Rückschlag auf seine natürliche Herkunft. Flechtmaterial verlangt dies ganz besonders, weil es nicht durch langwierige Behandlung seinen Naturzustand soweit entfremdet ist, wie etwa die meisten Möbelhölzer. Es soll in ihm gewissermaßen immer etwas bleiben von dem saftigen Emporschnellen der Weiden, von ihrem in aller Zartheit so strotzenden Wuchs. Das gilt sowohl von der Weide, wie vom Peddigrohr und den vielen Ersatzstoffen bis zur Zellulose. Alles Geflochtene verlangt diese wuchsgerechte Tektonik.

Die aus Peddigrohr geflochtenen Möbel für Veranden, Gärten usw. wirken am besten in der hellen Naturfarbe oder dunkelbraun gebeizt. Aus Weiden- oder Nußbaumruten hergestellte Möbel erlauben lebhaftere Farben: rot, grün, weiß lackiert oder auch matt gebeizt; sehr gut wirkt an ihnen ein schmaler dunkelfarbiger Sockelstreifen. Besonders zu begrüßen ist die neuerliche Freude an den überaus geschmackvollen niederdeutschen Bauernmöbeln, bei denen allerdings meist nur Sitz und Rücken aus Stroh geflochten sind.

Kissen, Bänder und überhaupt alle Stoffe, die mit Korbmöbeln in Berührung kommen, dürfen sehr bunt sein. Die Stickerei der Kissen und Decken muß großzügig und wirkungsvoll behandelt werden. Beliebt ist vor allem derbe Wollstickerei auf leuchtender Grundfarbe; für Binsen- und Strohgeflechte aber ist die Vierländer Mosaikstickerei angebracht. Jedenfalls bieten Korbmöbel durch einen geschickten Geschmack viele Möglichkeiten zu einer Entfaltung, sofern er nur die Grenzen ihrer Verwendbarkeit erkannt hat.

Die Photographie als Moderichterin.

Es ist viel schwieriger, sich selbst elegant und passend zu kleiden, als anderen bei der Auswahl der Toilette zu helfen. Die meisten Damen werden es daher außerordentlich bedauern, daß sie sich nicht selbst so sehen und beobachten können, wie es die anderen tun. Jeder Blick in den Spiegel zeigt die Erscheinung in einer falschen Perspektive und gibt von der eigentlichen Wirkung der Toilette bei ungezwungener Bewegung keinen Eindruck. Nur ein ganzer Raum von Spiegeln, wie er in den großen Modesalons besteht, kann der Dame ein allseitiges Bild vermitteln; aber ein solches Spiegelzimmer kann sich die gewöhnliche Sterbliche nicht einrichten, und so muß sie auf andere Mittel sinnen, um sich ein ungeschminktes und getreues Urteil über ihre Erscheinung und die Wirkung ihrer Toilette zu verschaffen. Eine praktische Engländerin, Helen Newton, empfiehlt zu diesem Zwecke die Photographie. „Man bitte seine Freunde — oder auch Feinde —" schreibt sie, „möglichst viele Momentphotographien aufzunehmen. Wenn man allein ist, studiere man diese Photographien sorgfältig unter dem Gesichtspunkt, wie die Kleider fallen und wie man sich hält. Es wird eine peinliche Enttäuschung für viele sein, die sich früher für elegant und fesch hielten, aber man verliere nicht den Mut und denke, daß man Unschönheiten und Fehler leicht verbessern kann, wenn man sie nur überhaupt erst kennt. Mir ging zuerst der Wert der Photographie als Moderichterin auf, als mir ein junges Mädchen ganz wütend eine Photographie zeigte, die ihr Bruder aufgenommen hatte, ohne daß sie etwas wußte. Sie sah auf diesem Bilde alles andere eher aus als anmutig und schön und hockte auf dem Stuhle wie ein zusammengekrümmter Klumpen, um den lose und plump die Faltenmassen hingen. „Ist das nicht eine Gemeinheit?" fragte sie. Ich aber antwortete: „Ich fürchte, die Photographie hat recht. Du sitzt immer mit so krummem Rücken da, und der weiße Rock steht dir garnicht." Sie sagte daraufhin nichts, aber den weißen Rock habe ich nie mehr an ihr gesehen, und sie hatte beim Sitzen bald eine sehr viel elegantere Haltung. So hat ihr die Photographie eine gute Lektion gegeben, und seitdem habe ich den Wert der Photographie als Moderichterin immer öfter erprobt. Durch nichts kann eine Dame von ihrer nachlässigen Haltung, ihrem plumpen Gang, dem allgemeinen Mangel an Grazie so deutlich überzeugt werden als durch die Kamera, und das Unvorteilhafte eines Hutes, der schlechte Sitz eines Rockes wird ihr in der Photographie am deutlichsten klar. Deshalb sollte eine Frau, die etwas auf ihr Aeußeres hält, sich möglichst viel photographieren lassen und daraus die richtigen Lehren ziehen."

*

Nur diejenigen Augenblicke sind solche der Erkenntnis, wo jedes Urteil, jede Kritik schweigt.

Es macht sich mancher nützlich schon allein,
Steht er den anderen geschäftig nicht im Wege.
In jedem kann nicht jeder brauchbar sein
Und tüchtig ist man nur im eigenen Gehege.

MARCHIVUM

Frühjahrs-Mode

Unsere neuen
Frühjahrs-Eingänge

Kostüme rein wollene Gabardine-Stoffe, ganz auf Seide, v. hön. Preislag. bis 975.–, 850.–, **775.–**

Kleider für Nachmittag und Gesellschaft, in Seide von M. 550.- an, in Wolle von **350.– an**

Röcke in reinen Wollstoffen, von 98.– an / plissiert oder glatt, mit modernen Karos und Streifen . . . von **275.– an**

Modelle und Modellkopien bringen wir zu besonders billigen Preisen zum Verkauf.

Beachten Sie unsere Ausstellung in den Schaufenstern Breitestraße und Ecke Paradeplatz.

Mäntel Covercoatartige Stoffe nur schicke, moderne Formen . . . von **265.– an**

Mäntel in modern abgetönten Stoffen von 390.– an, in karierten u. gestreiften Stoffen . . . . . von **290.– an**

Blusen nur moderne Formen in Crepe de Chine von M. 126.- an in Wolle von Mk. 116.- an, in Seide von **75.– an**

L. Fischer-Riegel Fernruf 7631 und 6525 **E 1, 1–4**

Südwestdeutschlands größtes Spezialhaus für bessere Damen- und Kinderkleidung.

Modellhüte apart, leicht, bequem

Aenderungen, auch für Damen die bisher nicht bei mir kauften, rasch und gut

bei F. Sondheim-Tausig, N 1, 3, Paradeplatz

Steter Eingang in
DAMENHÜTEN
jeden Genre in allen Preislagen

GESCHW. SCHRAG
Kaiserstrasse Telephon 2435 Modes N 3, 7–8 Telephon 2435
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Feine Maß-Schneiderei
für Herren und Damen

Großes Lager in erstklassigen Stoffen. Elegante Anfertigung unter Garantie für tadellosen Sitz bei mäßigen Preisen. — Wir übernehmen auch die Anfertigung bei zugebrachten Stoffen, sowie das Wenden, Aufbügeln und Reparieren von Kleidungsstücken.

Krieger & Berkemeier
S 6, 36 *Langjährige Angestellte und 20jähriger erster Zuschneider der Firma Engelhorn & Sturm* **S 6, 36**

Geschwister
Hadja - Kowalski
Tattersallstr. 2 · Fernspr. 5424

Anfertigung
— feiner —
Maßarbeiten

Kostüme, Mäntel, Pelze
Straßen-, Tee-, Abendkleider

Braun = die Mode

Eine reichhaltige Auswahl
brauner Schuhwaren
ist eingetroffen.

Braune Mädchen- und Knabenstiefel { Nr. 27–30 v. 89.50 an / Nr. 31–35 v. 95.– an
Braune Damenstiefel . . . . . von 150.– an
Braune Herrenstiefel . . . . . von 160.– an

Große Auswahl in
braunen Halb- und Spangenschuhen
für Kinder, Backfische und Damen

Weiße Kinderstiefel { Nr. 27–30 v. 35.50 an / Nr. 31–35 v. 41.– an

Schuhbaum
J 1, 1 Ecke Breitestraße J 1, 1

Weidner & Weiss
Leinen-, Wäsche-, Aussteuer- u. Betten-Geschäft
N 2, 8 Fernsprecher 1179 N 2, 8

Neuheiten
Blusen · Untertaillen
Unterröcke
elegante Leibwäsche

Oberhemden · Schlaf-Anzüge
Krawatten · Zephyr

Mass-Anfertigung · · · Tadelloser Sitz

Damen- u. Herrenhüte

werden bekannt erstklassig in moderne Berliner und Wiener Formen **wie neu umgepreßt und umgenäht**

Reichhalt. Formen-Auswahl
Kürzeste Lieferzeit

E. Hetzler, U 2, 3 am Schulhausplatz

Die Mode zu billigen Preisen!

Im Haus der Stoffe ● **KRAMP**

Spezial-Gelegenheitskäufe! — Die Fenster sagen alles!

D 3, 7 I. u. II. Etage D 3, 7

MARCHIVUM

3000 Mark-Preisrätsel!

Er verliebte sich in ein Mädchen, das, ohne es gelernt zu haben, — — — —. Erst hinterher kam er hinter ihr — — —, sie — —, was auch jede — — — —, wenn sie — — — — — — benutzt.

Wer ergänzt diese rätselhafte Inschrift so, daß die Empfehlung eines bekannten Hilfsmittels weiblicher Handfertigkeit daraus entsteht? 27 Preise im Werte von zusammen 3000 Mark sind auf die Lösung ausgesetzt. Näheres unentgeltlich am Verkaufsstand der

Ullstein-Schnittmuster

bei

Hirschland

Sonntags den ganzen Tag geöffnet!

Alle Konfirmanden

und Kommunikanten

Photographie! erhalten wie auch in früheren Jahren zu jed. Aufnahme Photographie!

Eine Vergrösserung 36 cm breit 42 „ hoch (einschl. Karton)

12 Kabinett-Bilder einschl. der Vergrößerung **36 Mark** Alle anderen Formate entsprechend billigst

Beste Ausführung — billigste Preise!

Gebr. Strauß, U 1, 6

Beachten Sie unser Schaufenster im Hause U 1, 4.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet!

Geo. F. Käpernick

diplom. Augenglas-Spezialist 565

Tel. 7713 Mannheim P 1, 4 (Breitestrasse)

Zu unserer

Modellhut-Ausstellung

laden höflichst ein 3502

N 3, 7-8 Geschw. Schrag N 3, 7-8

Feine Maßschneiderei

liefert Anzüge an Beamten jeden Standes gegen Teilzahlungen zu kulanten Bedingungen. Erstklassige Stoffe und beste Arbeit zugesichert. Reflektanten wollen Anfrage unter N. M. 77 an die Geschäftsstelle einreichen. *2084

Eberhard Meyer

MANNHEIM

Collinistr. 10 Tel. 2318

Sämtliche ... für Beseit. Ungeziefer jed. Art u. weitg. Garant.

Gold-Füllfederhalter

(aller Systeme) werden gewissenhaft repariert.

Papierhaus Wegmann

U 4, 1, geg. Herschelbad Telephon 7054. 6199

Gerichtszeitung.

Mannheimer Strafkammer.

Zwei Arbeiter der Süddeutschen Kabelwerke, Martin S. und Ludwig M., hatten sich mit isoliertem Kabeldraht im Werte von 3300 Mk. eine unerlaubte Nebenquelle eröffnet. Jeder wird zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die 22 Jahre alte Friederike Held aus Großzimmern hat am 16. Oktober v. J. in der Gutemannstraße zwei Mädchenkleider im Wert von 2100 Mk. gestohlen. Die rückfällige Diebin wird zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Eine Lehre für die Verbraucher enthält die Verhandlung gegen den Händler Philipp Baum. Er lieferte dem Metzger Lämmle 16 Zentner Holz, den Zentner zu 10 M.; als aber der Metzger nachwog, waren es nur 9½ Zentner. Das Gericht glaubt nicht an einen Irrtum und erkennt auf zwei Wochen Gefängnis.

Der Taglöhner Friedrich Biedermann aus Feudenheim und der Arbeiter Max Schröder aus Käfertal entführten in der Nacht vom 18. zum 19. November v. Js. in Feudenheim aus einem Stalle eine Ziege im Werte von 1250 Mk. und hießen noch anderes mitgehen. Biedermann wird zu sechs Monaten, Schröder zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Der 18jährige Kaufmann Ferd. W. nahm daheim 3500 Mk. weg und machte mit der 17 Jahre alten Karoline G. einen Ausflug nach Frankfurt, bei dem das Geld bald draufging. Als er auf dem Trockenen saß, bestimmte er das Mädchen, das übrigens ganz unschuldsvoll aussieht, auf die Straße zu gehen und Geld zu verdienen. Das tat sie später auch noch in Mannheim für ihn. Der moralisch entwurzelte Junge wird als Zuhälter zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wäsche im Werte von gegen 4000 Mk. versetzte die 26 Jahre alte Magdalene E. um 680 Mk. Sie hatte sie von ihrem Bruder erhalten, der sie einer Frau Walli Menninger mit Nachschlüssel gestohlen hatte. Die Angeklagte, die vor ihrer Niederkunft steht, ist die Witwe eines Verbrechers, der seinerzeit in Konstanz im Kampfe mit der Polizei erschossen wurde. Sie behauptet, über die Herkunft der Wäsche nichts gewußt zu haben. Sie wird zu sechs Wochen, der Bruder, der Arbeiter Heinrich Ritschel, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein falscher Kriegsgefangener, der Arbeiter Ludwig Schindler aus Leipzig-Lindenau, versuchte sich hier Geld und Kleiderabfindung zu erschwindeln. Es ist nicht das erstemal und deshalb setzt es fünf Monate Gefängnis.

Im Ritter St. Georg verkaufte der 38 Jahre alte Heizer Adam Kroner aus Edingen gestohlene Bretter unbekannter Herkunft. Das Gericht erkennt auf 1 Jahr Gefängnis.

Eine blutige Episode aus dem Rückzug durch Belgien vor dem Schwurgericht.

∨ Zweibrücken, 8. März. Der 27 Jahre alte, frühere Artillerie-Unteroffizier, jetzige Rollführer Johann Ludwig Schmitt aus Zweibrücken stand heute vor dem Schwurgericht der Pfalz, um sich wegen einer, einem Batterie-Kameraden gegenüber während des Rückzuges durch Belgien im November 1918 begangenen Bluttat zu verantworten. Nach dem Waffenstillstand und Rückzug von der Front war die 2. Batterie des 11. bayerischen Fuß-Art.-Bataillons, dem Schmitt angehörte, am 14. November 1918 in Ghert, in der Nähe von Antwerpen eingetroffen. Die Soldaten hatten durch Plündern von Proviantzügen usw. reichlich Alkohol erhalten, sodaß zahlreiche schwer betrunken waren. In dieser Stimmung traten Fahrer und Kanoniere der Batterie am Abend in einer Wirtschaft des erwähnten Ortes zur Wahl eines Soldatenrates zusammen, in den auch der heutige Angeklagte, ferner ein Leutnant und mehrere Unteroffiziere gewählt wurden. Am nächsten Morgen kam ein Batteriebefehl heraus, der anordnete, daß der Soldatenrat von der gesamten Batterie zu wählen sei; ein Gefreiter Mühlberger trat nach Verlesen des Befehls vor die Front und erklärte das Einverständnis der Mannschaft mit der Neuwahl, da die Vorgänge am Abend zuvor nichts als eine „besoffene Sache" gewesen seien. Hierüber ärgerte sich der Angeklagte bereits, besonders als auch der später von ihm getötete Kanonier Josef Bähr aus dem rechtsrheinischen Bayern, ein als ruhiger, ordentlicher Soldat geschilderter Mensch, hinzutrat und die Meinung Mühlbergers bestätigte. Schmitt stieß infolgedessen bereits Drohungen aus, nachdem die Wahl des Soldatenrates inzwischen vor sich gegangen war. Es wurde nun weiter gezecht, besonders viel Schnaps getrunken, getanzt usw. Als abends gegen 10 Uhr der erwähnte Bähr in sein Quartier, eine Wirtschaft, gehen wollte, stieß er in der Türe mit dem gerade hinausgewiesenen angetrunkenen Schmitt zusammen; es entwickelte sich ein kurzes Geraufe, plötzlich zog Schmitt aus dem Stiefel einen Dolch und stach ihn seinem Kameraden in die linke Brustseite, sodaß eine Hauptschlagader und die Lunge getroffen wurde. Der Gestochene mußte in Belgien zurückgelassen werden und starb in einem dortigen Krankenhaus bald nach der Tat, nachdem er den Kameraden noch Abschiedsgrüße an Braut und Eltern mitgegeben hatte. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Die Geschworenen hatten lediglich die Frage nach Körperverletzung und die nach mildernden Umständen bejaht.

*

⋈ Karlsruhe, 9. März. Die Strafkammer verurteilte den Silberschmied Wilhelm Heller und den Goldschmied Friedrich Deeg zu je 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, den Fräser Markus Riegger zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, wegen Hehlerei den 19jährigen Eugen Dahn zu einem Jahr 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust und den Bijouteriehändler August Biehler zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Die drei Diebe hatten in einer hiesigen Fabrik 135 Kilogramm Silber im Werte von 150 000 Mark gestohlen und an die beiden wegen Hehlerei Verurteilten verkauft.

∨ Landstuhl, 9. März. Das hiesige Schöffengericht hat nun auch in jeder Sitzung Schmuggler und Schieber abzuurteilen. Wegen verbotener Einfuhr von Sprit wurden neuerdings verurteilt: Händler Karl Meng zu 3 Monaten Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe, Händlerin Marianne Rauroth zu 2 Monaten und 2400 Mk., Hausierer Otto Baus zu 2 Monaten und 1200 Mk., Hausierer Ernst Baus zu 1 Monat und 1200 Mk. Alle Verurteilten stammen aus Kirn, von wo sie die Westpfalz mit ihrem Fusel beglückten. — Die Anzahl der Strafbefehle, die die westpfälzischen Amtsgerichte erlassen und die von den Grenzschmugglern in den meisten Fällen bezahlt werden, wächst fortgesetzt. Um der Bevölkerung den Ernst der Strafen vor Augen zu führen, sollten die Gerichte in allen wichtigeren Fällen von der Befugnis, die Urteile und Strafbefehls-Erkenntnisse nach eingetretener Rechtskraft in der Presse auf Kosten der Schuldigen zu veröffentlichen, viel mehr als bis jetzt Gebrauch machen.

p. Saarbrücken, 10. März. Das Wuchergericht verurteilte den Küfer Friedrich Pfaff aus Altrip wegen versuchtem und vollendetem Spritschmuggel zu drei Monaten Gefängnis und 30 000 ℳ Geldstrafe, den Holzhändler Christ Köttler aus Homburg wegen versuchten Spritschmuggels zu 30 000 ℳ Geldstrafe. Es handelt sich um 5 Fässer mit 1075 Liter Sprit, die P. zum Preise von etwa 60 000 ℳ gekauft hatte und unter Ladung von Brennholz nach einer außersaarländischen Station zu verschieben versuchte. Hätte die französische Zollkontrolle die Schiebung nicht entdeckt, hätten die Beiden 140 000 ℳ „verdient". Ein zweites Geschäft mit 850 Liter Sprit ist Pfaff gelungen.

Die Wetterlage.

(Mitgeteilt von der Badischen Landeswetterwarte am 11. März.)

Der Beginn der vergangenen Berichtswoche brachte einen Umschlag zu trüber, regnerischer Witterung, die aber nur von kurzer Dauer gewesen ist. Vom 5. bis 7. März zog ein Tiefdruckgebiet von Irland ostwärts über Zentraleuropa und brachte über ganz Deutschland westliche Winde mit Trübung und Regenfällen. In Baden fielen bis zu 10 mm Niederschlag. Nach dem Abzug der Depression folgte wieder ein Hochdruckgebiet vom Ozean nach, das sich seit dem 7. langsam ostwärts über Deutschland nach Rußland verlagerte und wieder heiteres, trockenes Wetter verursachte. Infolge der nächtlichen Wärmeausstrahlung gab es wieder vielfach leichten Nachtfrost. Seit gestern hat sich die ozeanische Depression wieder vertieft und ein Ausläufer wandert von Island nordostwärts; doch wird Deutschland zunächst im Bereiche des Hochdruckgebietes bleiben und das heitere, trockene Wetter noch andauern. Später ist bei allmählich nach Süden drehenden Winden wärmeres Wetter und Aufhören der Nachtfröste zu erwarten.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Samstag, den 12. März 1921, 8 Uhr morgens (MEZ.)

Auf Grund lang- und funkentelegraphischer Meldungen.

Ort	Luftdruck in NN mm	Temp. C°	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag der letzten 24 Stund. mm
Hamburg	762.4	2	OSO	leicht	wolkenlos	0
Königsberg	—	—	—	—	—	—
Berlin	764.4	3	OSO	leicht	wolkenlos	0
Frankfurt a. M.	763.5	2	NNO	leicht	wolkenlos	0
München	764.2	—0	S	leicht	wolkenlos	0
Kopenhagen	762.8	2	—	still	Dunst	0
Stockholm	763.0	1	SSW	leicht	heiter	0
Haparanda	757.8	3	S	leicht	halb bed.	1
Bodö	—	—	—	—	—	—
Paris	761.2	3	SO	leicht	halb bed.	0
Marseille	—	—	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—	—	—
Wien	763.7	—0	OSO	leicht	wolkenlos	0

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7²⁶ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	151	764.4	—3	12	—4	NO	schw.	wolkl.	0	
Königstuhl	563	763.1	3	10	2	SO	leicht	wolkl.	0	
Karlsruhe	127	763.7	—0	13	—1	SSW	leicht	wolkl.	0	
Baden-Baden	213	763.5	2	14	—3	SO	leicht	wolkl.	0	
Villingen	715	767.3	—6	11	—8	—	still	wolkl.	0	
Feldberg, Hof	1281	—	—	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	780	—	—2	13	—4	SW	mäß.	wolkl.	0	

Allgemeine Witterungsübersicht.

Während das gestern nördlich Schottland lagernde Tiefdruckgebiet nordostwärts abgezogen ist, naht westlich Irland bereits wieder ein neues. Aber auch dieser Luftwirbel zieht in der Hauptsache nordostwärts ab und läßt die Witterung des Festlandes unverändert.

Voraussichtliche Witterung bis Sonntag, 13. März, nachts 12 Uhr: Fortdauernd heiter, trocken, für die Jahreszeit warm.

Geschäftliches.

Das altbekannte Mannheimer Hotel „Pfälzer Hof" wurde in den letzten Monaten einer durchgehenden Renovation unterzogen und bietet nunmehr wieder, wie in früheren Jahren, den Besuchern unserer Stadt ein vornehm-behagliches Heim. Der neue Pächter, Herr Rud. Kritsch, eine durch die langjährige Bewirtschaftung des Restaurant „Thomasbräu", das von ihm in unveränderter Weise weitergeführt wird, überall bestens bekannte Persönlichkeit, birgt dafür, dem traditionellen Ruf des „Pfälzer Hof" wiederum Geltung zu verschaffen und werden insbesondere Küche und Keller wieder zu Ehren kommen. 3502

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Feuilleton: R. Bieberno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. A. Ripple; für Anzeigen Karl Hügel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band XVIII O.-Z. 45 wurde heute die Firma „Oberrheinische Tonwerke und Baubedarf Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, Luisenring Nr. 35 eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Erwerb und der Betrieb von Ton- und Ziegelwerken, sowie von Fabriken zur Herstellung von Baubedarfsartikeln aller Art, Handel mit den Erzeugnissen und Rohstoffen derartiger Werke, sowie die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. Das Stammkapital beträgt 100 000 Mark. Erwin Rotti, Kaufmann, Mannheim ist Geschäftsführer. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 15. Januar 1921 festgestellt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. 84

Mannheim, den 4. März 1921.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XVIII O.-Z. 47 wurde heute die Firma „Georg Meck & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, Schwetzingerstraße Nr. 8 eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Handel (Großhandel) mit Baumaterialien und ähnlichen Industrieerzeugnissen. Die Gesellschaft ist befugt, sich an anderen Unternehmungen zu beteiligen, Vertretungen zu übernehmen und alle Geschäfte abzuschließen, welche der Förderung ihres Zweckes dienen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. Georg Meck, Kaufmann, Mannheim, Arthur Bateler, Kaufmann, Mannheim und Heinrich Liebauer, Kaufmann, Mannheim sind Geschäftsführer. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 29. Januar 1921 und 24. Februar 1921 festgestellt. Die Gesellschaft wird, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

Mannheim, den 7. März 1921. 86
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band IV O.-Z. 21. Firma „Elektrizitätswerk Bammenthal Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: 84

Der Gesellschaftsvertrag ist durch Gesellschafterbeschluß vom 23. Februar 1921 geändert: § 7 (Aufsichtsrat) ist gestrichen, die Paragraphen 8 bis 11 sind jetzt 7 bis 10.

Mannheim, den 8. März 1921.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 15. März 1921 vormittags 11 Uhr

findet Versteigerung von

drei dienstunbrauchbaren Pferden

auf dem Hofe der ehem. Grenadierkaserne statt. Kaufliebhaber sind eingeladen.

Badische Polizei Gruppe II.
Verwaltung. 3594

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Einladung.

Den Bürgerausschuß berufe ich zu einer Versammlung auf 8

Montag, den 14. März 1921 und die folgenden Tage (mit Ausnahme von Mittwoch, den 16. März) **jeweils nachmittags 3½ Uhr** in den Bürgerausschußsaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Geländeverkauf an den Reichseisenbahnfiskus
2. Herstellung der Sandhoferstraße Teil III
3. Wiederherstellung der 2800 KW-Turbine des städtischen Elektrizitätswerks
4. Die Verzinsung der Einlagen bei der städtischen Sparkasse
5. Erneuerung der Straßenbahngleise und Pflasterung des Luisenrings
6. Uebernahme der O. E. G.-Bahnen durch die Stadt (wird besonders zugestellt)
7. Straßenreinigungskostenordnung
8. Bürgschaftsübernahme für den Ortsausschuß zur Bekämpfung der Tuberkulose Waldhof E. V.
9. Errichtung neuer Gemeindebedienstetenstellen
10. Aenderung der Stadtbesoldungssatzung
11. Neubesetzung der Vorstandsstelle des Hochbauamts
12. Ueberschuß 1918
13. Gemeindeeinkommensteuer gemäß § 30 des Landessteuergesetzes
14. Haushaltplan der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1920.
15. Haushaltplan der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1921.

Zu Ziffer 1, 2 und 5 der Tagesordnung können am Tage der Sitzung von den Mitgliedern des Bürgerausschusses Pläne eingesehen werden.

Mannheim, den 25. Februar 1921.
Der Oberbürgermeister:

Die Lieferung von 1000 Meter Sommeruniformtuch für das Personal der städt. Straßenbahn soll im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden. Tuchmuster und Lieferungsbedingungen können bei der Lagerverwaltung des Straßenbahnamts, während der Bürostunden, gegen Entrichtung von 1 Mark in Empfang genommen werden. 96

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Lieferung von Sommeruniformtuch" versehen bis spätestens 4. April ds. Js. vorm. 10 Uhr beim Straßenbahnamt einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 8 Tage und bleibt der Bieter während dieser Zeit an sein Angebot gebunden.

Städt. Straßenbahnamt.

Straßenbahn.

Infolge Erneuerung der Gleiskreuzung am Tattersall findet am **Dienstag, den 15. März,** von 9 Uhr abends ab eine Umleitung der Linien 6 und 7 statt derart, daß Linie 6 von Schlachthof kommend über Wasserturm-Paradeplatz nach Jungbusch, und Linie 7 von Rheinstraße kommend über Paradeplatz-Schloß-Tattersall nach Rheinau führt. 96

Städtisches Fröbelseminar Mannheim, M 1, 6.

Lehranstalt zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen mit Abschlußprüfung unter staatlicher Leitung, ferner von Fröbel'schen Kinderpflegerinnen 21

Beginn der neuen Lehrgänge in sämtlichen Abteilungen

Freitag, den 15. April 1921.

Im Herbst 1921 findet eine Aufnahme von Schülerinnen nicht statt. Der nächstfolgende Lehrgang beginnt Ostern 1922.

Prospekte und Auskünfte durch
Die Seminarleitung.

Verein Deutscher Oelfabriken.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur

35. ordentlichen Generalversammlung

eingeladen, welche am 8. April 1921, vormittags 10.30 Uhr, im Sitzungssaale der Süddeutschen „Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim, mit folgender Tagesordnung stattfinden wird:

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungsablegung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1920.
2. Feststellung der Jahresdividende, Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrates.
3. Wahl zum Aufsichtsrat.

Ueber die Teilnahme an der Generalversammlung bestimmt der § 36 unserer Statuten folgendes:

„Wer an einer Generalversammlung persönlich oder durch einen Stellvertreter teilnehmen will, hat seine Aktien spätestens mit Ablauf des vierten Geschäftstages vor dem Versammlungstage vorher bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung bezeichneten Stellen zu hinterlegen.

Die Urkunde über die kraft Gesetzes zulässige Hinterlegung bei einem Notar muß die hinterlegten Aktien genau nach Nummer, Gattung etc. bezeichnen und spätestens mit Ablauf des dritten Geschäftstages vor dem Versammlungstage der Gesellschaft übergeben werden (§ 225 HGB.)."

Als solche Hinterlegungsstellen sind für die Generalversammlung bestimmt:

die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim,
die Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a. M.,
das Bankhaus E. Ladenburg, Frankfurt a. M.,
die Württembergische Vereinsbank, Stuttgart.

Stellvertretung durch andere stimmberechtigte Aktionäre ist gestattet, jedoch nur auf Vorlage schriftlicher Vollmacht. 3373

Mannheim, den 10. März 1921.

Die Direktion.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß nun auch unser herzensguter, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Herr

Ludwig Braun

im 61. Lebensjahre durch einen raschen Tod von uns gerissen wurde.

Mannheim (L 2, 4), den 12. März 1921.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. *2148

Heute verschied mein geliebter Mann, unser lieber Neffe, Onkel und Vetter, Herr *2143

Franz Düringer

Hauptmann d. L. I a. D.

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Zähringer Löwenordens mit Schwertern.

MANNHEIM, den 11. März 1921.

Im Namen der tieftrauernden Familie:

Luise Düringer geb. Schöler.

Die Beerdigung findet Montag, den 14. ds. Mts., um ½1 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Sanft entschlief am 11. März nach langer, geduldig ertragener Krankheit, unsere liebe gute Mutter und Grossmutter, Frau *2147

Susanna Joachim Wwe.

geb. Joachim

im vollendeten 72. Lebensjahre.

MANNHEIM-RHEINAU, den 12. März 1921.

Tieftrauernd:

Familie Adam Joachim.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause in Ilvesheim, Hauptstrasse No. 128, aus statt.

Trauerbriefe

und alle anderen

Trauer-Drucksachen

Schnellste Herstellung 5391/92

Druckerei Dr. Haas

E 6. 2 · Fernruf 7940–7946

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser liebes Kind

Richard

nach schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Mannheim (F 4, 17).

Albert Wihler und Frau Philippine geb. Oberfeld.

Die Beerdigung findet Montag, den 14. März, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle aus, statt. *2146

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, welcher uns durch das Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels

Hermann Jlg

betroffen hat, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus. *2094

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Jlg Wwe.

Nutzholz-Versteigerung.

Das Gräflich von Berckheimische Rentamt Weinheim versteigert 3470

Montag, den 14. ds. Mts., nachm. 2 Uhr in der Rentamtskanzlei in Weinheim vom Ursenbacher Walddistrikt Staudenberg

9 Eichen, zus. 6,45 fm.

Bad. Forstamt Schönau versteigert:

am Dienstag, den 22. März 1921, morgens 10 Uhr im Gasthaus zum Löwen in Heiligkreuzsteinach: aus den Domänenwalddistrikten I Ahlerstein, II Waldecker Schloßwald und III Hockersberg in geeigneten kleinen Losen zu ermäßigten Kleinversteigerungsanschlägen: 3536

15 Rot-Buchen II—IV, 14 Säg-Eichen II—IV, 82 Wagnereichen V—VI, 1 Birke V, 2 Ahorn III u. V, 11 Erlen V u. VI, 1 Kirsche IV, 171 Fichten III—VI, 385 Lärchen IV—VI, 118 Sägforlen II u. III, 41 Sägfichten u. -Lärchen II u. III, 51 eich. Wagnerstangen, 301 ficht. u. lärch. Baustangen I u. II, 940 ficht. Hopfenstangen I—III, 20 Ster buchen u. 7 Ster eichen Nutzschichtholz.

Die Forstwarte Jöst und Reinhard in Heiligkreuzsteinach und Fuch in Altneudorf zeigen das Holz ihrer Hutdistrikte auf Verlangen vor und fertigen Listenauszüge. 3536

Jagd-Verpachtung.

Am Montag, den 21. März l. J., nachmittags ½2 Uhr wird die hiesige Gemeindejagd mit etwa 500 Hektar Jagdfläche mit gutem Auerhahnen-Bestand auf weitere 6 Jahre vom 31. Januar 1922 an im Rathaus dahier öffentlich verpachtet.

Der Entwurf des Jagdvertrags liegt unterdessen im Rathaus zur Einsicht offen.

Oberneudorf (Amt Buchen, Baden) den 4. März 1921. 3432

Bürgermeisteramt:
Roe.
Ries, Ratschreiber.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden (ohne Quecksilber, ohne Einspritzung), Blut-, Urin-Untersuchungen

Syphilis-Behandlg. nach den neuest. wissensch. Methoden ohne Berufsstörung

Aufklärende Broschüre No. 5c diskret verschl. **Mk. 3.—** (Nachnahme).

Spezialarzt Dr. med. Hollaender

Frankfurt a. M., Bethmannstraße 56, gegenüber Frankfurter Hof. Tel. Hansa 6983. E2
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr.

Die inländische 3372

Wohnungstausch - Vermittlung

Tel. 3775 — vermittelt nach allen Plätzen Deutschlands und im Stadtgebiete den Wohnungstausch. — Tel. 3775

Auskunft und Antrag beim Vertreter G 5, 10.

Unermüdlich tätig mit andauernd glänzenden Erfolgen ist das bekannte

Immobilien - Kontor

Konrad Fath

Telephon 18020 Nürnberg Flaschenhofstraße 22

bei Unternehmen von:

1. An- und Verkäufen.
2. Hypothek-Regelungen.
3. Finanzierungen. 80

Für Großabnehmer

Größere Partien frische und gesalzene **Schweinerippen, geräucherte Roll- und Nußschinken, geräucherten Schinkenspeck, prima Cervelatwurst u. prima Fleischkonserven,**

alles aus eigenen Schlachtungen, laufend und billigst abzugeben. 3382

„Frankenwerke" G. m. b. H., Fleischwarenfabrik Kitzingen a. Main. Telegr.-Adresse: Frankenwerke Kitzingen. Tel.-Ruf No. 240.

Jede Dame hat ein Interesse daran

zu wissen, daß alte Hüte in meinem Geschäft elegant rasch und billig modernisiert werden. — Auch mit neuer Ware werden Sie tadellos bedient. 3388

M. Tiemann Nachf., R 3, 1.

Ca. 200 Fm. Nadel - Grubenholz

Ca. 200 Waggon Buchen-Brennholz (ofenfertig)

Ca. 200 Waggon Holzkohlen sofort greifbar. 3396

Pfälz. Holz- & Handelskontor Dreisen (Rheinpfalz).

Parkett- u. Linoleumwachs
Bernstein - Fussbodenlack
Spiritus-Glanzlack
Universal-Bodenfarbe

in Friedensqualität wieder erhältlich.

Johannes Meckler, K 2. 3
Telefon 4598
LACKE - FARBEN - PINSEL

Niederlage: **Friedrich Becker**
Michaelis-Drogerie, G 2. 2
Telefon 740 Am Speisemarkt
3582

Feine Damenkostüme

(Mantelkleider) zu mäßigen Preisen fertigt an

Alois Späth, Modesalon
Mollstrasse 12. *2088

Achtung! Achtung!

Wer mich kennt, kommt zu mir und kauft

Lege-Hühner

schöne Ware, wie sie der Markt nicht liefert. *2128
Karl Weldner, Käferial, Obere Riedstr. 49.

551

Flaschen

Sekt-, Weiß-, Rotwein- u. Öln. Milchflasch., Lumpen sowie sämtl. Sorten **Papier u. Eisen** kaufe zu höchst. Preis. Bei Bestell. bitte sich dir. an mich zu wend.

Wilh. Zimmermann, J 5, 17, Teleph. 5261

Geldverkehr.

I. Hypotheke

in Höhe von

ca. 250000 Mk.

auf Fabrikgebäude im Stadtinnern von la. Schuldner aufzunehmen gesucht.

Angebote unter P. W. 122 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3510

Mk. 15000.—

gegen **vierfache** Sicherheit und hohe Verzinsung kurzfristig sofort zu leihen gesucht. Gefl. Angebote unter N. C. 68 an die Geschäftsstelle. 3099

Zirka Mk. 200000.—

auf Ia. zweite Hypotheke nach vorgängiger Bankhypoth. von Mk. 700000.— auf erstkl. Geschäftshaus aufzunehmen gesucht. 3506

Interessenten erfahren Näheres unt. P. V. 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 13. März 1921

33. Vorstellung in Miete, Abteilung D

Der Rosenkavalier

Komödie für Musik in drei Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.

Spielleitung: Eugen Gebrath.
Musikalische Leitung: Felix Lederer.

In den Hauptrollen: 34

Feldmarschallin Fürstin Werdenberg	Anna Wolf-Ortner
Baron Ochs auf Lerchenau	Karl Mang
Octavian, genannt Quinquin, ein junger Herr aus großem Haus	Johanna Lippe
Herr von Faninal, ein reicher Neugadelter	Joachim Kromer
Sophie, seine Tochter	Else Tuschkau
Jungfer Marianne Leitmetzerin die Duenna	Therese Weidmann
Valzacchi, ein Intrigant	Paul Kohn
Annina, seine Begleiterin	Minny Leopold
Ein Polizeikommissar	Hugo Volein
Haushofmeister bei Faninal	Alfred Landory
Ein Notar	Hugo Volein
Ein Sänger	Fritz Bautzing

Anfang 6½ Uhr. Hohe Preise. Ende nach 10 Uhr.

5. Schüler-Vorstellung

für die Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen der hiesigen Volksschulen.

Wilhelm Tell

Schauspiel in 5 Akten von Schiller
Spielleitung: Heinz W. Voigt.

In den Hauptrollen

die bekannte Besetzung. Siehe Nr. 111 des General-Anzeigers vom 8. März.

Anfang 1 Uhr. Ende 4 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 13. März 1921

Minna von Barnhelm

oder **Das Soldatenglück**

Ein Lustspiel in fünf Aufzügen von Lessing.
In Szene gesetzt von Heinz W. Voigt.

In den Hauptrollen: 34

Major von Tellheim	Fritz Alberti
Minna von Barnhelm	Lore Busch
Graf v. Bruchsall, ihr Oheim	Hans Godeck
Franziska, ihr Mädchen	Gretel Mohr
Just, Bedienter des Majors	Robert Garrison
Paul Werner, gewesener Wachtmeister	Georg Köhler
Der Wirt	Karl Neumann-Hoditz
Eine Dame in Trauer	Lene Blankenfeld
Riccaut de la Marlinière	Wilhelm Kolmar

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9¼ Uhr.

Mannheim – Nibelungensaal – Rosengarten

Dienstag, den 15. März 1921

8. Musikalische Akademie

des Mannheimer Nationaltheater-Orchesters

Leitung: Franz von Hoesslin

Solisten: Lotta Lange-Bake, Johanna Lippe Max Lipmann, Hans Bahling, der Musikverein der Lehrergesangverein.

1. Heb. Kaminsky: „Introitus und Hymnus".
2. L. van Beethoven: 9. Symphonie mit Schlusschor „An die Freude."

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr
Vorverkauf bei der Musikalienhandl. K. Ferd. Heckel

Die öffentliche Hauptprobe findet Montag 7 Uhr statt. Karten zu Mk. 3.—, 2.— sind bei der Musikalienhandlung K. Ferd. Heckel und abends an der Kasse zu haben.

Vereinigung der Ostjuden E. V.

Mannheim.

Das für Mittwoch, den 16. März 1921 abends ½8 Uhr i. d. Liedertafel anberaumte

Wohltätigkeits-Purimfest

wird den plötzlich eingetretenen politischen Verhältnissen entsprechend auf unbestimmte Zeit **verlegt**. — Gelöste Karten behalten ihre Gültigkeit. — Neuer Termin wird an dieser Stelle bekannt gegeben.

Der Vorstand. [3624

Angen. ruhig. Landaufenthalt

für 4—6 Pers. (auch Kinder) v. 20. März an, beste Verpfleg. bietet Pension Klein, Obermeschel (Pf.) 3584

Konzerte und Vorträge im März.

Musensaal — Rosengarten
Morgen Montag, 14. März, abends 8
General **Liman v. Sanders**
Vortrag: „Von Konstantinopel nach Malta"

Musensaal — Rosengarten
17. März, Donnerst., abds. 7 Der **Rheinische Madrigalchor**
Leitung: Prof. **Walter Josephson.** Sol. Mitwirkg.: **Bruno Helberger** (2. Konzert der Mannh. Zykluskonzerte, 2. Folge).

Harmonie, D 2, 6
17. März, Donnerst., abds. 7½
Sprühender Humor! Prasselndes Feuerwerk!
Heinz Steinberg, München
Wie Salser u. Piaut ist Steinberg eine Klasse für sich! Heiteres aus Werken von Morgenstern, Ettlinger, Thoma, Rosegger, Reimann und Eigenes. 3620

Harmonie, D 2, 6
18. März, Freitag, abds. 7½
Pfitzner-Abend:
Tiny Debuser, Gesang
Hans Pfitzner, am Flügel

Harmonie, D 2, 6
22. März, Dienstag, abds. 8
Theaterkulturverband. Zur Uraufführung von Kleist von Friedrich **Sebrecht.** Einführung in das Werk durch den Dichter und Vorlesungen aus eigenen Werken.

Harmonie, D 2, 6
23. März, Mittwoch abds. 7½
Mannheimer Quartett Dritter Abend

Karten zu sämtl. Veranstaltungen im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a Tel. 7479, von 8½—1 und 2½—6 Uhr und an der Abendkasse.

Empfehle meine *2107

Garantiert naturreine

Hambacher, Gimmeldinger und Ungsteiner

Weine

sowie erstklassige **Flaschenweine.**

Karl Schumm

Ausschank: Alter Holzhof, U 3, 19

Tel. 5971. Büro u. Lager: **U 4, 8.**

3626

Mudau i. Odw. • Hotel Engel

Erholungsbedürftige, gute reichliche Verpflegung. Mäßiger Pensions-Preis. [S220] **E. Hofmann.**

Nach den Osterferien am 18. April beginnen

Abend-Kurse

zur Vorbereitung z. Reichsverbandsprüfung (Einj.), Obersekundareife und z. Maturitätsexamen. Gute Erfolge. Anmeldungen im Sekretariat des S33

Institut Sigmund

A 1, 9 am Schloß. — Tel. 4742.

Osterhasen

werden gegossen gegen Abgabe von Zucker Bange Rötterstr. 56, rechts part. bei Edel. *2060

Mannheim

P 5, 14.

E 2, 11 **Tel. 6795**

Erstes Mannheimer Delikatessen-Spezialhaus und Traiteurgeschäft

empfiehlt zur 3565

Kommunion und Konfirmation

seine feine **Stadtküche,** Diners, Soupers sowie auswahlreiche einzelne Platten, Hummer-Mayonnaise, frische Austern, Burgunder-Schnecken, Langouste, Ital. Fleischsalat etc.

O. Schoenfeld, Traiteur

Das selbsttätige

Persil Persil Persil Persil Persil Persil

gibt **blendend weiße Wäsche.**
ersetzt die **Rasenbleiche.**
macht **Wollwäsche** locker und griffig.
schont und **erhält** die Wäsche.
spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
wäscht schnell, billig und gut!

Alleinige Fabrikantin: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Waschmittel

Durch Verkauf meines Eisenwaren-Geschäftes habe ich die seitherige

Verkaufsstelle von Werkzeugen in U 1, 8

nach F 2, 7, Marktplatz

verlegt. — Telephon 1757. 3044

Adolf Pfeiffer, Werkzeuge

Hauptgeschäft: **M 5, 3** Telephon 970 u. 971
Verkaufsstelle: **F 2, 7** Marktplatz Tel. 1757
Zweiggeschäft: Ludwigshafen, Oggersheimerstr. 6
Karlsruhe, Lammstrasse 6

„Der Neckar"

die Perle des Badnerlandes!

„Der Neckar"

die Perle der Gummi-Absätze

in allen einschlägigen Geschäften und Schuhmachermeistern zu beziehen.

Großvertrieb für Süddeutschland: Vertr.-Zentrale **Barmer Fabrikate Mannheim, Friedrichsfelderstr. 39.**

Steuer-Beratung

Ermittlung d. Betriebs- u. Geschäfts-Gewinnes des steuerpflicht. Einkommens zur

Reichs-Einkommensteuer

Buchführung

Bilanz-Revision
Neu-Einrichtung
Organisation
— Beitragen —
Stundenbuchhaltung
Abschluss.

Fachtechn. Büro
GEORG LEISTNER
:-: **MANNHEIM** :-:
Charlottenstr. 8
Telephon 4363

Damengarderobe

wird angefertigt. B927
Schimperstraße 19 III. r.

Gasthäuser und Erholungsstätten im Schwarzwald

Baden-Baden Hotel Müller in best. Lage, nächst Kurhaus u. Anlag. Jed. mod. Komfort. Angen. Familien-Aufenthalt. Das ganze Jahr geöffnet. [S214] Theodor Müller

Baden-Baden WALD-HOTEL DER „SELIGHOF" Neuerbautes Haus mit allem Komfort. Am Ende der Tiergarten-Linie in ruhiger Lage. Gute u. reichliche Verpflegung. Tel 1118. [S214] Der neue Besitzer: C. Oberst

Hotel „Goldner Löwe" Baden-Baden Lichtental Endstation der elektr. Straßenbahn. Großer Park. Gartenrestaurant. Altbek. bad. Weinstube. Pensionspreis v. 40—50 Mk. Prospekte auf Wunsch. [S214] Bes.: J. Schulmeister

Baden-Baden HOTEL „LÖWEN" FRIEDRICHSBAD. Zunächst den Bädern gelegen. Gut bürgerliches Haus. Bekannt durch vorzügliche Küche und Keller H. Rösslein, früher Hotel Post Strassburg. [S215

Kurhaus Plättig Im Gebiet der Baden. Höhe, 780 Mtr. ü. M. Bahnstationen Baden-Baden, Bühl, Obertal **Hotel-Pension-Restauration** Tel.: Amt Bühl Nr. 11, Telegr.-Adr.: Kurhaus Plättig (Bad.) Auskunft u. Prospekt durch den Bes.: Karl Rebholz [S

Schönmünzach Murgtalbahn Stat. Raumünzach **Hotel und Pension Post** Altrenommiertes Haus, neuzeitl. eingerichtet. [S218 Prospekte durch den Bes.: Fritz Hagenmeyer, Tel. 4

Schönmünzach — Murgtalbahn — Stat. Raumünzach **Hotel und Pension Waldhorn** Altrenommiertes Haus, direkt am Murgfluss und Wald gelegen. — Neuzeitlich eingerichtet. Tel. 5. Prosp. durch den Bes.: C. Scherer [S218

Schönmünzach Im Murgtal Station Raumünzach Gasthof u. Pension zum Ochsen verbunden m. Privat-Pension Belle-vue einfach gut bürgerlich Telephon Nr. 8. [S218] Besitzer: KARL SATSCH.

Marxzell-Albtal (Luftkurort) Gasthaus und Pension „Marxzeller Mühle" Gute bürgerliche Küche, schöne Fremdenzimmer, mäßige Pensionspreise. [S218] Telephon Nr. 2. Inhaber: H. REILING

Obertal b. Bühl. Kurhaus u. Restaur. **Schindelpeter** 20 Min. v. Bahnhof Obertal, altbek. Haus, neu renov. [S218 Elektr. Licht. Telephon 120 Bühl. Der neue Bes.: Jos. Zink

Bad Liebenzell Gasthof u. Pension „ZUM OCHSEN" Gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. [S214 Prospekte durch die Besitzer Gebr. Emendörfer

Scheuern b. Gernsbach i. Murgtal, Schwarzw., Bat. Gasthaus u. Pension zum Starnen Herrl. gel., neu renov., groß Speisesaal mit Gart.-Terrasse, nebst mehr. neueinger. Zim. Vorz. Küche, reelle Weine, ott Biere, mäß. Preise. Elektr. Licht. Tel. 121. [S214] Franz Mauch

Kurhaus Herrenwies 750 m ü. d. Meere, idyllische Lage am Fuße d. Bad. Höhe. **Angenehm. Frühjahrs-Aufenthalt** Bahnstat. Bühl-Obertal, Raumünzach und Baden-Baden. Elektrisch Licht. Zentralheizung. Teleph. Bühl 23. [S218 Prospekte durch Besitzer: Geschw. Braun

Gernsbach (Murgtal). Klimatisch. Luftkurort im nördlichen Schwarzwald. — Gasthof und Pension „Goldner Stern" Standquartier für Touristen. Elektrisch Licht. Zentralheizung. Bäder. Telephon Nr. 1. [S214] C. Bender.

Kirschbaumwasen Station Raumünzach, ½ Stunde im Murgtal Gasthof u. Pension „Zum Waldeck" Post u. Telephon im Haus. Schöne Fremdenzimmer. Vorzügl. Verpflegung zu mäß. Preisen. Eig. Forellenfischerei. Touristen bestens empfohlen. [S218] Eigent.: Wilh. Bäuerle

Kurhaus Sand Gutbürgert. Familienhotel im nördl. bad. Schwarzwald. 828 Meter üb. d. Meere in herrlicher aussichtsreicher Lage. Zentralheizung in allen Zimmern **Hotelrestaurant, sehenswert. Jagdsaal** Besitzer: **Landerer & Reischmann**

Dobel Höhenluftkurort, Station Herrenalb oder Höfen. Schöne ruh. Lage mit herrlichem Tannenwald. Heilkräftiges Gebirgsklima. Gasthöfe: **Hotel u. Pens. Sonne** altren. Haus m. Saal, Liegeh. usw. Tel. 2 **Gasthof Linde** bei d. Post mit Saal u. Garten **Gasthof Rößle** gegenüb. d. Kirche, Tel. 3

Waldhaus „Rote Lache" Bermersbach Tel.: Forbach Nr. 32. Schöner Ausflugsort b. weiter Verpflegung

Jede hübsche Dame

pflegt ihr Haar sorgfältig und regelmäßig. Sie ist entzückt über die Wirkung der
„Madaform-Haarpflege"
Auch für Herren eine Wohltat. Alle besseren Friseurgeschäfte arbeiten mit diesem hervorragenden Haarpflegemittel.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Direkt nur an Wiederverkäufer durch die Hersteller:
Heilbronner & Co., Heilbronn a. N.
B39

Neu eröffnet!
Zahn-Atelier Sieberling
M 2, 9
Sprechstunden: Vormittags 8½ bis ½7 nachmittags.
Rufnummer 8036.
S39

Zur Karwoche
treffen hier mehrere Ladungen billige
Frische Seefische
ein. Ladungen und zentnerweise billig abzugeben. Näheres 3430
Jaeckel, Liebigstraße 6
Wilhelmshaven. Hochsee- u. Flußfischversand
„Jaeckel"
Wilhelmshaven — Fischereihafen.
Teleph. Nr. 1007. Telegr.-Adr. Fischjaeckel

Emser Wasser
gegen Katarrhe u. s. w.
EMS Schutzmarke
211

Auf Teilzahlung
Möbel
liefert altrenommierte Möbelfirma gegen bequeme Raten, äußerste Preise, unt. strengster Diskretion. Angebote an Postfach 419 Postamt I. S69

Flaschen
Sekt-, Weiß-, Rotwein- u. and. Fl., Papier, Lumpen, sowie sämtliche 839
Metalle u. Eisen
kaufe zu höchst Preis. Bei Bestell. bitte sich dir. an mich zu wend.
S. Zwickler, G 7, 48. Telephon 5463

Bei Bedarf in
Auto-Bereifung
(Pneumatiks und Vollgummi)
Pneu-Reparaturen
(Durchschläge, Protektieren, Wulst- und Schlauchdefekte)
Auto-Zubehör aller Art
wenden Sie sich bitte an S20
Rösslein, Mannheim
Tel. 2085. N 4, 23.
Erste und leistungsfähigste Spezialfirma Badens und der Pfalz.

Tapeten zu Serienpreisen.
Matratzendrelle, Wachstuche, Möbelstoffe, Tisch- und Chaiselonguedecken, Vorhänge und Tülle, sowie sämtliche Polster- und Dekorationsartikel empfiehlt zu billigsten Preisen 3206
Heinrich Hartmann
Spezialgeschäft. H 4, 27. Tel. 5989

Wöchnerinnen kaufen gut und billig
Verbandwatte
Gummiunterlagen
Irrigateure
Lysol, Lysoform
in der 674
Storchen-Drogerie, Marktpl., R 1, 6.

Kluge Hausfrauen
verwenden zum Hausputz nur 631
Ia. Bohnerwachs
Marke „Terosin" ges. gesch. (m. deutsch. Terpentinöl)
„ „ extra, ges. gesch. (m. amerik. „)
Vorzügliche Qualitäten Hochglanzwachs für Parkett-Linoleum und Möbel. — Man verlange in den Geschäften nur Marke „Terosin". Alleinige Hersteller:
Theodor Ross & Co., G. m. b. H., Mannheim
Tel. 1478. Werftstrasse 29. Tel. 1478.

Herrenhüte
werden in moderne Wiener und Berliner Formen umgepreßt und gefärbt. 662
E. Hetzler, U 2, 3, a. Schulhausplatz.

Ulm a. D. HOTEL BILFINGER
b. Bahnhof, Münsterhotel. Fernruf 300 u. 301.
Neuzeitlich eingerichtetes Reisehotel. Täglich Künstlerkonzerte. Eigene Konditorei. Neuer Besitzer: Wilhelm Bilfinger, früher Stuttgart
649

Gut eingeführte
Schweizer Import- u. Export-Firma
mit Sitz in Bern
sucht
Vertretungen u. Einlagerungen
Eigene große Lagerräume und Lagerplätze mit Doppelgeleiseanschluß.
Angebote an: E. Eggemann
Bern (Schweiz). 8360

Alle
von Handel, Industrie u. Gewerbe benötigten
Druck-Arbeiten
liefert in bekannt vorzüglicher Ausführung
Druckerei Dr. Haas
G. m. b. H.
Mannheim

Salat-Pflanzen
pikiert, empfiehlt
H. Gräff I.
Abteilung Gärtnerei
Haltestelle Kaiserw. *2068

Vorwärtsstrebende und
Erfinder
gute Verdienstmöglichkeit. Aufklärung u. Anregung gebende Broschüre. Ein neuer Geist? sendet gratis F. Erdmann & Co.
Berlin, Königgrätzerstr. 71

Geschäftsgew. kautionsfäh.
Dame
wünscht Inkasso
zu übernehmen. *2084
Angebote unter N. A. 66 an die Geschäftsstelle.

Klavier
zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisang. unter N. H. 70 an die Geschäftsstelle. *2011

S3
Hoffläufer mit Laus
verrichtet verblüffend
Goldgrift
8-fach stark, gereinigt, in Apotheken u. Drogerien.

Schneiderei „Rapid"
Inh.: M. H. Baumüller
Spezialität:
Aufbügeln, Reparieren, Aendern u. Wenden von Anzügen, Paletots usw.
Ebenso Neuanfertigung.
D 2, 11 Tel. 8082 D 2, 11
S41

Unterricht
Englisch für Anfänger
Kursbeginn nächst. Dienstag 6—7 u. 8—9 Uhr in der D. E. F. Sprachschule O 6, 3. S17

Vereinsnachrichten.

§ Die Landes-Ein- und Verkaufsgenossenschaft Feudenheim hielt vergangenen Sonntag im „Badischen Hof" ihre diesjährige Generalversammlung ab. Herr Ed. Bohrmann eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten, die er insbesondere an Herrn Oekonomierat Kuhn-Heidelberg richtete und gab alsdann einen erläuternden interessanten Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. Das Angebot von norddeutschen Saatkartoffeln, wofür 80—100 M. und darüber ab Abgangsstation verlangt wurden, mußte abgelehnt werden, dagegen wird Bauländer Saatgut beschafft. Herr Bohrmann warnte die Landwirte beim Ankauf von Grundstücken, vorsichtig und nicht zu teuer zu kaufen, da eine starke Belastung der Grundstücke zu erwarten steht. Das Futtermittelangebot sei z. Zt. gut, aber der Landwirt solle vor allen Dingen seine eigenen Futtermittel gebrauchen, welche noch bedeutend zu vermehren sind durch reichlichen Gebrauch der Düngemittel, welche aber im Preise noch sehr hoch stehen; er empfahl daher Vorsicht beim Einkauf und nicht zuviel auf Lager zu legen, da ein Preisabbau zu erwarten sei. Die Ausstände, die mit M. 15 000 zu Buch stehen, sollten möglichst verringert werden. Im großen Ganzen sei das Jahr zufriedenstellend verlaufen. Die Einnahmen betrugen M. 363 500, die Ausgaben M. 322 862, der Reingewinn M. 5185. Herr Val. Benzinger erstattete Bericht über den Bezug von Waren, Saatgut, Düngemittel usw., der einen Gesamtwert von M. 340 800 gegen M. 136 400 im Vorjahre darstellt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Herren K. P. Heckmann und Joh. Ludw. Heckmann, wurden per Akklamation wiedergewählt und dem Gesamtvorstand durch Herrn Fr. Stephan im Namen der Versammlung Entlastung erteilt. Die Genossenschaft hat sich um 39 Mitglieder erhöht und beträgt am 31. Dezember 1920 298 Mitglieder. Der Geschäftsanteil wurde von 20 M. auf 100 M. erhöht. Herr Oekonomierat Kuhn-Heidelberg hielt noch einen lehrreichen Vortrag über „Steigerung der Produktion" zum Nutzen und Wiederaufbau unseres Reiches. Er gab aus seiner reichen Erfahrung praktisch gangbare Vorschläge, wie die Produktion der Landwirtschaft zu heben ist einmal durch gute richtige Düngung und dann durch gute Auswahl des Saatgutes. Dazu gehöre auch, daß der Landwirt frühzeitig genug wisse, was er für seine Produkte erzielt, also frühzeitige Festsetzung der Höchstpreise. Aber nicht nur die Landwirtschaft, sondern alle Stände müssen zusammenwirken, um unsere Wirtschaft wieder in die Höhe zu bringen. Herr Ed. Bohrmann dankte in seinem Schlußwort dem Referenten für seine klaren Ausführungen, die sich die Anwesenden zu Nutzen machen sollten, und schloß damit die Versammlung. -r.

* Spar- und Bauverein Mannheim. Nach dem uns vorliegenden Geschäftsbericht stand das Geschäftsjahr 1920 in noch viel größerem Umfange wie die vorhergehenden Jahre unter dem Zeichen einer enormen Teuerung, ohne daß der Vorstand in der Lage gewesen wäre, diese durch Vermehrung der Einnahmen einigermaßen auszugleichen. Es konnten deshalb auch vorzugsweise nur die Ausgaben voll bestritten werden, die unbedingt notwendig waren, während man bei Reparaturen zur Zurückhaltung gezwungen war. Ein Blick in die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt, daß die Gesamteinnahmen infolge der im Juli 1919 eingetretenen Mietzinserhöhung und der erhöhten Wassergelder erheblich höher waren, als im Jahre vorher, nämlich Mk. 117 760.— gegen Mark 100 011.— (1919) und Mk. 88 000.— (1918). Aber sie stehen trotzdem gegen früher in keinem Verhältnis zu den daraus zu bestreitenden Lasten. Die Steuern und besonders die Umlagen sind erschreckend hoch; sie betrugen insgesamt Mk. 23 000.— (gegen Mark 10 500 1919, Mk. 7 200 1918, Mk. 6 500 1917), die Gebäudeversicherungen Mk. 3000.— gegen Mk. 1856.—, die Wassergelder und dergl. Mk. 13 800.— gegen Mk. 7 620.—. Hier ist zu bemerken, daß die von den Mietern zurückerhobenen Wassergelder nur Mk. 12 650 betrugen, sodaß hier Mk. 1 250.— aus Vereinsmitteln zugelegt werden mußten, ähnlich wie im Vorjahre. Für die notwendigen Reparaturen wurden Mk. 8 500.— aufgewendet gegen Mk. 12 160 (1919). Die Wenigerausgaben konnten die übrigen Ueberschreitungen nicht wettmachen. Es mußten daher auch bei den Abschreibungen auf die Häuser zumteil kleinere Beträge eingesetzt werden, wie früher. Dessen ungeachtet blieb als Reingewinn nur die Summe von Mk. 10 720.— übrig. Hiervon muß aber dem gesetzlichen Reservefond ein Zehntel Prozent zugewiesen werden, so daß der Rest zur Bestreitung der Dividenden von mindestens 3½% sehr knapp wird. Es wird daher hierfür der Hilfsreservefond zum ersten Mal in Anspruch genommen werden müssen. Es müssen unter allen Umständen die Einnahmen so vermehrt werden, daß sie die Ausgaben decken. Das kann aber nur durch weitere Mietzinserhöhung geschehen. Der Gesamtwert der Häuser beträgt Mk. 1 446 400.—. Die reinen Mieteinnahmen betragen Mk. 101 531.— Das sind knapp 7 Prozent des aufgewendeten Kapitals. Das Geschäftsjahr ist im Uebrigen normal verlaufen. Es sind alle Mieten eingegangen und es waren alle Wohnungen vermietet. Das letzte Jahr brachte einen Mitgliederzuwachs von 32 und einen Abgang von 21 Mitgliedern. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 608 gegen 592 im Vorjahre. Die Geschäftsguthaben vermehrten sich von Mk. 286 630.— auf Mark 296 509.—, die Haftsumme von Mark 282 300.— auf Mark 307 800.—. Möge nun, so schließt der Bericht, auch die Zeit kommen, wo wir uns unserer eigentlichen Aufgabe, dem Wohnungsbau, wieder zuwenden können, ohne unsere solide Grundlage gefährden zu müssen. Im letzten Jahre aber war das leider nicht möglich. An Zuschüsse für verlorene Baukosten, noch gar in solcher Höhe, daß hätte rentabel vermietet werden können, war nicht zu denken. Aber vielleicht gelingt es, durch das geplante Gesetz über die Mietsteuer wieder so viel Mittel zu schaffen, daß wir nicht länger, wie so viele Baugenossenschaften, vor der Wahl stehen, unsere Bautätigkeit weiter ruhen zu lassen, oder unsere Genossenschaft zu ruinieren.

§ Bund deutscher Architekten. Herr Geheimrat Dr. Cornelius Gurlitt, Dresden, wird auf Einladung des Bundes Deutscher Architekten, Landesbezirk Baden, Ortsgruppe Mannheim einen Vortrag halten über „Die Stellung des Architekten im neuen Deutschland". Eintritt frei. Da bei dieser Gelegenheit auch die Bauwirtschaft, Wohnungsnot usw. behandelt werden, besitzt dieser Vortrag für jedermann Interesse.

Aus dem Lande.

H. Schriesheim, 10. März. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Rufer fand gestern abend eine Bürgerausschußsitzung statt. Der Voranschlag 1920/21 wurde einstimmig genehmigt. Ueber die Gehaltserhöhungen entwickelte sich eine längere Debatte, in deren Verlauf die Sitzung 10 Minuten unterbrochen werden mußte. Schließlich kam eine Einigung doch zustande und die Gehaltssätze wurden wie folgt erhöht: Elektrizitätsbeamter Karl Sommer M. 8100, Wassermeister Karl Brunn M. 1800, Fleischbeschauer Nassauer M. 2400, Eichmeister Reinhardt M. 1200, Schuldienerin Brand M. 3600. Nach Beschluß des Gemeinderats vom 9. ds. Mts. sollen als Taglohn für die in der Gemeinde beschäftigten Arbeiter bezahlt werden: für Ledige über 20 Jahre 30 M. pro Tag, unter 20 Jahre 25 M., für verheiratete 35 M., für weibliche über 20 Jahre 25 M. und unter 20 Jahre 18 M. Ueber die Kanzleigehilfen Back, Hoffmann und Ullrich entspann sich eine längere Diskussion. Der Gemeinderat zog sich zur Beschlußfassung 10 Minuten zurück. Nach Wiedereröffnung der Sitzung gab er folgende Gehaltssätze bekannt: Wilhelm Back M. 4800, Heinrich Hoffmann M. 3600, P. Ullrich M. 3500. Back und Hoffmann werden jedoch zum 1. Juli entlassen.

)(Heidelberg, 6. März. Im Landeskrüppelheim ist eine Korbmacher- und eine Schuhmacherwerkstatt eingerichtet worden, in der verkrüppelten Kindern Gelegenheit gegeben wird, sich in diesen beiden Handwerken auszubilden. Für die Unterbringung der Lehrlinge ist genügend Platz vorhanden. Das Landeskrüppelheim (Rohrbacherstraße 149) gibt nähere Auskunft.

wb. Mosbach, 10. März. In Daudenzell brach in der Nacht zum Mittwoch ein Großfeuer aus, durch welches das Wohn- und Oekonomiegebäude des Wilhelm Himmelmann niederbrannte. Der Schaden wird auf ca. 200 000 M. geschätzt. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch unbekannt.

)(Philippsburg bei Bruchsal, 11. März. Auch hier hat die in Aussicht gestellte Einführung der Zollgrenze am Rhein einen großen Verkehr hervorgerufen. Vor allem herrschte in der Nacht zum Donnerstag in Rheinsheim und Huttenheim ein lebhafter Verkehr von Fuhrwerken und Kraftwagen. Von Pirmasens kam eine Menge Schuhwaren, außerdem Wein und Tabak in größeren Mengen.

)(Ettlingen, 10. März. Mehrere Diebe und Hehler von Schöllbronn, Reichenbach und Ettlingenweier, die sich im letzten halben Jahr bei den Stoffdiebstählen in der Wackerschen Fabrik beteiligt hatten, konnten, wie der „Badische Landsmann" berichtet, gestern durch die Gendarmerie verhaftet werden.

wb. Freiburg i. Br., 11. März. Im Zeugenzimmer des hiesigen Landgerichtes kam es zu einer Rauferei. Ein wegen Sittlichkeitsvergehen angeklagter Maler wurde nach Verkündigung des Urteils, das ihn freisprach, von einem hierüber verärgerten Belastungszeugen tätlich angegriffen. Der Angegriffene setzte sich zur Wehr. Schließlich mußten Gerichtsdiener und grüne Polizei dem Streit ein Ende bereiten.

)(Konstanz, 11. März. Wie die „Konstanzer Zeitung" berichtet, wurden auf dem Bahnhofe in Konstanz, kurz vor Abgang eines Zuges, drei Polen aus Lodz festgenommen. Sie setzten ihrer Verhaftung Widerstand und Protest entgegen, indem sie vorgaben, unter dem Schutze der Entente zu stehen. Man verstand aber diesen Spaß nicht und legte ihnen deutsche Handschellen an. Die Taschen hatten sie mit Geld — außer 5000 Silberfranken etwa für 20 000 M. Papiergeld — gefüllt, denn sie hatten einen Teil ihres Geschäftes bereits erledigt.

Nachbargebiete.

300jähriges Jubiläum des hessischen Leibgarde-Infanterie-Regiments 115 Darmstadt.

ew. Darmstadt, 10. März. In ereignisreichen Tagen beging das hessische Leibgarde-Infanterie-Regiment sein 300jähriges Bestehen. Durch die Abordnung der „Vereinigung früherer Leibgardisten Darmstadt" wurde auf den Friedhöfen, am Monument, am Denkmal Ludwig IV., am Kriegerdenkmal und am Veteranendenkmal im Herrngarten je ein großer Lorbeerkranz mit Schleife in den hessischen Landesfarben niedergelegt, zur Ehrung aller Gefallenen des Regimentes. Auch Glockengeläute gedachte der Toten. Am Samstag abend fanden in der Turnhalle am Woogsplatz und in der Mathildenhöhe Begrüßungsfeiern der bereits aus allen hessischen Gauen eingetroffenen Kameraden statt. Der Sonntag bot ein festliches Bild. Schon in aller Frühe kamen die Sonderzüge und brachten die Teilnehmer aus Ost und West, aus Süd und Nord. Schmuck und einfach bot ein Triumphbogen am Bahnhof den Gästen ein herzliches Willkommen. Unter den Klängen ehemaliger Regimentsmusik marschierten die 115er nach der Stadt in die einzelnen Stammlokale. Die Aufstellung des Festzuges erfolgte bataillons- und kompagnieweise nach Altersklassen geordnet, auf dem kleinen Exerzierplatz. Wenn schon in den letzten Tagen 10 000 Teilnehmer gemeldet waren, so wurde die Zahl bedeutend übertroffen. Von Nah und Fern hatten sich Zuschauer eingefunden.

Um 10.30 Uhr setzte sich der Festzug durch die mit Fahnen reich geschmückten Hauptstraßen in Bewegung. Auf dem Paradeplatz war ein starkes Polizeiaufgebot, unterstützt von der Schutzpolizei, kaum mächtig, die Absperrungsmaßnahmen durchzuführen. Im Herrengarten vollzog sich in würdiger Weise der Festakt. Ein Appell mit Festgottesdienst ging der Grundsteinlegung des Jubiläumsdenkmals voraus. Nachdem das Regiment aufgestellt war, bliesen sämtliche Trompeten das Signal „Achtung". Es folgte das Vaterländische Dankgebet, worauf alle Kapellen den Choral „Lobet den Herrn" intonierten. General der Infanterie a. D. von Hutier hielt die Festrede und verlas eine Kopie der Urkunde zur Grundsteinlegung. Eine Kassette, welche die Urkunde, andere Schriften und Gegenstände enthält, wurde im Grundstein niedergelegt und ein lorbeergeschmückter Helm auf die Kassette gestellt. — Unter den feierlichen Klängen des Ambrosianischen Lobgesanges und der Hymne von L. v. Beethoven wurde der Schlußstein eingefügt und vermauert von Vertretern des Regiments, der Vereine, der Städte Mainz und Worms, der Hochschule Darmstadt sowie der Geistlichkeit aller Konfessionen. Die Fahnen hatten inzwischen auf der Freitreppe des Landesmuseums Aufstellung genommen. Das Regiment marschierte entblößten Hauptes vorbei und löste sich abmarschierend in den einzelnen Lokale auf. Die Feier verlief in würdigster Weise ohne jeden Zwischenfall.

Offene Stellen

Durchaus erfahrener
Kaufmann
mögl. aus der Maschinenbranche nicht unter 28 Jahre alt, in die Montageabteilung einer großen Maschinenfabrik in Mannheim
zu sofortigem Eintritt gesucht E31
Herren mit franz. Sprachkenntnissen, die schon ähnliche Stellen bekleidet haben, bevorzugt. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen unter M. M. 769 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Per 1. April eventl. auch früher
Buchhalter(in)
bilanzsicher, gesucht. Selbständige Dauerstellung. Ausführl. schriftliche Angebote unter Q. P. 131 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3550

Jüngere Herren
die ihre Lehrzeit auf einem **Rechtsanwaltsbüro** durchgemacht oder mehrere Jahre auf solchem tätig gewesen sind, von einer hiesigen Versicherungsgesellschaft zum baldigen Eintritt gesucht. 3108
Angebote mit Zeugnisabschriften unt. M. D. 129 an die Geschäftsstelle.

Erster Buchhalter(in)
zum baldigen Eintritt **gesucht.** 3604
Stellung ist dauernd und gut honoriert.
Warenhaus Kander G. m. b. H.

Kohlengroßhandlung in Mannheim
sucht für baldigen Eintritt
Kohlenfachmann
der mit den süddeutschen Verhältnissen durchaus vertraut ist.
Angebote unter Q. G. 132 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3558

Für die Reise tüchtiger junger Herr
in gutbezahlte dauernde Stellung von großem Hause der Bekleidungsbranche
sofort gesucht. E31
Angebote mit Lichtbild erbitten unter F. K. 4799 an Rud. Mosse, Stuttgart.

Zuschneider
der schon in Kleiderfabriken tätig war, zum sofortigen Eintritt gesucht. E31
Kleiderfabrik Max L. Oppenheimer, Heidelberg.

Hohes Einkommen!
Suche für den hiesigen Bezirk einen
tücht. Herrn
welcher im Reklamewesen bewandert und gut orientiert ist. Bei fleißiger, erfolgreicher Arbeit ein sicheres Einkommen von monatlich 2400 Mk. und mehr. Auch als Nebenerwerb passend. Zur Sicherheitsleistung 2000 Mk. erforderlich, welche laufend verzinst werden. Eil-Angebote unter M. R. 57 an die Geschäftsstelle. *2012

Bedeutende, leistungsfähige chem. Fabrik (Spezialität Päckchenfarben) sucht auf sofort zum Verkaufe ihrer bewährten Massenartikel
je einen erstklassigen
Reisenden
für Baden und Hessen
Gefordert wird: Zielbewußtes Arbeiten u. der Nachweis bei der einschläg. Kundschaft wie Apotheker, Drogisten sowie Kolonial- und Kurzwaren-Großhandlungen bestens eingeführt zu sein. 3518
Geboten wird: Hohes Gehalt u. hohe Spesen, tatkräftige Unterstützung durch geschmackvolle Reklame, bei zufriedenstellenden Leistungen Lebensstellung.
Nur hervorragend tüchtige, rührige Verkäufer mit allerersten Empfehlungen wollen ausführliche Angebote mit Lichtbild einsenden unter P. V. 134 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine süddeutsche Versicherungs-Gesellschaft sucht für ihre 3344
Buchhaltung
mehrere gewandte Herren, die schon Vorkenntnisse in der Buchführung haben; denselben soll Gelegenheit gegeben werden, sich mit der vielseitigen Materie gründlich vertraut zu machen, um eventl. später Kassen- und Bücherrevisionen bei Vertretungen vorzunehmen.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten unter N. W. 173 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Generalvertreter!
für Baden und Pfalz
für den Alleinvertrieb unseres patentamtlich geschützten Haushaltartikels gesucht. (In München von einzelnem Herrn in 4½ Monaten 30,000 Stück verkauft pro Stück M 1.— Verdienst.) E31
Solvente Firmen und Herren, die Beziehungen zum Hausierhandel haben oder einen Verkauf von Haus zu Haus zu organisieren verstehen, erfahren Näheres durch unseren Vertreter Stack, Montag, 14. III. vormittags Hotel Hessischer Hof, Mannheim

Wir suchen zu baldigem Eintritt für unser Konstruktionsbüro 3532
zwei tüchtige
Konstrukteure
mit gediegener Fachbildung und mehrjähriger Erfahrung im allgemeinen Maschinenbau.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die **Direktion der Bergin-Anlage Rheinau, Mannheim-Rheinau.**

Junger Mann aus achtbarer Familie als
Lehrling
gesucht. Eintritt möglichst sofort. Vorläufig schriftl. Angebote mit kurzem Lebenslauf. 3596
Hofmusikalienhandlg. Eugen Pfeiffer, O 2, 9.

Kaufmannslehrling
aus guter Familie mit einjährigem Zeugnis von größerer Fabrik in Käfertal gesucht. Selbstgeschriebene Angebote zu richten unter P. X. 123 an die Geschäftsst. 3514

Bei hies. gr. Versicherungsgesellschaft findet
Lehrling
günstige Anstellung. B873
Gefl. Angebote unter Y. T. 34 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrling
auf kaufm. Büro einer graphischen Anstalt zum 1. April d. J. gesucht.
Bewerber aus guter Familie mit besten Schulzeugnissen wollen Angebote einreichen unter N. Z. 176 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. G304

Für Registratur und Telephon
jüngeres Fräulein
per sofort oder 1. April gesucht. 3574
Deutschbahn Mannheim
Kirchenstrasse 7.

Kontorist(in)
perfekt in Maschinenschreiben und Stenographie
eventuell auch für Buchführung per sofort gesucht. Angebote unter N. L. 75 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B1003

Bürofräulein
mit guter Schul- und kaufmännischer Allgemeinbildung, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine in Vertrauensstellung für sofort gesucht.
Angebote erbeten an die 3336
Direktion der
Eitorfer Maschinenbauwerke, Eitorf-Sieg.

Gesucht von Großhandlung
gebildeter, tüchtiger Kaufmann als
Stütze der Geschäftsleitung
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche u. Q. W. 147 an die Geschäftsst. 3628

Stenotypistin
Von grossem Textilunternehmen wird zum Eintritt per 1. April eine durchaus perfekte 3530
Stenotypistin
die über grosse Schnelligkeit und Sicherheit im Maschinenschreiben verfügt, gegen gute Bezahlung gesucht.
Nur diesen Bedingungen entsprechende Bewerberinnen wollen sich unter Q. B. 127 an die Geschäftsstelle ds. Bl. melden

Jüngeres Fräulein
in Schreibmaschine und Stenographie perfekt, sowie in kleineren Kontorarbeiten bewandert, in durchaus selbständige Stellung, per sofort oder 1. April gesucht. Bewerberinnen aus der Lebensmittelbranche bevorzugt. Gefl. Angebote unter O. P. 5 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *2181

Zum sofortigen Eintritt geeignete Person als
Verkäufer(in)
für Bahnhofsbuchhandlung gesucht. *2009
Kriegsbeschädigte bevorzugt. Kleine Sicherheit erforderlich. Meldungen mit näheren Angaben über frühere Tätigkeit, Gehaltsanspruch usw. unter N. Z. 90 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir eine tüchtige
Verkäuferin
für unsere
Putz-Abteilung
ferner eine gewandte
Zuarbeiterin
für unser
Putz-Atelier. 3603
Persönliche Vorstellung unter Vorlage von Originalzeugnissen bei
S. Wronker & Co.
MANNHEIM.

Existenz!
Fabrikgeschäft sucht für seine Erzeugnisse 2347
tücht. Vertreter
Hohe Verdienstmöglichkeit. Nur solide Bedarfsartikel. Der Verkauf wird durch zugkräftige Reklame unterstützt. Strebsame Herren, die über 3000 bis 6000 Mk. und gute Referenzen verfügen, wollen Angebote richten unter Q. Q. 141 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vertreter
der in Restaurants, **Kaffees** usw. gut eingeführt ist, für einen täglichen 2290
Gebrauchs-Artikel
von großer Absatzfähigkeit gesucht.
Röhrenmühlenwerk
Dr. Schweitzer.
Esslingen a. N.

Versicherungs-Zeitschriften-Reisende
nur solche, welche bereits mit gutem Erfolge tätig waren, gegen hohe Tages- und hohe Ueberprovision u. fest. Monatsgehalt von **Mk. 2000.—** für diese Stadt u. Landbezirk sofort gesucht. Angebote unter 2030, Handelsrichtung Grabow, Meckl. 19

Tücht. selbständiger
Schuhmacher
für Reparaturen außer dem Hause gesucht. Gefl. Angeb. unter L. X. 88 an die Geschäftsstelle. 2080

An tüchtigen gut eingeführten 2301
Vertreter
der Kolonialwarenbranche
der auch die kleineren Plätze Badens bereist oder bereisen läßt, soll die provisionsweise
General-Vertretung
verschiedener leicht verkäuflicher Markenartikel vergeben werden.
Angebote mit Referenz erbeten u. P. U. 120 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hausverwalter
gesucht. *2018
Angebote u. M. T. 59 an die Geschäftsstelle.

Kaufmanns-Lehrling
mit guter Schulbildung für ein hies. Büro gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter Q. M 187 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 2335

Ordentl. Junge
der das Tapezierhandwerk erlernen will, gesucht.
Wilhelm Hotter (Hirschel Nachf.), Eichendorffstr. 10
Telephon 2645 7291

Zuverlässiges, anständig
Mädchen
per sofort gesucht. Anna. Tattersallstr. 8/10, I. *2089

Sohn od. Tochter achtbarer Eltern kann die
Zahntechnik
erlernen. E238
Schmidtheber & Kerschinsky Mannheim, N 4, 13/14

Fräulein
im **Verkauf und Servieren** bewandert sofort gesucht. 982
D. Wellenreuther
D 1, 13.

Friseuse
(1. Kraft)
für Geschäft und Theater gesucht. 2351
Hammel, Q 1, 2.

Tüchtige Bunt- und Weiß-Stickerin
gesucht. B908
L. Klier, O 6, 3

Dampfwaschanstalt
G. Steigerwald
C 7, 20
sucht perfekte
Kragenbüglerin
welche in ähnlichem Betriebe schon gearbeitet hat und ein 2327
junges Mädchen
für leichte Arbeit.

Tüchtig. Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen, nicht unter 20 Jahren, sof. gesucht **Kottler,** Lange Rötterstr. 2, II.

Mädchen
für Haushalt gegen gute Bezahlung auf 1. April gesucht, kann auch sofort eintreten. Frau Löb, Friedrichsplatz 10. *2085

Alleinmädchen
bei hohem Lohn zu klein. Familie auf 1. April gesucht. *2054
Hebelstraße 1 part. links Telephon 8052.

Ein tüchtiges
Alleinmädchen
für sofort oder 1. April zu kleiner Familie gesucht. Näheres Kaiserring 22 *2120 2 Treppen.

Mädchen
das bürgerlich kochen kann in kleineren Haushalt ges. **Werderstraße 31** 3. Stock rechts. B1008

Ordentliches
Alleinmädchen
per 1. April bei guter Bezahlung gesucht *2101
Bastian, Industriestr. 43

Kinderloses Ehepaar sucht
Mädchen
Vorstellung zwischen 12 bis 1 Uhr bei *2141
Frau Kaupfer
Richard Wagnerstr. 11.

Dienstmädchen
gesucht Rupprechtstraße Nr. 6, IV. links B1012

Alleinmädchen
findet sofort event. zum 1. April gute Stellung.
Dipl.-Ing. Söller
Parkring 2a II. *2133

Perfektes
Zimmermädchen
das gut nähen kann, in eine Villa, gegen hohen Gehalt per sofort oder 1. April gesucht. 2367
Näheres
Max Goldschmidt
Otto Beckstr. 38.

Ordentlich. Tages-Mädchen
½8 Uhr bis ½8 Uhr abends, Mittwoch und Sonntag nachmittag frei, gute Behandlung u. Verpflegung, gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. 2133

Ordentl. Dienstmädchen
mit Kochkenntnissen bei gutem Lohn sof. gesucht.
Gerberich
Max Josefstr. 22.

Ordentl. Mädchen
mit gut. Zeugnissen, das gut bürgerlich kochen kann gesucht. B997
Frau M. Wertheimer, Tullastr. 12, I.

Junges schulentlassenes
Mädchen
täglich bis nachmittags 4 Uhr in kl. Haush. sofort gesucht. Essen wird gegeben. *2005
Koch, Heinrich Lanzstraße Nr. 21, parterre.

Per sofort
Alleinmädchen
das bürgerl. kochen kann und Hausarbeit versteht, gesucht. B986
Näh. Luisenring 24, 3. St.

Gesucht für 1. April
ein Mädchen
das bürgerl. kochen kann und Hausarbeit versteht gegen hohen Lohn. *2038
O 7, 3, 3.

Jüngeres Mädchen
14—18 Jahre für leichte Arbeiten sofort gesucht Angebote unt. Q. O. 139 an die Geschäftsst. 2341

Mädchen
tagsüber zu einzelner Dame sof. gesucht. *2042
L 8, 2, 2. St. lks.

Mädchen
für Hausarbeit gesucht. Tullastr. 14, part. *2056

Anständiges williges
Mädchen
zu kl. Familie gegen hoh. Lohn und gute Kost auf 15. März gesucht
Rheinparkstr. 2, II. lks.

Sofort oder 1. April sauberes fleißiges
Mädchen
gesucht für Haus und Küchenarbeit. 2337
Schmidt Belbe
D 2, 14.

Für Herrschaftshaushalt wird zu baldmögl. Eintritt perfekte
Köchin
gesucht. Zweitmädchen vorhanden. B622
Frau Artmann, Augusta-Anlage 7.

Aelteres, alleinstehendes
Fräulein od. Ww.
für leichte Hausarbeit bei guter Verpflegung und Vergütung in Landschulhaus, 3 erw. Pers. gesucht. Dauerstellung.
Gefl. kurze Angebote u. O. O. 189 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2215

Zuverlässige *2055
Monatsfrau
bei guter Bezahlung ges. Näh. Fickert, B 6, 26/27.

Zuverlässige
Monatsfrau
für drei Stunden morgens gesucht. B979
N 2, 16/17, 3 Tr.

Stellen-Gesuche

Kaufmann,
Mitte 30, längere Jahre in
Schiffahrt, Speditions- u. Kohlen-firmen als B971
Disponent und Expedient
tätig, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse, pass. Stellung. Angebote unter J. J. 74 an die Geschäftsst. d. Bl.

Banksekretärin
(erstklassige Stenotypistin) seither in Großbankfilialen tätig, sucht sich zu verändern. Gefl. Zuschriften unter O. C. 93 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *2110

Junger Mann
sucht Stellung als
Verkäufer
oder eine Abteilung zu übernehmen.
Angebote unter Q. H. 20 an die Geschäftsst. *1715

Früh. Geschäftsfrau sucht
Existenz
sei es durch Kauf oder Miete, würde auch gutgehende **Filiale** übernehmen, event. auch als
Teilhaberin
eines solid gut gehendes Geschäfts. Solide Angeb. unter L. K. 25 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1948

Jg. Kriegerswitwe
mit 6j. hübschen Jungen welche gut Schneidern kann, auch in der Haushaltung mithilft sucht pass. Stell. ohne Vergüt. evtl. würde auch kl. Haushaltg. führen bei einz. Herrn od. Witwer Angebote unt. N. I. 74 an d. Geschäftsst. *2051

Ordentl. Mädchen sucht Stellung
auf 15. März in kleinen Haushalt bei guter Behandlung. *1981
Zu erfrag. **J 1, 7,** 2. St.

Solides nettes Fräulein
perfekt am Büfett
sucht Stellung
per sofort oder 15. März. Angebote unter J. U. 88 an die Geschäftsst. B972

Fräulein
das seither eigenes Geschäft selbständig geführt hat, **sucht** B909
passende Stellung
auf 1. oder 15. April.
Angeb. unt. C. X. 88 an die Geschäftsstelle.

Perfekte
Stenotypistin
in allen vorkommenden Büroarbeiten bewandert, sucht tägl. einige Stunden
Beschäftigung
eventl. auch Heimarbeit. Beste Referenzen
Gefl. Anfr. u. M. S. 58 an die Geschäftsst. *2014

Verkäufe

Haus mit Schmiedegeschäft
und großem Garten (in Vorort), wegen Wegzugs zu verkaufen. **Selten günstige Gelegenheit.** Prima Existenz. *2119
Zuschriften u. O. N. 3 an die Geschäftsstelle.

Schönes Haus mit Garten
in der Aussenstadt, 6 Zimmer mit jedem Komfort sofort zu verkaufen. Anfrag. nur von Selbstkäufern unter M. O 54 an die Geschäftsstelle. *2062

Odenwald! Nahe Stadt! (No. 142)
3-Zimmerwohng. sofort beziehbar!
Zweistöckiges Wohnhaus mit Nebenbauten und Garten zu 50 Mille zu verkaufen E162
Wolff, Moos & Co., G. m. b. H., Bensheim.

4 Zimmer, 3 Kammern etc. sofort beziehbar (No. 145)
Bergstraße, an Wald und fließend Wasser gelegenes Landhaus mit Nebenbauten und ca. 1 Morgen großem Nutzgarten (Obst etc.) el. Licht. Wasserltg. bei 53 Mille Anzahlung zu verk. E16
Wolff, Moos & Co., G. m. b. H., Bensheim.

Einfamilienhaus
Neu-Ostheim, so sof. beziehbar umständeh.
zu verkaufen.
Ernsthafte Reflektanten, nur Selbstkäufer, belieben ihre Adresse unter N. P. 71 an die Geschäftsstelle ds. Blattes zu melden. *2063

MARCHIVUM

Feineres Delikatessengeschäft

gutgehend, in best-zentraler Lage der Stadt krankheitshalber zu verkaufen. Angebote erbeten unter N. N. 78 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B1004

Haus-Verkauf!

Verkaufe mein Haus, 6 Zimmer, 2 Küchen mit Garten in Weinheim, gegen eine Wohnung mit 4 bis 5 Zimmer in Mannheim. B083
Angebote unter L. M. 27 an die Geschäftsstelle.

Preiswert zu verkaufen:
1 dkl. blaues Kostüm Gr. 44, 1 schw. weiß Kostüm, 1 Eoliennekleid, dunkelbl. Tuch, 5 m, 1,90 m breit, 2,20 m Herrenstoff, 1,30 m breit, 1 Paar Damenstiefel Nr. 38, **1 eleg. Brautkleid**, 1 gestrickte Seidenjacke erdbeer, 1 brauner Herrenanzug, 1 gestickte Kaffeedecke, Kaffeemühle neu. Anzusehen Samstag, Sonntag vormittag und Montag. *2050
Straub, Uhlandstraße 22, part. rechts.

D.R.G.M.

erstklassiger **Massenartikel**
sofort verkäuflich
auch ins Ausland. 3638
Angebote unter Q. C. 136 an die Geschst.

Umständehalber zu verkaufen:
Ein neues, schweres
Herrenzimmer
reichgeschnitzt, durchweg feinste Handarbeit, komplett ausgestattet. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *1983

400.000 Paar Ia. Kernleder-Sohlen
frei deutsche Grenze, ohne deutsche Einfuhr, preiswert abzugeben. Anfragen an SCHOENFELDER et PIERRON, 11, Rue des Mineurs, STRASBOURG (Elsass). *2104

Neuzeitlich eingerichtete
Metzgerei
gutgeh., altes Geschäft ist krankheitshalber zu verkaufen. Uebernahme kann sofort erfolgen. Kapitalkr. Käufer erfahren näh. durch das Immobilien-Büro
Levi & Sohn
Q 1, 4 Tel. 898

2 Häuser mit sof. beziehb. Magaz.
2 Häuser m. frei werd. Wirtschaft, ferner mehrere **Privathäuser** zu verkaufen. **Gross & Baumann**, L 2, 4. B904

Eine gutgehende
Metzgerei
im Innern der Stadt gelegen, ferner ausgestattet, zu vermieten evt. gegen **Tausch eines Wohnhauses** zu verkaufen. B1000
Angebote u. N. D. 69 an die Geschäftsstelle.

Kl. Haus
im Neckartal
b. Eberbach
8 Zimmer, Küche, Stall f. 3 St. Vieh u. Scheune zu verkaufen, oder gegen kl. Haus hier, mit freiwerdenden 2 Zimmer zu vertauschen. Pr. M. 15000 18 ar Ackerland u. 18 ar Wiese M. 10800 kann mit verkauft werden durch C. Scheik, Hebelstr. 13 Tel. 1835. *2089

Neckarau.
Neues Haus
mit Garten sofort zu verkaufen. Wohnung günstig. Angebote erbeten unter N. M. 629 an ALA Mannheim P 2, 1. G583

Landhaus
im Villenstil gebaut, mit 7 Zimmer, Küche, Bad, Telephon etc. mit großem Obst- und Gemüsegarten, fl. Scheuer, Stallung und Nebengebäude für jeden Zweck geeignet, in schöner Lage am Neckar, Bahnstation, Wasser und Wald zu verkaufen. Bis 1. Juli eventl. früher beziehbar. Preis 180 Mille bei 120 Mille Anzahlung. Branntweinbrennerei mit Brennrecht für 650 hl. jährl. kann mitübernommen werden. Angebote zur Weiterbeförderung unter O. A. 91 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3102

Wohn- u. Geschäftshaus
in zentraler Lage in [illegible]
R. Kaiser
Mannheim-Waldhof
Gerwigstraße 30.
Telephon 6774.

Verkauf
Eine neue
Leitspindeldrehbank
1 Motorrad N. S. U.
Eine **Büro-Schreibmaschine**
mit Sichtschrift, neu *2129
1 Auto-Chassis.
Fernruf 3470.

1 amerikan. Präzisions-Drehbank
(neu) mit Vorgelege preiswert abzugeben. 2275
Busam & Arnold, Mannheim
Fahrlachstr. 18. Tel. 314.

1 Schreibmaschine
Ideal B
gut erhalten, preiswert zu verkaufen. 2273
Angebote unt. P. N. 113 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mehrere tausend Ltr. gut.
Obstmost
ein schöner **Landauer** mit Hanne und Deichsel preiswert zu verkauf. bei Gustav Groß, Helmstadt Telephon Neckarbischofsheim 36 B928

Kompl. Frackanzug
auf Seide gefüttert, wie neu, Mittelfigur, billig zu verkauf. Auskunft Telephonanruf 7408. 2271

Weißes Schlafzimmer geschnitztes
preiswert abzugeb. B931
C 2, 9. Bantel

Stutzflügel
erstkl. Fabrikat off. sehr preiswert. B770
Dell & Greffel, K 2, 12

Zwei moderne
Damenstrohhüte
billig zu verkaufen. *1966
Feudenheim
Hauptstraße 145, part.

1 Cutaway
1 Smokinganzug
zu verkaufen. *2127
H 7, 12, 4. Stock.

Eine Ladentheke
für 200 M. zu verkaufen
E. Haas & Co.
Meerfeldstraße 3. *2124

Eleg. fast neuer weißer
Kinderwagen
zu verk. P 5, 8, 1 Tr.

Kinder-Wagen [illegible]
Tel. 7013 Dell, C 2, 13.

Schöner Kinderwagen
zu verkaufen *2140
U 6, 13, 2. Stock

Gut erhaltenes
Klavier
sehr wenig gespielt, mit prachtvollem Klang und gut ausgestattet, zu verkaufen *2029
Angeb. unt. M. X. 63 an die Geschäftsstelle.

Kassenschränke
in verschied. Größen billig zu verkaufen. G81
Dan. Aberle
G 3, 19.

1 Nachtstuhl
1 Schreibkontrollkasse
mit div. Papierrollen 300 Mark *1927
1 Salongrammophon
ohne Schallr. m. 27 Dopp.-Platten zu verk.
Lutherstraße 5, II.

Zwei gebrauchte
Bettstellen mit Rost
und eiserne
Kinderbettstelle
zu verkaufen. *2123
Windeckstr. 31, 3. Stock.

Neuer eiserner
Zeichnungen-Schrank
mit 12 groß. Schubladen verschließbar, billig abzugeben. 2381
Friedmann & Seemer
Mannheim. M 2, 11
Fernsprecher 7150 u. 8150

Gut erhaltener großer
Küchenschrank
desgleichen 1 Tisch mit 2 Schubkasten, geeignet für große Familie oder Wirtschaft, eine Anrichte mit Aufsatz, eine Bettstelle mit Rost, 1 Ofen und 3 Stühle zu verk.
Rheinhäuserstraße 90, 4. Stock links. *2084

Diplomaten-Schreibtisch
vollständig neu, Eichenplatte 150/78 cm, 3 Schubladen unter der Platte mit Unterschränken und Auszügen für M. 750.— zu verkaufen. 2359
Näheres **M 2, 11** part.
Telephon 7150.

Polierte Bettlade
mit Polsterrost zu verkaufen. *2093
Hohwiesenstraße 31.

Wanderer-Motorrad
4 PS. Dopp.-Uebersetzung u. Leerlauf, gut erhalten u. gute Bereifg. zu verkaufen. Anzusehen Samstags N 1, 12. 1007
Sonntag bis 1 Uhr
D 4, 1, 3 Tr.

Knabenrad
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen B1001
Hellmann & Heyd, Q 1, 5/6.

Mehrere gebrauchte
Fahrräder
verkauft billig G75
Fahrradhandlung J 1, 7.

Große fast neue
Ladeneinrichtung
für Kolonialwaren zu verkaufen. B957
Frey
Jungbuschstraße 20, III.

Herren- und Damen-Rad
bill. z. vk. J 4a, 3, pt.

1 Kinder-Korbwagen
wie neu B931
1 Grammophon
mit 28 Platten zu verk.
Kreutlin
Käfertalerstr. 91, III.

Einige Rollen
Packpapier
prima Qualität, billig abzugeben 2319
Relf & Wicht
Mannheim N 4, 10
Tel. 7720.

3 Diplomaten-Schreibtische
äußerst preiswert abzugeben 2317
Relf & Wicht
Mannheim N 4, 10
Tel. 7720.

Kleiderschrank zu verk. 160 br.
Kücheneinr., Balkon-**Blumenkasten**
Fahrrad-Lampe elektr., Sattel (Wand)
zu verk. T 6, 31, 1 Tr 3-5 2329

[illegible]
Schlafzimmer
[illegible] mangel sofort preiswert abzugeben. *1963
Strauss, S 4, 23, I.

Schöne grosse
Wein-Keller
zirka 300000 Liter fassend, mit **neu hergerichtetem Weinrestaurant** sofort beziehbar **zu verpachten od. zu verkaufen.**
Leere Fässer zirka 6000 Liter fassend in gebrauchsfertigem Zustande sind vorhanden. 3570
Emil Steinruck, Heidelberg
Marktplatz 5. Telephon 2703

1 gut erhaltenes
Billard
zu verkaufen. *1979
Näheres durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

Noch nicht getrag. neuer
brauner Cutaway-Anzug
starke Figur, zum Preise v. 730 Mk abzug.
A 2, 4 part. rechts.
Anzuseh. zwisch. 12—3 Uhr

Anzüge
für **Konfirmanden** und **Jünglinge** billig zu verkaufen. *2130
O 4, 6, III.

Gehrock
neu, auf Seide gefüttert **zu verkaufen.**
S. P. Fröhlich, Schneider
M 2, 1, 4. St. *2076

Anzüge
billig zu verk. *2025
Nuber, M 2, 4, 1 Tr.

Eleg. Morgenrock
verschied. weiße Tändelschürzen, 1 Paar weiße Samtpantoffel (Gr. 39), 1 silberne Besuchstasche alles sehr preiswert zu verkaufen. *2037
Augartenstr. 40, II. St. r.
Weigel b. Armbrecht.

Gehrock-Anzug
fast neu, schlanke Figur, mittlere Größe, billig zu verkaufen. Anzusehen von Samstag mittag *2049
Caffert, D 5, 8, III.

Neuer Sommer-Paletot
starke große Figur, sowie
2 Taschenuhren
zu verkaufen *2075
Neckarvorlandstr. 15 prt.
Anzuseh. zwisch. 9—3 Uhr

Hühner
schöne j. Legehühner mit od. ohne Stall und Auslauf preisw. zu verkauf.
Rheinvillenstr. 4, 1 Tr.

Ein paar Gänse
mit Bruteiern preisw. zu verkaufen. *2128
Bürgerm. Fuchsstr. 22 II,
Anzus. Sonntag vorm.

2 prächtige, weiße *1980
Wyandotte
Hähne, 3/4 Jahre alt, preiswert zu verkaufen.
Anfragen an Direktor Emil Hüttig, Mannheim-Neuostheim, Holbeinstr. 21

Achtung!
f. Kleintierzüchter
Platz mit Ställen für Ziegen u. Schweine, ferner 1 Zuchtschwein, 8 Ziegen, Enten, Hasen, 1 Wachhund u. Sonstiges zu verkaufen. *2026
Näheres an den Spelzengärten, Reihe 1, Nr. 16
Nähe el. Depot (Neckarst.)

Ia. Milchziege!
frischmelkend, gesund, dreijährig, gehörnt, wegen Platzmangel sofort zu verkaufen. *1991
Ortlipp, Kleinfeldstr. 1

Deutscher Schäferhund
(Wolfshund) Rüde, rasserein, billig zu verk.
R 7, 10, 2 Stock, Hth.

1 Milchziege
mit Ziegenlamm
zu verkaufen. *2105
Uhrig, Spelzengärten, Reihe 2 Nr. 40.

Kauf-Gesuche

HAUS
in nur guter Lage, mit freiwerdender 3—4 Zimmer-Wohnung (eventl. Tausch) wo sich 1. Stock später für Büro eignet. 3478
zu kaufen gesucht.
Angebote unter P. P. 115 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Haus mit Zigarrenladen
oder Zigarrengeschäft
zu kaufen gesucht. Angebote unter N. O. 79 an die Geschäftsstelle des Blattes. *2057

Kauf oder Beteiligung
sucht Kaufmann an gutrentablem Kaffee- evtl. Saisongeschäft, auch auswärts. Kapital ca. 50000 Mark evtl. mehr. Angebote unter O. M. 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1011

Bebautes Fabrik-Grundstück
mit **Gleisanschluss, zu mieten** oder **zu kaufen gesucht.** *2130
Faller, P 5, 8. Tel. 5044.

Kaufgesuch!
Ich suche auf Mai ein
gutgehendes
Kino
womöglich mit Hauskauf, Mannheim od. Umgebung
Ang. unt. L. U. 35 an die Geschäftsstelle. B987

Privat- oder Geschäftshaus
in guter Lage als Kapitalanlage mit hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. [illegible]

Handtasche
Leder, mittl. Gr., gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote unt. M. Y. 84 an die Geschäftsst. *2031

Etagenhaus
Villa oder
2 Familienhaus
zu kaufen gesucht gegen Ueberg. einer mod. 7 3-Wohng. Ang. u. O. W. 197 a. d. Geschft. 2229

Altertümer
Gemälde, Möbel, Kunst..., altes Gold u. Silber, kauft [illegible]

Junger *2066
Rehpinscher
[illegible]

[illegible]
300 [illegible] gutem Zustande od. auch reparaturbedürftig, sofort zu kaufen ges. *2040
Gefl. Angeb. u. N. O. 72 an die Geschäftsstelle.

Kaufe Bücher
wenn gut erhalten, zu den höchsten Preisen; auch Umtausch derselb.
Bücher-Börse, G 3, 10
535

Bücher
ich kaufe zu angemessenen Preisen gegen Kasse ganze Bibliotheken u. einz. Werke w. Wert, Lexica, Geschichts- u. and. Werke. 519
Harter's Buchh. G 6, 15
gegenüber der Ingenieur-Schule

1 Zughund
sowie ein
2- oder 4rädr. Wagen
für Metzgerei geeignet, zu kaufen gesucht.
Angebote unt. O. K. 100 an die Geschäftsst. d. Bl.

Miet-Gesuche.

Kinderlos. Ehepaar sucht
möbl. Zimmer
in bess. Hause per 1. April evtl. auch früher. *2083
Angebote mit Preis unt. N. T. 84 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tausch!
Wer tauscht eine schöne
3—4-Zimm.-Wohn.
mit Zubehör in Heppenheim a. d. B. gegen eine solche in Mannheim evtl. auch Ludwigshafen. Angebote sind unter M. Q. 47 an die Geschäftsst. d. Bl. zu richten. *1985

Tausche
gegen 1 Zimmer und Küche oder 2 Zimmer u. Küche, ein groß. Zimmer geeignet für Zimmer und Küche, Keller, Gaslicht, Gasherd sowie Kochherd vorhand. Angebote unt N. H. 82 an d. Geschäftsst.

Tausche
schöne **2-Zimmer-Wohnung** (Hochpt.), in guter Lage d. Neckarstadt, geg. **3-Zimmer-wohnung.** Dringlichkeitskarte vorhanden.
Angeb. u. L. V. 36 an die Geschäftsstelle. *1958

Tausche
meine 4 Zimm.-Wohnung in Karlsruhe gegen 3—4 Zimmer-Wohnung in Mannheim (auch gegen Laden m. Wohnung).
Angebote unt. P. P. 106 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wer gibt für ruhiges Büro B986
1 bis 2
leere Zimmer
gegen gute Vergütung ab?
Angeb. unt. N. K. 80 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
in vornehmer Lage von Herrn aus bester Familie (Dauermieter) sofort gesucht. B969
Angebote unt. J. B. 71 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Solider Kaufmann sucht
freundl. möbliert. Zimmer
per sofort oder 1. April.
Angeb. an W. Seibert P 4, 1. *2018

Möbl. Zimmer
von besser. Arbeiter ges. Nähe Luisenring bevorz. Angeb. unt. M. E. 45 an die Geschäftsstelle.

Diplom-Ingenieur
solider ruhiger Mieter sucht auf 1. April *1946
möbl. Zimmer.
Angebote unter L. J. 24 an die Geschäftsst. *1946

Möbl. Zimmer
für zwei Herren zu mieten gesucht. Angebote unter M. W. 62 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2028

Solider ruhig. Dauermieter sucht ein od. zwei
möbl. Zimmer
in gutem Hause. [illegible]

[illegible] *2062
möbl. Zimmer
Angebote unt. N. Q. 81 an die Geschäftsstelle.

Tausch Wiesbaden-Mannheim
Moderne hochherrschaftliche Wohnung 5 Zimmer, 2 Mansarden mit großer Loggia in ruhiger, vornehmer Lage Wiesbadens gegen gleiche oder ähnliche in Mannheim oder Heidelberg zu tauschen gesucht. Angeb. unter O. O. 4 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *2121

Wohnungstausch.
Tausche meine 3 Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad Heinrich-Lanzstraße gegen 4—5 Zimmer-Wohnung in guter Lage (möglichst Oststadt). 3612
Angebote unter Q. S. 143 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Tausche
meine hochherrschaftliche
5 bezw. 6 Zimmerwohnung
am Park gelegen
gegen eine sehr geräumige
3—4 Zimmerwohnung
in bester Lage und gutem Hause.
Angebote unt. M. V. 61 a. d. Geschst.

Einzel-Garage
für Personenauto 3386
in Nähe Schweitzinger- oder Oststadt gesucht. Angebote unter Q.N.138 an die Geschäftsstelle d.Bl.

Junges kinderloses Ehepaar (Auslanddeutsche Amerik.) sucht B984
1-2 Zimmer u. Küche
Dringlichkeitskarte vorh. Angeb. unt. L. N. 26 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Für eine Dame wird in besserem Hause ein gut (2345)
möbliertes Zimmer
sofort gesucht.
Angebote an
Geschw. Alsberg, O 2, 6.

Kl. möbl. Wohng.
in gutem Hause Nähe Wasserturm oder Bahnhof zu mieten gesucht, event. Uebernahme der Möbel. Angebote unter N. Y. 89 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2098

Von alleinstehender Frau 1 oder 2 leere
Zimmer
gesucht. *2108
Angebote unter O. G. 97 an die Geschäftsstelle.

Junger Mann sucht in gutem Hause B974
möbl. Zimmer
Angeb. u. H. V. 61 an die Geschäftsstelle

Gut möbliertes Zimmer
für Dame aus unserem Hause per sofort gesucht
Angebote mit Preisangabe an 2357
Gebrüder Wirth
O 6, 17.

Bäckerei
wird zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Angebote unt E. N 3 an die Geschäftsstelle

Vermietungen

Zimmer
eventl. mit voller Pension in vornehm. Lage Heidelbergs, Schloßnähe, per sofort auf 4—6 Wochen an Herrn oder Dame zu vermieten *2073
Karl, Heidelberg
Graimbergweg 8.

Vermietungen
von 533
Läden
Wohnungen
Fabrikräumen
vermittelt
Immobilien-Büro
Levi & Sohn
Q 1, 4, Breitestr. Tel. 898
(Gegr. 1880).

Geldverkehr

Betriebskapitalien
Darlehen und Hypotheken geben wir unter günstig. Bedingungen, bei rascher diskreter Behandlung.
Angebote unt M. M. 67 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim G251

Geld gibt schnell, diskret u. bar bis 5 Jahre Ratenrückzahlung
West-Lützow
Berlin W 35, Wintersfeldstraße 3 Gegr. 1900.

M. 15—20,000.— sofort auf II. Hypothek auszul. Ang. u. Q. L. 136 a. Gesch 3381

Heirat

Heiraten vermittelt Frau Schmoll, F 1, 16 529

3 lebenslustige Herren in guter Position, 24, 25 u. 29 Jahre alt wünschen die Bekanntschaft dreier netten charaktervollen Damen entsprech. Alters zu machen zwecks späterer
Heirat
Zuschrift. möglichst mit Bild u N. S. 83 an die Geschäftsstelle erb. *2073

Heirat.
Witwe, 48 Jahre alt m. elg. Haush., wünscht mit einem Witwer, ob Junggesellen zwecks Heirat in nähere Verbindung zu treten. Ernstgem. Angebote unter O. B. 92 an die Geschäftsstelle. 2108

Heirat! Wiederholer, ohne erhebl. Verm., hier fremd, Anf. 30, groß u. schlank, evang., m. gut. solid. Stellg. in Ludwigshafen, edler Charakter, streng solid, sparsam, musikalisch, sehnt sich nach glücklichem Heim. Wohlhabende, makellose Damen bis zu 27 Jahren aus geb. ländl. Kreisen oder aus Beamtenfamilie, die einen treuen strebend. Lebensgefährten suchen, von angenehmem Aeußeren und tüchtig im Haushalt sind, Musik oder Gesang pflegen, von durchaus ernster Lebensauffassung und häuslichem Sinn, werden um vertrauensvolle ausf. Zuschr. m. Bild u N W 87 a. d. Geschäftsstelle gebet. Wohng. in Aussicht. *2090

Anständiges ruhiges Fräulein, 23 Jahre alt (mit herzigem kl. Möbel) wünscht die Bekanntschaft eines soliden Herrn zwecks
Heirat.
Zuschrift. u. M. Z. 64 an die Geschäftsstelle. *2032

Osterwunsch!
Fräulein, 31 Jahre alt, kath., vom Lande, alleinstehend und gebildet, mit etwas Vermögen, wünscht sich mit einem geb. Herrn
zu verheiraten.
Ehrensache. *1915
Zuschr. m. Bild unter K. Q. 8 an die Geschft.

Ca. 300 Damen! a. u. m. größ. Verm. such. Herr. jed. Stand. Kostl. Beaufr. d. M. Wörner, Berlin SW., Katzbachstr. 37, Str. reell. E155

Vermischtes.

Zugelaufen
1 schwarz. Schäferhund
1 Fox *2089
1 junger Schnauzer
F 6, 2, 2. Stock.

Junger Schnauzer
zugelaufen. Abzuholen bei 3311
Johann Gross
Industriestraße 14.

FOX
Kopf grauweiß gez. **abhanden gekommen.** Abzugeben *2067
Winderoll
Friedrichsplatz 17.
Vor Ank. wird gewarnt.

Entlaufen:
Ein Hund (Dobermann). Abzugeben gegen gute Belohnung *2132
Kinderheim Sandtorf.

Schönes Nebenzimmer
zu vergeben. *2137
Näheres Lutherstraße Nr. 21. Wirtschaft

Uebernahme einer Filiale
Baden im Lindenhof vorhanden. Ang. unt. N. P. 80 an die Gesch. *2080

Einige junge
Mädchen
können in **besserer Damen-Schneiderei das Anfertigen ihrer Garderobe erlernen.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. *2045

Schamotte
Quarzit
Silikasteine
und alle and. hochfeuerfesten Materialien u. Produkte in bester Qualität billigst. Gefl. Anfragen von Selbstverbrauchern an
AUGUST STUMPF
HEIDELBERG
(POSTFACH 61) erbeten.

Nähmaschinen
repariert **Knudsen**,
L 7, 3. Tel. 5493 G32

Vertrauensv. Auskunft
erh. Damen in diskr. Verhältn., beiz. Hilfe bei trüb. Heb. Angeb. unt. Z. W 62 an die Geschäftsst. B535

Hühner-Eier
werden jedes Quantum ausgebrütet. *1723
Brutzentrale Fortschritt
Garnisonstraße 4.

Stiller Teilhaber
für gut eingeführtes und sehr gut beschäftigtes Unternehmen der Kleiderbranche mit 150 bis 200 Mille **gesucht** gegen Zins und Gewinnbeteiligung. 2323
Gefl. Angeb. u. O. K. 125 an die Geschäftsstelle.

Bilanzen
Buchführung und Steuersachen besorgt
E. Gerhardt, T 5, 15, III.
Bücherrevisor S66

KLEINE ANZEIGEN
Stellen-Angebote und -Gesuche, Häuser-An- und -Verkäufe, Vermietungen und Miet-Gesuche, Kauf-Gesuche, sowie Verkaufs-Anzeigen aller Art usw. usw.
finden durch den
Mannheimer General-Anzeiger
[illegible]
die größte Verbreitung.
5880

MARCHIVUM

FUTZ UND FELDERMANN

Niederlage bei: Ludwig Kinzinger, Weingroßhandlung, Mannheim Jungbuschstraße 19 Fernsprecher Nr. 1153

Schwab, Noelle & Co.
Bankgeschäft Essen-Ruhr
Telegramm-Adr.: Schwanobank
Fernsprechanschlüsse:
Für den Orts- und Bezirksverkehr 7325, 7326, 7328, 8176. — Für Fernverkehr 7320 bis 7324. Düsseldorfer Börse 15194.

Abteilung für festverzinsliche Werte.
(Obligationen.)

Wir sind freibleibend Abgeber für: S4

4½%	103	rückz.	Adler Kohle Obligationen	97½%
4½%	103	„	Bergmann Elektr. „	100 %
4½%	103	„	Concordia Bergbau „	99 %
4½%	103	„	Graf Bismarck „	101 %
4½%	102	„	A.C.F. Kaulbaum „	96½%
4½%	102	„	Riebeck Montan „	99½%
4½%	103	„	Wintershall „	102 %
5 %	102	„	Bismarckhall „	101 %
5 %	103	„	Carl Friedrich „	98½%
5 %	102	„	Heringen „	99½%
5 %		„	Humboldt „	98½%
5 %		„	Lothringer Hütte „	101½%

Wir kaufen bis auf weiteres freibleibend:

5 %	Krupp Obligationen			101 %
4 %	Dortm. Stadtanl. 1914 I. Ausg.		ca.	90 %
3½%	Hallesche Stadtanleihe 1899			88 %
3½%	„ „	1902		86 %
3½%	„ „	1906		83 %
4 %	„ „	1905		80 %

Assecuranz-Union von 1865
in Hamburg
Transport-Versicherungen
aller Art
auf See-, Fluß-, Land- und Luftwegen
gegen alle Gefahren
zu günstigen Prämien u. zeitgemäßen Bedingungen
durch die S54
Bezirksdirektion für Südwestdeutschland
Zweigstelle Mannheim
Augustaanlage 42 — Telephon 3818 (Sammelnummer)

Autogene Schweiß- und Schneid-Anlagen
Acetylen-Apparate
für größte Leistungen mit
Mech. Entschlammung
95–100% gar. Gasausbeute
Schweiß- u. Schneidbrenner
Schweißmittel S76
anerkannte und best bewährte Systeme
Schnellste Lieferung. Billige Preise.
Hager & Weidmann, G. m. b. H.
Bergisch-Gladbach bei Köln
Zweigniederlassung:
Heidelberg, Untere Neckarstr. 96.

Rolladen - Reparaturen
übernehmen wir zur sofortigen Ausführung durch geschulte Rolladen-Monteure. S53
Neu-Anfertigung von Holz- und Stahlwellblech-Rolladen
Beissbarth & Hoffmann Aktiengesellschaft
Tel. 1035 Mannheim-Rheinau Tel. 1035

Ferd. Schlimm
Mannheim-Käfertal, am Bahnhof
Telephon 5669
Fabrik für Apparate und Maschinen aller Art //
Anfertigung einzelner Maschinen und Teile sowie ganzer Serien nach Zeichnung oder Muster. Reparaturen an Pumpen, Maschinen u. Armaturen. Dreher-, Schlosser- u. leichtere Schmiede-Arbeiten. Patentausarbeitung. S6

Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
M 7, 9 MANNHEIM M 7, 9
Telegramm-Adresse: „Watt" Fernruf: 1721, 1727, 6471
Abteilung III: Instandsetzung elektr. Maschinen und Apparate jeder Größe und jeden Fabrikates
Kollektorbau Schalttafelbau
Bisher instandgesetzt: 1550 Motoren und Dynamos mit ca. 13 500 Pferdestärken Leistung. S72

Gebr. Spross, Kesselschmiede, Apparatebau u. Eisenschweißwerk
Mannheim-Waldhof.

Dampf-Kessel, Heizungs-Kessel
Apparaten und Behälter aller Art,
sowie
Kessel-Reparaturen u. Eisenkonstruktionen
werden bei gemässigten Preisen sachgemäss ausgeführt. S40
Kostenvoranschläge u. Ingenieurbesuche kostenlos.

RHENUS
Transport-Gesellschaft m. b. H.
Tel.-Nr.: 753, 1046, 7209 **MANNHEIM** Telegr.-Adr.: „Rhenus"
Basel, Karlsruhe, Kehl, Mainz, Frankfurt a. M., Köln a. Rh., Aachen, Düsseldorf, Duisburg, Rotterdam
SPEDITION SCHIFFAHRT
SEE-FRACHTEN
für **AUSFUHR** und **EINFUHR** im Verkehr mit England, Nord- und Süd-Amerika, Ostasien usw. mit nur erstklassigen See-Rhedereien. S96

Jeder kann sich vor Einbruch nur dann schützen
wenn er sich die Türsicherung
„Hermetica"
D.-R.-P.
an seine S61
Wohn-, Geschäfts- oder Garagen-Türe
anbringen lässt.
„Hermetica" ist der allerbeste Schutz, wird für jede Türe besonders angefertigt und schließt mit einem Griff acht Mal!
Wenden Sie sich zur unverbindl. Besichtigung an:
Gebr. Knauer
Kunst- und Bauschlosserei
Alleinfabrikation für Mannheim und Umgebung
Waldhofstr. 139 Tel. 6273 Riedfeldstr. 54.

Alarmkassen
in allen Grössen, von Mark 75.— an, einschliesslich Montage E252
Papier-Rollen
für Schreibkassen in allen Breiten vorrätig.
Reif & Wicht, Mannheim, N 4, 10
Telephon 7720.

Rolladen Neuanfertigung Reparaturen S36
Rolladen- und Jalousien-Fabrik **Siferlen & Hermann**
Augartenstr. 33 Mannheim Tel. 3002

Interessengemeinschaft S11
Rheinische Creditbank — Pfälzische Bank
Mannheim gegründet 1870
Aktienkapital M. 120 000 000
Reserven Mk. 21 000 000
Depositenkassen:
Gontardplatz 8
Schimperstrasse 2.
Ludwigshafen a. Rh. gegründet 1853
Aktienkapital M. 75 000 000
Reserven Mk. 13 300 000
Zweigniederlassungen:
Pfälzische Bank
Filiale Mannheim, E 3 No. 16
Süddeutsche Bank
Abteilung der Pfälz. Bank
Mannheim, D 4 No. 9/10.
Besorgung all. bankgeschäftlichen Transaktionen.

Königlich Holländischer Lloyd Amsterdam
Transatlantischer Dampferdienst
via Spanien und Portugal
für Passagiere, Fracht und Post nach
SUD-AMERIKA
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires
CUBA / MEXICO
Havana, Vera Cruz
NORD-AMERIKA
New Orleans
mit modernen Drei- u. Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmässig in kurzen Abständen ab Amsterdam
Moderne schnelle Frachtdampfer nach obengenannten Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia
Spezieller 14tägig. Frachtdienst nach New York
Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch Gundlach & Baerenklau Nfg. Mannheim, Bahnhofplatz 7, Geber & Nader, Mannheim, Spedit. u. die in den meist. Großstädten befindl. Vertret.

Trefzger-Möbel
kauft man als
billigste Qualitätsmöbel
direkt in den Verkaufsstellen
Karlsruhe · Mannheim
Pforzheim · Freiburg
Konstanz · Rastatt:
Mannheim. P. 7. 22.